

reitung nur an Orten, wo diese Früchte sehr häufig vorhanden sind, mit einigen Vortheil bedienen; weil man durch dieselbe nur einen kleinen Theil des in diesen Früchten enthaltenen Oels herausziehen oder sammeln kann.

Das Oel wird noch vollkommener aus der Rinde abgesondert, wenn man dieselbe auf einem Stücke Zucker abreibt. Es vertritt solcher wegen seiner ungleichen Oberfläche die Stelle eines Reibeisens; er zerreißt die öllichen Bläschen, und ziehet zu gleicher Zeit, so wie diese Bläschen geöffnet werden, dieses Oel in sich. Ist sein äußerer Theil zulänglich mit Oel erfüllet, so schabt man ihn herunter, und reibt die Schale aufs neue mit der frischen Oberfläche ab. Das auf diese Art mit dem Zucker vereinigte Oel, kann zu den meisten Absichten angewendet werden, wozu man es in seinem süßigen Zustande zu brauchen pflegt. Man vermischt auch wirklich die reinen wesentlichen Oele, die man durch die Destillation erhalten, mit Fleiß mit Zucker, um ihren Gebrauch desto bequemer zu machen.

III. Hauptstück.

Aufgüsse mit verschiedenen Auflösungs-
mitteln.

Erster Abschnitt.

Aufgüsse und Abkochungen mit Wasser.

Das Wasser, das ordentliche Auflösungsmittel der Gummiarten und Salze, ziehet auch aus den Pflanzen die gummösen und salzigten Theile ziemlich geschwind heraus. Doch ist seine Wirkung nicht bloß auf

auf diese Bestandtheile eingeschränkt. Denn da die harzigen und öligten Bestandtheile in den meisten Pflanzen, so genau mit den gummösen und salzigen verbunden sind, daß sie größtentheils mit einander zugleich aufgelöset werden; so theilen einige harzige Purgiermittel, und die meisten gewürzartigen Mittel, dem Wasser eben so wohl als die bittern und zusammenziehenden Substanzen, ihren Geruch, Geschmack und Arznekräfte größtentheils mit. Auch nimmt das Wasser, so gar etwas von den Geruch und Geschmack der reinen wesentlichen Oele und starkriechenden Harze der Gewächse, wenn solche von den andern Bestandtheilen getrennet worden, an, und man kann durch die künstliche Beymischung eines Gummi oder Salzes, das ganze Oel oder Harz im Wasser auflöslich machen.

Von reinen Salzen löset das Wasser nur eine gewisse bestimmte Menge auf. (*) Erwärmt man dasselbe, so kann man machen, daß solches noch mehr als wenn es kalt ist auflöset, und es stehet diese Menge mit dem Grade der Hitze des Wassers in einem gewissen Verhältniß. Wenn aber das Wasser erkaltet, so sondert sich auch das bloß durch die Hitze über die gewöhnliche Menge aufgelösete Salz wieder ab, und es bleibt nicht mehr Salz in der Auflösung zurück, als sich im kalten Wasser aufgelöset haben würde. Hingegen ist die Menge dessen, was das Wasser von gummiartigen Körpern aufzulösen vermag, ganz und gar nicht bestimmt, weil es nach und nach immer noch mehr gummiartige Theile aufnimmt, bis es seine Flüssigkeit gänzlich verlieret. Die Hitze kann diese Wirkung des Wassers beschleunigen, aber nicht machen, daß dasselbe

(*) Siehe den ersten Theil das vierte Hauptstück, den ersten Abschnitt der neuen Ausgabe.

felbe mehr auflößt, als es, wenn man es nur länger stehen lassen, in der Kälte aufgelöst haben würde. Die wirksamen Theile die man durch das Wasser aus den meisten Vegetabilien ziehet, und die Oele und Harze die durch die Beymischung eines Gummi im Wasser auflöslich gemacht worden, besitzen diese Eigenschaft des reinen Gummi, und werden von dem Wasser aufgelöst, ohne daß solches jemals von ihnen gesättigt wird.

Man hat geglaubt, daß frische Pflanzen, deren öligte, harzige und andere wirksame Theile schon mit wäfrichten Theilen vermischt sind, ihre Kräfte dem Wasser stärker und häufiger, als diejenigen mittheilen würden, denen ihre natürliche Feuchtigkeit schon durch das Trocknen entzogen worden. Es zeigt aber die Erfahrung, daß die trocknen Pflanzen dem Wasser mehr, als wenn sie frisch sind, mittheilen, indem dasselbe, so lange diese Pflanzen frisch sind, nur schwach auf sie zu wirken scheint. Wenn man gleiche Theile getrockneter und frischer Münze nimmt, auf jeden besonders die nehmliche Menge Wasser gießet, und von diesen Aufgüssen einen so lange als den andern stehen läßet, so wird allemal der aus der trocknen Pflanze gefertigte Aufguß stärker, als der von der frischen seyn; und dieses findet bey allen Pflanzen, die man bisher untersucht hat, statt.

Zu allen in gegenwärtigem Hauptstück beschriebenen Zubereitungen muß man solche Kräuter nehmen, die ganz gelinde, und erst vor kurzem getrocknet worden; woserne nicht ausdrücklich verordnet wird, sich frischer Kräuter zu bedienen. In diesem Falle muß man glauben, daß die Kräfte dieser Pflanzen durch das Trocknen verlohren gehen oder geschwächt werden.

Einige

Einige Pflanzen theilen dem Wasser auffer ihren Heilkräften auch noch ihre natürliche Farbe, andere aber eine davon verschiedene mit. Andere färben, ob sie gleich selbst eine schöne und dunkle Farbe besitzen, doch das Auflösungsmittel ganz und gar nicht. Zu der ersten Art gehören die gelben und rothen Blumen, zu der zweyten die Blätter der meisten Pflanzen, zu der letzten einige blaue Blumen, z. B. die Kornblumen und Kittersporen. Von sauren Feuchtigkeiten werden die Aufgüsse der meisten Blumen, ausgenommen der gelben, roth, von den alkalischen fixen und flüchtigen Salzen aber grün.

Das Wasser zieht aus Körpern, welche aus dem Thierreich ihren Ursprung haben, (z. B. aus Knochen, Sehnen, Fleisch u. s. w.) die gallertartigen und ernährenden Theile; auf welche Weise der Leim, die Gallerten, die dünnen Brühen entstehen. Mit diesen aber nimmt es auch noch wirksamere Bestandtheile, z. B. die scharfen Theile der spanischen Fliegen auf. Auch löset das Wasser etwas von den gebrannten kalkigten Erden der thierischen und vegetabilischen Körper auf, es hat aber sonst keine Wirkung auf eine andere erdartige Materie.

Erster Abschnitt.

Aufgüsse mit kaltem Wasser.

Infusum cardui (benedicti.)

Aufguss von Cardobenedicten.

Man nehme eine Unze getrocknete Blätter von Cardobenedicten, und giesse sechzehn Unzen Wasser darauf. Man lasse es sechs Stunden stehen, ohne es warm zu machen, und giesse alsdenn das Wasser durch Papier.

Dispens. II. Th.

℞

℞s

Es werden durch diese Behandlung bloß die feineren Theile dieser Pflanze ausgezogen, und ein angenehmer und gelinder bitterer Ausguß bereitet. Der Magen kann auch denselben besser als irgend ein anderes bitteres Mittel, das ich kenne, vertragen. Wenn man aber die Einweichung lange fortsetzt, oder den Ausguß erwärmt, so nimmt das Wasser die gröbern und unangenehmern Theile in sich, und diese Bereitung bekommt einen so eckelhaften Geschmack, daß sie Erbrechen verursacht. Ich habe oft diesen schwachen Ausguß mit vielem Nutzen, bey einem schwachen Magen verordnet, wo die Kranken die gewöhnlichen bittern Mittel nicht vertragen konnten. Man kann nach Belieben den Geschmack und Geruch dieser Bereitung mit würzhafteu Dingen verbessern. Daher kann man sich statt des reinen Wassers, einer Vermischung desselben mit einem angenehmen spirituösen abgezogenen Wasser, z. B. von einer Unze des spirituösen Wassers von Pommeranzenschalen und zwölf Unzen gemeinen Wasser, als eines Auflösungsmittels bedienen. Die kleine Menge Weingeist die in dieser Zusammensetzung befindlich ist, wird keine besondere Veränderung in der auflösenden Kraft des Wassers verursachen.

Auf eben die Art kann man mit vielen andern Pflanzen verfahren. Man kann auch von denen, die nur wenig Kräfte haben, starke und kräftige Ausgüsse bereiten, wenn man den Ausguß von neuen wieder auf frisches Kraut schüttet, da denn das Wasser immer mehr und mehr wirksame Theile in sich nimmt. Dergleichen gesättigte Bereitungen sind ohne Zweifel sehr nützliche Arzneymittel, weil in einer kleinen Dosis derselben die feineren, subtilern und wirksamern Bestandtheile der Pflanzen in einer solchen Gestalt vorhanden sind, daß sie sich gut mit den Säften des menschlichen Körpers vermischen können.

Tinctura

Tinctura menthae.

Tinctur von der Münze.

Edinb. Dispens.

Nimm von den trocknen Blättern der Gartenmünze (*) eine halbe Unze, und gieße sechzehn Unzen von dem einfachen destillirten Münzenwasser darauf; lasse es vier Stunden in einem verschlossenen Gefäß in der Wärme stehen; und seige dann die Tinctur durch.

Das destillirte Münzenwasser enthält so viel von den flüchtigen Theilen dieser Pflanzen, als das Wasser durch die Destillation davon aufnehmen kann. Wenn man es aber wieder auf das Kraut gießt, so nimmt es noch mehrere kräftige Theile an, weil es ein eben so wirksames Auflösungsmittel als das bloße Wasser ist; und man erlangt auf diese Art eine Tinctur, die sehr viel von dem wirksamen Theile der Münze enthält. Es ist dieses eine andere nützliche Art starke Aufgüsse von Kräutern zu bereiten, die man auch nach Gefallen verändern, und sich des destillirten Wassers einer Pflanze, zu einem Auflösungsmittel einer andern bedienen kann.

Infusum corticis Peruviani.

Aufguß von der Fieberrinde.

Man nehme eine Unze klar gestossene Fieberrinde, und gieße zwölf Unzen Wasser darauf; lasse es mit einander, ohne es warm zu machen, vier und zwanzig Stunden stehen, und schüttele das Gefäß von Zeit zu Zeit herum. Gieße alsdenn

C 2

die

(*) Spearmint. *Mentha angustifolia spicata* C. B. *Mentha viridis* LINN.

die oben auf stehende klare Feuchtigkeit ab, und seige sie durch ein feines Seigetuch.

Man hat bis hieher gemeintlich die wirksamen Theile der Fieberrinde durch ein starkes Kochen ausziehen gesucht; seit einiger Zeit aber gefunden, daß dieselbe sich hierinnen anders, als die übrigen Mittel aus dem Pflanzenreiche verhält, und von ihren Kräften dem kalten Wasser mehr als dem kochenden, mittheilet. Beym Kochen wird ein harzigtes Wesen, in welchem die zusammenziehende Kraft der Fieberrinde liegt, durch die Hitze geschwind ausgezogen, aber nicht wirklich in dem Wasser aufgelöset; daher es sich denn, wenn die Abkochung erkaltet, abzusondern anfängt, dieselbe trübe macht und endlich zu Boden fällt. Hingegen werden durch die Einweichung in kaltem Wasser, die zusammenziehenden und bittern Theile nach und nach mit einander ausgezogen, und es bleiben beyde in dem Wasser vollkommen aufgelöset. Dieser kalte Aufguß scheint eine der besten Bereitungen von der Fieberrinde bey einem schwachen Magen zu seyn, und kann zu zwey oder drey Unzen in Wechselfiebern und in andern Krankheiten, wo man die stärkende Kraft der Fieberrinde nöthig hat, gegeben werden.

Aqua picea.

Theerwasser.

Man nehme Theer, zwey Pfund;
Wasser, eine Gallone (oder acht Pinten).

Rühre beydes mit einem Stocke herum, lasse es zwey Tage ruhig stehen damit es sich setzet, und giesse alsdenn das Wasser zum Gebrauch ab.

Man

Man hat in neuern Zeiten das Theerwasser dem Publikum als ein gewisses und sicheres Mittel, fast wider alle Krankheiten angepriesen. Es soll eine langsame aber kräftige Wirkung bey einer allgemeinen Verderbung der Säfte, dem Scorbut, der Bleichsucht, Mutterbeschwerden, der Hypochondrie, und andern langwierigen Krankheiten haben, hingegen aber auch in hitzigen Krankheiten, die eine schleunige Hülfe erfordern, z. B. in Seitenstechen, Lungenentzündungen, den Pocken und allen Arten von Fiebern überhaupt, seine Wirkung plötzlich zeigen. Ohnerachtet nun gewiß dieses Mittel weit weniger Wirkbarkeit besitzt, als man ihm zugeschrieben, so hat es doch in der That in vielerley Fällen einen vorzüglichen Nutzen. Es verstärkt den Puls merklich, und verursacht gemeinlich eine starke Ausleerung durch die Ausdünstung oder den Urin; bisweilen aber führt es auch durch den Stuhl ab, oder macht Erbrechen. Man glaubt daher, daß es die Lebenskräfte vermehre, und die Natur geschickter mache, die schädlichen Feuchtigkeiten auszutreiben.

Ich will hier aus der Schrift des Bischofs Berkeley, der dieses Mittel zuerst empfohlen, einige Anmerkungen, über die Art das Theerwasser zu gebrauchen, beyfügen: „Das Theerwasser, sagt er, muß, wenn es gut ist, nicht blässer, als weißer Franzwein, und nicht dunkler als spanischer weißer Wein, und auch eben so durchsichtig seyn. Wenn man, indem man es trinkt, nicht sehr deutlich etwas spirituosés dabey verspürt, so kann man schließen, daß es nicht gut sey. Man kann es kalt oder warm trinken; es ist aber, wie ich glaube, bey einer Colik am besten, wenn man es warm gebraucht. Was die Dosis anbelangt, so glaube ich, daß es bey den gewöhnlichen lang-

„wierigen Beschwerden, zureichend sey, wenn man täglich
 „ein Pfund davon i.immt. Dieses muß man, wenn der
 „Magen leer ist, auf zwey oder viermal, nehmlich früh
 „und Abends, und zwey Stunden nach dem Frühstück
 „und der Mittagsmahlzeit trinken. Personen, die einen
 „starken Magen haben, können noch mehr davon gebrau-
 „chen. Kranke aber, welche mit starken und eingewurzel-
 „ten Uebeln behaftet sind, müssen mehr, und wenig-
 „stens alle vier und zwanzig Stunden ein Quart
 „(zwey Pfund) trinken. Es müssen aber alle der-
 „gleichen Personen mit dem Gebrauch dieses Mit-
 „tels, so wie bey allen andern Mitteln nöthig ist, ge-
 „duldig und anhaltend fortfahren. Denn es kann
 „dasselbe, ob es gleich eine gewisse Heilung zu Stande
 „bringt, doch natürlicher Weise eingewurzelte Krank-
 „heiten nur sehr langsam heilen. Bey hitzigen Krank-
 „heiten und Fiebern von aller Art, muß man es im
 „Bette warm, und in einer starken Menge (weil das
 „Fieber immer Durst verursacht), vielleicht stündlich
 „zu einem Pfunde trinken; wovon ich wunderbare
 „Heilungen gesehen habe. Es würkt aber so ge-
 „schwind, und ermuntert die Kranken so sehr, daß
 „sie sich gemeiniglich schon vor völlig geheilet halten,
 „ehe sie noch das Fieber gänzlich verlassen hat.“

Aqua calcis simplex.

Einfaches Kalkwasser.

Lond. Dispens.

Nimm eine Pinte ungelöschten Kalk, und zwölf
 Pinten Wasser, (zu sechzehn Unzen.) Gieße das
 Wasser nach und nach auf den Kalk; laß es, wenn
 der Kalk völlig gelöscht ist, ruhig stehen, und seige
 es sodann durch Papier.

Edinb.

Edinb. Dispens.

Nimm ein Pfund frisch gebrannten Kalk, und sechzehn Pinten Wasser; gieße das Wasser nach und nach auf den Kalk, und schüttele, wenn das Aufwallen aufgehört hat, das Gefäße stark herum. Laß alsdenn alles zusammen ruhig stehen, daß sich der Kalk setzen kann, und gieße nach zwey Tagen das Wasser ab, welches man in gut verstopften Flaschen aufbehalten muß.

Man kann auf gleiche Art ein Kalkwasser aus gebrannten Musterschaalen bereiten.

Man gießt das Wasser deswegen nur nach und nach auf den Kalk, weil es, wenn man es auf einmal darüber schüttert, den äußern Theil desselben in eine Art von einem weichen Brey verwandelt, der einiger maßen die Wirkung des Wassers auf den innerlichen Theil verhindert. Das verschiedene Verhältniß des Wassers zum Kalk, in denen zwey hier mitgetheilten Vorschriften, scheint doch in Ansehung ihrer Stärke, keine Veränderungen hervor zu bringen. Der ungelöschte Kalk theilt in beyden Bereitungen seine auflöschlichen Theile dem Wasser bey weiten nicht ganz mit. Man kann vielmehr aus dem Ueberbleibsel noch vielmal hinter einander wieder frisches Kalkwasser bereiten, ob gleich diese folgenden Bereitungen immer schwächer als die erste sind. Die Vorschrift, nach welcher man das Kalkwasser in gut verstopften Flaschen aufbehalten soll, muß sehr sorgfältig beobachtet werden. Denn in offenen Gefäßen fängt die kalkartige Materie, die in diesem Wasser aufgelöset worden, bald an, sich davon zu trennen, und macht auf der Oberfläche eine weiße Rinde, die nicht, wie einige geglaubt, salzartig ist, sondern aus

einer unschmackhaften Erde besteht, die sich nicht weiter mit dem Wasser vermischen kann.

Man hat das Kalkwasser in scrophulösen und scorbutischen Beschwerden, einigen Arten von Bauchflüssen, dem weißen Fluß und andern weiblichen von einer Schwäche herrührenden Zufällen, und auch andern Krankheiten, die von einer Erschlaffung und Schwäche der festen Theile entstehen, vornehmlich bey fetten und phlegmatischen Körpern sehr nützlich gefunden. Es scheint auch eine steinzermalende Kraft zu haben, und hat einigen vom Stein beschwerten Personen viel Erleichterung verschaffet. Das aus calcinirten Austerschaalen bereitete Wasser, hat hierinnen vor dem aus Kalkstein ode: Kreide einen Vorzug. (*) Man läßt es innerlich zu vier Unzen drey bis viermal des Tages nehmen, und auch äußerlich schlimme Geschwüre damit waschen.

Aqua calcis composita.

Zusammengesetztes Kalkwasser.

Łdinb. Dispens.

Nimm die Wurzel und Rinde von Sassafras, geraspelt, zwey Unzen;

Muscatennuß, wohl zerstoßen, drey Quentchen;

Zerschnittenes Süßholz, eine Unze;
Kalkwasser, das frisch zubereitet worden,
vier Pinten (zu sechzehn Unzen).

Laß alles zusammen zwey Tage lang in einem gut verstopften Gefäß digeriren, und seige es durch.

Aqua

(*) Siehe hiervon Whytts Werke, die Abhandlung vom Kalkwasser und dessen Kräften wider den Stein, S. 1. u. f. der deutschen Uebersetzung. N. d. U.

Aqua calcis minus composita.

Weniger zusammengesetztes Kalkwasser.

Lond. Dispens.

Nimm Süßholz, eine Unze;
 Die Rinde von Sassafras, eine halbe Unze;
 Einfaches Kalkwasser, sechs Pinten;

lasse es, doch ohne es warm zu machen, zwey
 Tage stehen, und seige es alsdenn durch.

Aqua calcis magis composita.

Mehr zusammengesetztes Kalkwasser. (*)

Lond. Dispens.

Nimm Franzosenholz, das klein geraspelt worden,
 ein halbes Pfund;

Süßholz, eine Unze;
 Die Rinde von Sassafras, eine halbe Unze;
 Coriandersaamen, drey Quentchen;
 Einfaches Kalkwasser, sechs Kannen.

laß es, doch ohne es warm zu machen, zwey
 Tage stehen, und seige es alsdenn durch.

Man hat sich dieses Wassers einige Zeit in unsern
 Krankenhäusern, unter dem Namen: Aqua liberans,
 bedient. Weil das Franzosenholz dem kalten Wasser
 seine Kräfte nicht gut mittheilet, so haben einige an-
 gerathen, dasselbe erst in dem Kalkwasser zu kochen,
 ehe man die andern Dinge hinzusetzt. Hierdurch wer-
 den nun zwar die würksamen Theile des Franzosen-
 holzes vollkommen ausgezogen, hingegen aber die

C 5

Kräfte

(*) Dieses hat in dem alten Londonschen Dispensatorium
 den Namen Aqua benedicta composita Bateana geführt,
 N. d. II.

Kräfte des Kalkwassers sehr geschwächt, weil bey dem Kochen der größte Theil des Kalkes, der in dem Wasser enthalten ist, sich wieder absondert. Es ist auch in der That gar nicht nöthig, sich dieses Hülfsmittels zu bedienen, da die Menge des Franzosenholzes in der vorhergehenden Vorschrift so stark ist, daß das Kalkwasser davon genug annimmt, wenn es auch nur in der Kälte bereitet wird. Sollte man aber doch, in diesem oder einem andern Falle die auflösende Kraft des Kalkwassers durchs Kochen vermehren wollen; so kann solches, ohne es zu schwächen, geschehen, wenn man sich des Handgriffs bedienet, den das Collegium der Londonschen Aerzte, zur Auflösung des Schwefels im Kalkwasser anrathet. Man thut nehmlich zu dem Kalkwasser, von welchem durch das Kochen der zuerst in ihm aufgelösete Kalk wieder abgefondert worden, von neuem wieder etwas ungelöschten Kalk hinzu, der dem Wasser seine Kräfte wieder mittheilt.

In allen diesen Zusammensetzungen, benehmen die zugesetzten Sachen dem Kalkwasser seinen übeln Geruch und Geschmack, und machen, daß man es besser trinken, und es auch der Magen besser vertragen kann. Zu gleicher Zeit vermehren sie seine heilsamen Kräfte, vornehmlich wenn man es bey Krankheiten der Haut und verderbtem Blut und Säften verordnet. (*) Man kann von ihnen eben so viel als von dem einfachen Kalkwasser nehmen, und mit dem Gebrauch einige Zeit fortfahren. Während desselben aber muß sich der Patient mäßig warm halten.

Zwey:

(*) Denn die steinzerkalmende Kräfte werden, wie Whytt zeigt, durch die dazu gesetzten Dinge allemal geschwächt.
U. d. U.

Zweyter Abschnitt.

Aufgüsse mit kochendem Wasser.

Infusum amarum.

Bitterer Aufguß.

Edinb. Disp.

Nimm Enzianwurzel, zwey Quentchen;
die Spitzen von Tausendgüldenkraut, eine
halbe Unze;
kochendes Wasser, eine Pinte.

Laß es eine Stunde zusammen kochen; seige es
hernach durch und setze eine Unze von dem würz-
haften Wasser (aqua aromatica Disp. Edinb.)
oder dem spiritusösen Zimmetwasser hinzu.

Infusum amarum simplex.

Einfacher bitterer Aufguß.

Lond. Dispens.

Nimm Enzianwurzel,
frische gelbe Citronenschaalen, die man von
der innern weißen Rinde sorgfältig gesäu-
bert, von jedem eine halbe Unze;
trockene gelbe Sevillische Pomeranzenscha-
len, die man auch vom Weißen gereinigt,
anderthalb Quentchen;
kochendes Wasser, zwölf Unzen.

Lasse es ein oder zwey Stunden stehen, und seige
es hernach durch Löschpapier oder ein Seigetuch.

Diese beyden Bereitungen sind sehr gute und nütz-
liche bittere Mittel. Vornehmlich ist die letztere so an-
genehm als möglich, da die Citronenschaalen einen gu-
ten

ten Geruch und Geschmack machen, der das einzige ist, was dem Enzian mangelt. Diejenigen Londoner Aerzte, welchen die Besorgung des Dispensatoriums aufgetragen worden, machen die Anmerkung: „daß, da sie die meisten Mittel, die gewöhnlicher Weise zu den bitteren Aufgüssen genommen werden, jedes vor sich bereiten lassen, der Aufguß von Enzianwurzel die beste Farbe unter den starken bittern Mitteln gezeigt hätte; daß man aber noch etwas anders hinzusetzen müsse, um ihm einen guten Geruch und Geschmack zu geben; daß unter allen dergleichen gutriechenden Mitteln, als Zitwer, Kalmus u. dergl. ihm kein einziges einen würklich angenehmen Geruch und Geschmack, als die Pomeranzenschalen und Cardamomen, mitgetheilt hätten. Die Cardamomen wären schleimigt, und machten den Aufguß trübe; die Pomeranzenschalen aber hätten ein hitziges Del bey sich, welches macht, daß man sie nur sparsam gebrauchen kann; die äußere Schale der Citronen, in der allein die Theile sind, welche ihren angenehmen Geruch und Geschmack verursachen, wären ganz und gar nicht bitter, sie ersetzen aber das, was dem Enzian mangelte, sehr gut; ohnerachtet die oben angezeigte Bereitung durch den Zusatz einer kleinen Menge von Pomeranzenschalen noch weit vollkommener würde.“

Infusum amarum purgans.

Bitterer purgirender Aufguß.

London. Dispens.

Nimm Senesblätter,

frische gelbe Citronenschalen, von jedem drey Quentchen:

En-

Enzianwurzel,
getrocknete gelbe Sevillische Pomeranzen-
schaalen,
kleine Cardamomen, die man von ihren
Hülsen gereinigt, von jedem ein hal-
bes Quentchen;
kochendes Wasser fünf Unzen.

Man lasse es mit einander stehen, und seige es,
wenn es erkaltet, durch.

Infusum amarum cum Senna.

Bitterer Aufguß mit den Senesblättern.

Edinb. Dispens.

Nimm Senesblätter ein Quentchen;
Enzianwurzel,
Fenchelsaamen (*), von jedem ein halbes
Quentchen;
kochendes Wasser vier Unzen.

Lasse es vier Stunden stehen, und seige es als-
denn durch.

Man kann diesen Aufguß auch mit zwey, drey und
mehr Quentchen Senesblättern zubereiten.

Diese beyden Aufgüsse sind sehr nützliche purgiren-
de Mittel. Die hier vorgeschriebene Dosis ist auf
einmal zu nehmen. Die erste Bereitung enthält die
stärkste und die letzte die schwächste Dosis, in der man
die Senesblätter gemeiniglich zu geben pflegt.

Infu-

(*) Foeniculum dulce C. B.

Infusum Sennae commune.

Ordentlicher Aufguß von Senesblättern.

Lond. Dispens.

Nimm Senesblätter anderthalb Unzen;
Weinsteincrystallen drey Quentchen;
Gereinigte kleine Cardamomen zwey Quent-
chen;
Wasser eine Pinte.

Koche die Weinstein-crystallen so lange im Was-
ser, bis sie aufgelöset werden; schütte dieses Was-
ser, indem es noch kochet, über die andern Stü-
cken dieser Bereitung; laß es erkalten und seige
es durch.

Unsere ältern Vorschriften vor die Apotheker ließen,
statt des hier vorgeschriebenen sauren Salzes, den
Aufguß von Senesblättern mit einem Alkali zuberei-
ten. Man hielt davor, daß dasselbe die Wirkung
dieses Mittels beförderte, weil noch etwas von den
purgierenden Kräften dieses Salzes hinzukäme, und
das Wasser durch das Alkali geschickter gemacht würde,
mehr aus dem vornehmsten Stücke dieser Zubereitung,
nemlich den Senesblättern, an sich zu ziehen, als
es sonst thun könnte; da hingegen saure Dinge eine
ganz entgegengesetzte Wirkung besäßen. Es hat aber
doch, nach der Versicherung der zur Einrichtung des
Londonschen Dispensatoriums verordneten Aerzte, die
Erfahrung zur Genüge gezeigt: „daß dieser und der
„folgende Aufguß, wenn sie mit Citronensaft zube-
„reitet worden, vollkommen die Absicht, in der man
„sie giebt, erfüllen. Es ist auch höchst nöthig, ein
„Mittel, das vielen Personen so sehr zuwider ist, so
„zu zubereiten, daß nur die feinsten und am wenigsten
„un-

„unangenehmen Theile herausgezogen werden.“ Die alkalischen Salze vermehren den widrigen Geschmack der Senesblätter, da hingegen die Weinsteincrystallen nicht nur die Farbe des Aufgusses sehr verbessern, sondern auch machen, daß es einigen Personen besser schmeckt. Es scheint mir, daß man sich des auflößlichen Weinstens (*) mit vielem Nutzen bey dieser Bereitung bedienen könnte, weil er nicht nur den Geschmack der Senesblätter verbessert, und ihre purgierende Kraft vermehret; sondern auch macht, daß sie weniger Bauchgrimmen erregen, und weniger Blähungen machen.

Infusum Senae limoniatum.

Aufguß von den Senesblättern mit Citronen.

Lond. Dispens.

Nimm Senesblätter anderthalbe Unze;
frische gelbe Citronenschalen,
Citronensaft, von beyden eine Unze;
kochendes Wasser eine Pinte.

Lasse es mit einander stehen, und seige es, wenn es erkaltet, durch.

Dieses ist ein sehr angenehmes und sattsam wirkendes Purgiermittel. Die Londonschen Aerzte machen die Anmerkung, daß dieses die am wenigsten unangenehme Zubereitung der Senesblätter sey, welche sie vor Personen, denen dieselben außerordentlich zuwider sind,

(*) So wird in den englischen Apotheken der Tartarus tartarificatus unserer Officinen genennet, da wir bey uns mit dem Namen Tartarus solubilis ein aus der Weinsäure und dem flüchtigen Alkali bereitetes Mittelsalz bezeichnen. U. d. Ueb.

sind, ausfändig machen können. Man läßt von dieser Zubereitung zwey bis vier Unzen nehmen. (*)

Infusi Sennae vnciae quatuor.

Aufguß von Senesblättern von vier Unzen.

Edinb. Dispens.

Nimm Senesblätter drey Quentchen;
Ingwer einen Scrupel;
Kochendes Wasser vier Unzen.

Laß es vier Stunden stehen und seige es durch.

Dieser Aufguß ist nicht allzuunangenehm, weil der Ingwer vor dem üblen Geschmack der Senesblätter ziemlich hervorschnect. Man hat die Dosis derselben in dieser neuern Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums noch einmal so stark gemacht, als sie in den vorigen war. In eben diesen vorigen Ausgaben wurden auch zwey Quentchen von der Wasser-Betonie (***) darzugefekt. Man hat entdeckt, daß dieses die Brasilianische Liquitaiá ist (***) , welche wegen ihrer Eigenschaft, den üblen Geschmack der Senesblätter zu verbessern, bekannt ist. Doch haben die angestellten Versuche gezeigt, daß sie diese Kraft nicht in einem so starken Grade besitzt, als man ihr, ehe man sie so genau kannte, zuzuschreiben pflegte.

Infu-

(*) Dieses ist auch die Dosis von dem Infuso Sennae communi. U. d. Ueb.

(**) Scrophularia aquatica LINN. Sie wird auch weißer Nachtschatten genennet. U. d. Ueb.

(***) Siehe diese Beobachtung des Herrn Marchants in den Mémoires de l'Acad. des Sciences de Paris 1701. p. 275. U. d. Ueb.

Infusum rhabarbari.

Aufguß von der Rhabarber.

Edinb. Dispens.

Nimm Rhabarber, klein geschnitten, eine Unze;
Cochenille, einen Scrupel;
Kochendes Wasser, eine Pinte.

Laß es eine Nacht über stehen, seige es durch,
und setze alsdenn eine Unze spirituosfes Zimmt-
wasser hinzu.

Dieses ist eine von den besten Zubereitungen aus
der Rhabarber, wenn man sie als ein Purgiermittel
gebrauchen will. Das Wasser zieht ihre wirksamen
Theile besser als der Wein oder Weingeist aus, wor-
innen sie von den meisten andern vegetabilischen Pur-
giermitteln verschieden ist.

Tinctura Rosarum.

Rosentinctur.

London. Dispens.

Nimm Rosenblätter von Knospen, wovon man den
untersten weißen Theil weggeworfen,
eine halbe Unze;
Bitriolöl, einen Scrupel;
Kochendes Wasser, drittelhalb Pinten;
Weißen Zucker, anderthalb Unzen.

Man vermische erstlich das Bitriolöl mit dem
Wasser in einem gläsernen oder einem glasuren
irdenen Gefäße, weiche sodann die Rosenblätter
darinnen ein, seige es, wenn es erkaltet, durch,
und thue den Zucker hinzu.

Dispens. II. Th.

D

Edinb.

Edinb. Dispensf.

Nimm getrocknete und auf obige Art gereinigte
Rosenblätter, eine Unze;
Vitriolgeist, ein Quentchen;
Kochendes Wasser, zwey Pinten;
Weißen Zucker, zwey (*) Unzen.

Vermische den Vitriolgeist mit dem Wasser, und
laß die Rosenblätter vier Stunden darinnen ein-
weichen; seige hernach die Tinctur durch, und se-
ge den Zucker hinzu.

Es haben einige angerathen, das Vitriolöl eher,
als das Wasser, auf die Rosen zu gießen; dieses ist
aber ganz falsch, weil das Vitriolöl, wenn es nicht
verdünnet worden, die Rosenblätter, die es berührt,
ganz verbrennet und ihren Bau zerstöret. Andere ha-
ben erst mit bloßem Wasser einen Aufguß bereitet, und
das Vitriolöl nachher dazu gesetzt, weil sie befürchtet,
daß es, mit dem Wasser vermischt, dessen auflösen-
de Kraft schwächen würde. Wenn aber die Vitriol-
säure erst nachher zu dem Wasser gegossen wird, so muß
sie, wie die Verfasser dieses Dispensatoriums anmer-
ken, alle diejenigen Theile aus dem Wasser niederschla-
gen, die dasselbe, wenn man diese Säure zuerst dazu
gethan hätte, nicht ausgezogen haben würde. Ueber-
haupt aber kommt doch in dieser Bereitung so wenig
Vitriolöl zu dem Wasser, daß es in dieser Absicht nur
eine sehr geringe Wirkung haben kann. Man muß
diesen Aufguß lieber in einem gläsernen Gefäße oder in
einem von Steinguth, als in einem glasernten irdenen
bereiten, weil die Vitriolsäure die Glasur anfriszt.

Diese

(*) Im Englischen Original steht viere, so aber ein Druck-
fehler ist.

Diese Tinctur hat eine schöne rothe Farbe, und kann zu den Zulepen in Blutflüssen und in allen andern Fällen, wo gelinde, kühlende und zusammenziehende Mittel nöthig sind, gesetzt werden. Man giebt sie bisweilen auch mit Bissen oder Latwergen von der Fieberrinde; auch dient sie zu einem guten Gurgelwasser.

Infusum lini.

Aufguß von Leinsaamen.

Nimm ganzen Leinsaamen, zwey Löffel voll;
Klein zerschnittenes Süßholz, eine halbe Unze;
Kochendes Wasser, vier Pinten.

Laß es vier Stunden am Feuer stehen, und seige es hernach durch.

Bisweilen setzt man noch eine Unze von Huflattichblättern hinzu, da denn diese Bereitung Brust-Thee oder Aufguß von Brustmitteln (Infusum pectorale) genannt wird. Beyde Bereitungen sind gelinde, erweichend und schleimigt; und werden als ein dergleichen Mittel in Flüssen, die von einer dünnen scharfen Feuchtigkeit herrühren, und bey Zerfressungen der Gefäße gebraucht. Man giebt sie täglich zu einer Pinte.

Infusum antiscorbuticum.

Antiscorbutischer Aufguß.

Nimm Blätter von Fieberklee, zwey Unzen;
Pomeranzen von Curassao, eine halbe Unze;
Zusammengesetztes Meerrettig-Wasser (*),
vier Unzen;
Ordentliches Wasser, vier Pinten.

D 2

Gieße

(*) Siehe unten: Aqua raphani composita.

Gieße das Wasser kochend auf den Fieberklee und die Pomeranzen, und lasse es in einem verschlossenen Gefäße eine Nacht stehen; seige es hernach durch und setze das Meerrettig-Wasser hinzu.

Dieser Aufguß ist ein sehr nütliches und nicht unangenehmes antiscorbutisches Mittel. Die Erfahrung zeigt, daß der Fieberklee zu dieser Absicht sehr wirksam sey. Die in dieser Bereitung hinzugesetzten würzartigen Dinge verbessern seinen üblen Geschmack, und befördern noch über dieses seine Wirkung. Man kann von dieser Bereitung eine Unze täglich drey oder viermal nehmen lassen.

Infusum cephalicum.

Hauptstärkender Aufguß.

Nimm wilde Valerian-Wurzeln (*), zwey Unzen; Rosemarin oder Salben, eine halbe Unze; Würzhafte Wasser (aqua aromatica), vier Unzen (**);

Kochendes Wasser, vier Pinten.

Gieße das kochende Wasser über das Kraut und Wurzeln, und laß es in einem verschlossenen Gefäß eine Nacht stehen; seige es sodann durch, und setze das würzhafte Wasser hinzu.

Dieser Aufguß soll wider epileptische Zufälle und andere Nervenkrankheiten dienen. Man läßt täglich zweymal vier Unzen davon nehmen.

Infu-

(*) Valeriana fyluestris maior montana C. B. oder Valeriana officinalis LINN.

(**) Siehe unten.

Infusum alcalinum.

Alkalischer Aufguß.

Nimm Weinsteinſalz, eine halbe Unze;
 Safran, ein halbes Quentchen;
 Süßholz, zwey Unzen;
 Kochendes Waſſer, drey Pinten.

Laß es acht oder zehen Stunden an einem warmen Orte ſtehen, und ſeige es hernach durch.

Dieſer Aufguß dient bey einem zu langſamen Umlauf und einer ſchleimigten Beſchaffenheit des Blutes, die von der Verſtopfung der Ausdünſtung entſtanden iſt, und oft eine Urſache entzündungsartiger Krankheiten wird. Er verdünnet die dicken Säfte und befördert die natürlichen Abſonderungen. Man muß ihn warm, und zwar wenig auf einmal, aber öfters nehmen.

Infusum diureticum.

Urintreibender Aufguß.

Nimm getrocknete Wermuthblätter, eine halbe Unze;
 Weinsteinſalz, zwey Scrupel;
 Zuſammengeſetztes Wachholderbeerenwaſſer (*), zwey Unzen;
 Kochendes Waſſer, zwölf Unzen.

Gieße das kochende Waſſer auf den Wermuth und das Weinsteinſalz: ſeige es, wenn es erkalter, durch, und ſetze alsdenn das Wachholderbeerenwaſſer hinzu.

Dieſer Aufguß iſt dem vorigen ſehr ähnlich. Man bedient ſich ſeiner bey Verſtopfungen der Eingeweide,

D 3

die

(*) Siehe unten.

die öfters auf ein langwieriges Gallenfieber oder öftere Rückfälle desselben entstehen, und sich gemeinlich in eine Wassersucht, Gelbsucht oder ein unordentliches Wechselfieber endigen. Dieser ganze Aufguß ist täglich auf drey mal, und dazwischen von Zeit zu Zeit eine Purganz zu nehmen. Wenn nach Heilung der andern Krankheiten der Kranke wieder ein Wechselfieber bekommt, so wird solches alsdenn mit gutem Erfolg durch die Fieberrinde geheilet.

Auch bey rasenden Personen können Zubereitungen dieser Art mit vielem Nutzen gebraucht werden, bey welchen, nach D. Meads Bemerkung, Abführungen durch die Nieren einen weit bessern Erfolg haben, als man gemeinlich glaubt, vornemlich wenn die Kranken bey der Naserey sehr wüthend sind, und sich eine fieberhafte Hitze dabey findet. In diesem Falle sind die alkalischen Salze, in einer starken Dosis gegeben, die wirkksamsten urintreibenden Mittel.

Infusum paralyticum.

Aufguß wider die Lähmung.

Nimm geschabten Meerrettig,
Zerstoßenen Senfsaamen, von jedem vier
Unzen;
Kochendes Wasser, vier Pinten.

Laß alles zusammen, in einem zugemachten Gefäß, vier und zwanzig Stunden stehen.

Dieser Aufguß enthält sehr viel von den scharfen Theilen des Senfs und Meerrettigs, die bey diesem einfachen Verfahren dem Wasser alle ihre Kräfte mittheilen. Es soll zwar diese Zubereitung, wie schon ihr Name anzeigt, hauptsächlich als ein reizendes Mittel bey paralytischen Zufällen dienen; man kann sich aber

aber ihrer doch auch in andern Krankheiten mit gutem Erfolg bedienen. Vornehmlich scheint es, daß sie im Scorbut vielen Nutzen schaffen wird. Sie befördert überhaupt den Abgang des Urins, und wenn sich der Kranke warm hält, auch die Ausdünstung. Man läßt sie bisweilen bis auf ein halb Pfund zweymal des Tages nehmen.

Thea antiphthifica.

Thee wider die Schwindsucht.

Nimm Benediktenwurzel (*), zwey Unzen;
 Ehrenpreiß,
 Gundermann, von jedem anderthalb Unzen;
 Süßholz, eine Unze;
 Fenchelsaamen, drey Quentchen.

Diese Dinge müssen zerschnitten, zerstoßen und wohl mit einander vermischet werden.

Man nimmet jedesmal eine halbe Unze von diesem Thee, gießt fünf oder sechs Laffen kochendes Wasser darauf, und läßt es etliche Minuten ziehen. In der Schwindsucht und bey Brustkrankheiten kann man alle Stunden oder alle zwey Stunden eine Tasse dieses Thees mit einem Theelöffel voll Honig trinken lassen.

Man kann auf eben die Art ähnliche Kräuterthee von Chamillenblumen, Leinsaamen, Pomeranzenschaalen, Erdrauch (fumaria) u. s. w. zubereiten.

Infusum cinnamomi.

Aufguß von Zimmt.

Nimm gestoßenen Zimmt, zwey Unzen;
 Kochendes Wasser, zwey Pinten.

D 4

Laß

(*) Caryophyllata. Geum urbanum LINN.

Laß es zusammen in einem verschlossenen Gefäß bey einer mäßigen Hitze eine halbe Stunde stehen, und seige es hernach durch.

Dieser Aufguß besitzt den angenehmen Geschmack und Geruch des Zimmts und dessen erwärmende Eigenschaft, und kann bey manchen Gelegenheiten die Stelle des einfachen Zimmtwassers vertreten.

Dritte Abtheilung.

A b k o c h u n g e n.

Die Wirkungen des Abkochens sind von denen Wirkungen des bloßen Aufgießens in einigen Stücken wesentlich verschieden. Eines von denen merklichsten ist, daß die wesentlichen Oele der Vegetabilien, die den besondern Geruch der Pflanze enthalten, weil sie bey dem Grad der Hitze des kochenden Wassers flüchtig werden, bey dem Kochen zugleich mit den Dämpfen des Wassers fortgehen, und also in der Abkochung selbst nicht mehr enthalten sind; da sie im Gegentheil, wenn man bloß kaltes oder warmes Wasser über die Vegetabilien gießt, in diesen Aufgüssen zurücke bleiben. Es sind daher Körper, die einen starken Geruch besitzen, und überhaupt alle diejenigen, deren Kräfte in ihren flüchtigen Bestandtheilen liegen, zur Bereitung der Abkochungen ungeschickt. Doch kann man auch die auflöflichen Theile dieser Mittel, mit denen Bestandtheilen fixerer Körper auf diese Art vereinigen, wenn man diese letztern erst so lange kocht, bis ihre Kräfte genugsam herausgezogen sind, und alsdenn mit diesen Abkochungen aus den erstern einen Aufguß bereitet.

Gemei-

Gemeiniglich wird durch eine Hiße, die so stark ist, daß das Wasser dabey kochet, die Ausziehung der wirksamen Theile befördert oder beschleuniget. Es ist aber diese Regel nicht so allgemein, als man glaubet. Wir haben schon oben angemerkt, daß ein kalter Aufguß der Fiebrinde, mehr von ihren wirksamen Theilen, als eine Abkochung enthält. In einigen Fällen entsteht durch das Kochen eine offenbare Trennung der Bestandtheile des Mittels. So vereinigt sich z. B. wenn man Mandeln mit kaltem Wasser abreibt, ihr Del, das mit ihren schleimichten und andern auflöflichen Bestandtheilen vermische ist, mit dem Wasser, und macht eine milchartige Feuchtigkeit, die man Emulsion nennet. Kocht man aber die Mandeln mit Wasser, so sondert sich das Del ab und schwimmt auf der Oberfläche, und dieses erfolgt auch, sobald man eine, auch auf das sorgfältigste zubereitete, Emulsion kochet.

Decoctum album.

Weiße Abkochung.

Lond. Dispens.

Nimm gebranntes und präparirtes Hirschhorn, eine Unze;

Arabisches Gummi, zwey Quentchen;

Wasser, drey Pinten.

Koche es bis auf zwey Pinten ein, und seige es hernach durch.

Edinb. Disp.

Nimm gebranntes und präparirtes Hirschhorn, eine Unze;

Arabisches Gummi, zwey Quentchen;

Wasser, drey Pinten.

D 5

Ge.

Gestossenen Zimmt, ein Quentchen;
Weissen Zucker, zwey Quentchen.

Koche das Wasser mit dem gebrannten Hirschhorn und Arabischen Gummi, bis auf zwey Pinten ein; thue, wenn dieses bald geschehen ist, den Zimmt hinzu, und löse alsdenn in der durchgeseigeten Abkochung, ehe sie sich noch völlig gesetzt (colatura turbida), den Zucker auf.

Man bedient sich dieser Abkochungen statt des gewöhnlichen Getränks in hitzigen Krankheiten, die mit einem Durchfall verknüpft sind, und wobey sich viel Schärfe in den ersten Wegen befindet. Man setzt das arabische Gummi hinzu, um die Abkochung etwas klebrichter, und dadurch geschickt zu machen, mehr von dem gebrannten Hirschhorn aufzunehmen, welches dasjenige Stück dieser Bereitung ist, wovon ihre Farbe, wahrscheinlicher Weise aber nicht ihre Kräfte, herrühren. Das gebrannte Hirschhorn besitzt keine Eigenschaft, die es fähig machen sollte, die Gefäße zusammen zu ziehen und zu stärken, die dünnern Säfte dichter zu machen, und die Schärfe zu mildern. Es macht zwar die Säure stumpf und zieht sie in sich, allein es sind Schärfe und Säure zwey sehr von einander verschiedene Dinge. Es sind nur wenige Krankheiten, (und vielleicht von den hitzigen gar keine,) bey denen sich eine Säure findet; die hingegen bey den meisten Krankheiten der Kinder vorhanden ist. Einige haben angerathen, Stärke oder Kraftmehl mit zu diesen Abkochungen zu thun; und es scheint auch, daß ein klein wenig von diesem gelinden, gallertartigen und mehlichten Mittel dem erdigten Kalk weit vorzuziehen sey. Es ist auch zu merken, daß das Wasser durch das Kochen nicht geschickt gemacht wird, etwas von dem gebrann-

gebrannten Hirschhorn aufzulösen, und daß also in dieser Abkochung die Erde bloß im Wasser unaufgelöst herumschwimmt, wie, wenn man sie bloß mit solchen herumgeschüttelt hätte, erfolgt seyn würde.

Decoctum album compositum.

Zusammengesetzte weiße Abkochung.

Edinb. Dispens.

Nimm Wallwurz (Symphytum),
 Tormentillenwurzel,
 Gebranntes Hirschhorn,
 Kreide,
 Weißen Zucker, von jedem eine halbe Unze;
 Gestoßenen Zimmt, ein Quentchen;
 Ordentliches Wasser, drey Pinten.

Koche die Wurzeln im Wasser bis auf ohngefähr zwey Pinten ein, und thue den Zimmt kurz vor dem Ende des Kochens hinzu; seige es durch, und setze das gebrannte Hirschhorn, die Kreide und den Zucker darzu, und vermische alles gut mit einander.

Dieses ist eine sehr gut ausgedachte Zusammensetzung, die als ein gelindes, etwas verdickendes und zusammenziehendes Mittel zu gebrauchen ist. Man kann davon von Zeit zu Zeit vier Unzen, oder mehr oder weniger nach Beschaffenheit und Heftigkeit der Zufälle nehmen. Das gebrannte Hirschhorn und die Kreide scheinen in dieser Zusammensetzung den wenigsten Nutzen zu haben.

Deco-

Decoctum cretaceum.

Abkochung von der Kreide.

℞dinb. Dispens.

Nimm präparirte weiße Kreide, eine Unze;
 Gestoßene Muscatennuß, ein Quentchen;
 Arabisches Gummi, zwey Quentchen;
 Weißen Zucker, eine halbe Unze;
 Ordentliches Wasser, drey Pinten.

Koche das Wasser mit der Kreide und dem Gummi bis auf zwey Pinten ein, setze die Muscatennuß zuletzt hinzu, und löse in der noch trüben Abkochung den Zucker auf.

In dieser Bereitung ist, wie in der weißen Abkochung, die die Säure in sich ziehende Erde blos mit dem Wasser vermischt und nicht darinnen aufgelöst, und das Gummi verhindert, daß dieselbe nicht zu Boden sinket. Die Kreide ist zu allen den Absichten, wozu man dergleichen Erden giebt, dienlicher als das Hirschhorn.

Decoctum iaponicum.

Abkochung von der Japonischen Erde.

℞dinb. Dispens.

Nimm von der Confectio iaponica (*) eine Unze;
 Ordentliches Wasser, anderthalb Pfund;
 Spirituöses Zimmtwasser;
 Mohlsaamenshrup, (Syrupus e meconio) von jedem eine Unze.

Koche die Confection von der Japonischen Erde in Wasser bis auf ohngefähr eine Pinte ein, und thue

(*) Siehe unten die Latwergen.

thue alsdenn, wenn die Abkochung noch trübe ist, das Zimmtwasser und den Syrup hinzu.

Man gebraucht diese Abkochung innerlich und auch in Clystieren, als ein schmerzstillendes und gelinde stopfendes Mittel bey Bauchflüssen. Die hier vorgeschriebene Menge enthält drittelhalb Gran Opium, den Mohlsaamensyrup ungerechnet.

Decoctum ad ictericos.

Abkochung wider die Gelbsucht.

Ldinh. Dispens.

Nimm Schellkraut (chelidonium) die Wurzel und Blätter,

Kurkume,

Färberröthe, von jedem eine Unze;

Kellerwürmer (millepedes) zwey hundert Stück;

Wasser, drey Pinten.

Koche das Schellkraut, die Kurkume und Färberröthe in dem Wasser, bis ohngefähr nur zwey Pinten Wasser nach dem Durchseigen übrig bleiben. Setze zu dieser Abkochung, wenn sie erkaltet, den ausgepreßten Saft der Kellerwürmer hinzu.

Die Säfte, aus denen diese Zusammensetzung besteht, sind schon alle, seit langer Zeit, als besonders wirksame (specifica) Mittel gegen die Gelbsucht angesehen worden. Dieses Mittel ist zwar in der That sehr unangenehm zu nehmen, doch aber zu vielen Absichten sehr nützlich, wenn man es gehörig gebrauchet und mit andern dienlichen Mitteln verbindet. Man läßt davon täglich zweymal oder öfterer vier Unzen brauchen.

Deco.

Decoctum lignorum.

Abkochung der schweißtreibenden Hölzer.

Edinb. Dispens.

Nimm Franzosenholz, geraspelt, drey Unzen;
 Ausgefernte große Rosinen, zwey Unzen;
 Sassafrasholz, geraspelt, eine Unze;
 Süßholz zerschnitten, eine halbe Unze;
 Wasser, acht Pinten.

Koche das Franzosenholz und die Rosinen in dem Wasser bey einem gelinden Feuer, bis auf die Hälfte ein, und thue zu Ende des Kochens den Sassafras und das Süßholz hinzu. Seige es durch, lasse es einige Zeit stehen, und giesse das obenauf stehende Klare ab.

Diese Abkochung ist sehr gut ausgedacht, und wenn man ihren Gebrauch gehörig fortsetzt, so wird sie bey einigen Krankheiten der Haut, bey einer Verderbniß des Blutes und der Säfte und einigen Brustbeschwerden großen Nutzen, vornehmlich bey kalten phlegmatischen Körpern schaffen. Man kann sie vor sich allein zu vier Unzen, täglich zwey oder dreymal, oder auch als ein beyhelfendes Mittel, bey einem, einige Zeit hinter einander, fortgesetzten Gebrauch von Mercurial- oder Spießglasmitteln gebrauchen. In beyden Fällen muß sich der Patient zur Beförderung der Würkung dieses Mittels warm halten.

Decoctum ad nephriticos.

Abkochung wider den Nierenstein.

Edinb. Dispens.

Nimm Eibischwurzel, anderthalb Unzen;
 Süßholz,
 Leinsaamen, von jedem eine halbe Unze;
 Glas.

Glasfraut, eine Unze;
Gefeernte große Rosinen, zwey Unzen;
Wasser, sechs Pinten.

Koche die Cibischwurzel und Rosinen im Wasser bis auf vier Pinten ein, und setze zu Ende des Kochens die andern Stücke hinzu. Seige es durch und lasse es sich setzen bis es klar wird.

Von dieser Abkochung, die hauptsächlich als ein erweichendes Mittel gebraucht wird, muß man eine große Menge bey Anfällen des Nierenwehs trinken lassen. Sie erweicht und erschläfft die Theile, lindert hierdurch öfters den Schmerz, und macht daß der Griesß abgehen kann. Dieses Mittel ist vor jeko weit weniger zusammengesetzt als es vorher war, doch ohne daß dessen dadurch Kräfte im geringsten geschwächt worden. Man hat nur den wilden Möhrensaamen, die Wurzel von der Hauhechel (Ononis) und die Feigen weggelassen, deren Stelle durch eine Vermehrung der Cibischwurzel, des Leinsaamens und Süßholzes reichlich ersetzt worden. Der Möhrensaamen war in der That ganz unschicklich, weil derselbe dem Wasser wenig von seinen Kräften mittheilt.

Decoctum nitrosum.

Abkochung von Salpeter.

Edinb. Dispens.

Nimm gereinigten Salpeter, eine halbe Unze;
Weißen Zucker, zwey Unzen;
Cochenille, einen Scrupel;
Wasser, drittehhalb Pinten.

Koche es bis auf zwey Pinten ein, laß es alsdenn einige Zeit stehen, und giesse die klare Abkochung ab.

Dieses

Dieses ist eine sehr gute Art den Salpeter zu verbergen, und zu machen, daß ihn der Patient gerne nimmt. Beyde Absichten werden vollkommen durch die Cochenille und Zucker erfüllet. Es ist unnöthig, daß man diesen Trank so lange kochet, als hier verordnet ist. Denn das kalte Wasser löset viel mehr Salpeter und Zucker auf, als diese Abkochung enthält, und wird von der Cochenille sehr leicht gut gefärbt.

Es sind schon in dem ersten Bande die Kräfte des Salpeters angeführt worden. Die gegenwärtige und andere ähnliche Zubereitungen sind die beste Art, auf die man ihn geben kann, weil er oft, wenn man ihm als ein Pulver verschreibt, starke Magenschmerzen erregt. Man kann von der gegenwärtigen Abkochung zwey oder drey Unzen auf einmal nehmen lassen.

Decoctum pectorale.

Brust = Abkochung.

Lond. Dispens.

Nimm Gerste,
 Geferkte Rosinen,
 Feigen, von jedem zwey Unzen;
 Süßholz, eine halbe Unze;
 Wasser, vier Pinten.

Koche erst die Gerste im Wasser, und setze alsdenn die Rosinen, und kurz zuvor, ehe man mit dem Kochen aufhört, die Feigen und das Süßholz hinzu. Man muß es so lange kochen lassen, bis der Trank, wenn er durchgeseiget wird, nicht mehr als zwey Pfund beträgt.

Edinb.

Edinb. Dispens.

Nimm ausgekernte große Rosinen,
 Gerste, von jedem eine Unze;
 Vier Stück große Feigen,
 Florentinische Weilgenwurz,
 Süssholz,
 Huslattig, die Blumen, von jedem eine halbe
 Unze;
 Wasser, sechs Pinten.

Koche das Wasser mit den Rosinen, der Gerste
 und Feigen bis auf vier Pinten ein, setze zuletzt
 die andern Stücke hinzu, und seige es hernach
 durch.

Beide Abkochungen sind sehr nützliche erweichende
 Brustmittel, und auch, sonderlich aber die erste, von
 einem angenehmen Geschmack. Sie unterstützen den
 Gebrauch anderer Mittel bey einer Schärfe und Flüßsen,
 die sich nach der Brust und Lungen gezogen, sehr gut,
 und haben bisweilen, auch ganz allein gebraucht, gute
 Dienste gethan. Man kann von ihnen, so viel man
 nur will, trinken.

Decoctum serpentariae compositum.

Zusammengesetzte Abkochung von der Virgini-
 schen Schlangenzwurzel.

Edinb. Dispens.

Nimm Virginische Schlangenzwurzel, 6 Quentchen.
 Edinburgischen Theriak, (*) eine halbe Unze;
 Cochenille, einen Scrupel;
 Wasser, zwey Pinten.

Koche

(*) Siehe unten die Latwergen.

Dispens. II. Th.

E

Koche das Wasser mit der Schlangenzwurzel bis zur Hälfte ein, und setze gegen das Ende des Kochens den Theriak und die Cochenille hinzu, und seige es hernach durch. (*)

Diese Bereitung ist ein sehr nützlich schweiß- und sogenanntes gifttreibendes (alexipharmac) Mittel, das fast alle Kräfte der Schlangenzwurzel, und einen großen Theil der Kräfte des Theriaks besitzt. Die in dieser Zubereitung befindliche Dosis des Theriaks, enthält drey und einen halben Gran Opium, und also eine jede Unze von der Abkochung den fünften Theil eines Grans oder noch etwas mehr.

Decoctum tamarindorum cum senna.

Abkochung der Tamarinden mit den Senesblättern.

Edinb. Dispens.

Nimm Tamarinden, sechs Quentchen;
Weinsteincrystallen, zwey Quentchen;
Senesblätter, ein Quentchen;
Weilgensyrup, eine Unze;
Einfaches Zimmtwasser, eine halbe Unze;
Ordentliches Wasser, anderthalb Pinten.

Koche das Wasser mit den Tamarinden und Weinsteincrystallen, bis auf ein Pfund, wenn man es durchseiget, ein; gieße diese Abkochung auf die Senesblätter noch ganz warm, und lasse sie vier Stunden stehen: seige sie hernach durch, und setze den Weilgensyrup und das Zimmtwasser hinzu.

Man

(*) Es scheint bey einem so lange fortgesetzten Kochen der wirksamste Theil der Schlangenzwurzel verlohren zu gehen, daher der Aufguß wohl besser ist. U. d. U.

Man kann auch diese Abkochung mit einer doppelten, dreysfachen oder noch stärkern Dosis der Senesblätter bereiten.

Dieses ist ein ziemlich wirksames und nicht unangenehmes kühlendes Purgiermittel. Die hier vorgeschriebene Bereitung ist zu einer einzigen Dosis bestimmt; man kann sie aber in drey oder vier Theile theilen, und solche kurz hinter einander, so wie es der Magen vertragen kann, nehmen.

Aqua hordeata.

Gerstentrank.

Lond. Dispens.

Nimm Gerstengraupen, zwey Unzen;
Wasser, vier Pinten.

Wasche erst die Gerste mit kaltem Wasser, damit die ihr anhängenden mehligsten Unreinigkeiten abgehen; laß sie sodann mit ohngefähr einer halben Pinte frischem Wasser kochen, das dadurch stark gefärbt werden wird. Schütte dieses gefärbte Wasser weg, und thue die Gerste in die hier vorgeschriebene Menge Wasser, das aber kochend seyn muß, und laß sie sodann darinne bis auf die Hälfte einkochen.

Von diesem Gerstentrank muß man bey hitzigen Fiebern und andern Krankheiten viel trinken. Er muß daher auch so gut zubereitet und so angenehm gemacht seyn, als es nur immer möglich ist. Man hat deswegen diese Zubereitung in das Dispensatorium mit eingerücket, und die verschiedenen Umstände angezeigt, worauf es, wenn sie gut gerathen soll, ankommt. So bald man einen davon nicht gehörig
E 2 beobach-

beobachtet, so wird auch das Getränke selbst weniger angenehm ausfallen. So gering auch vielleicht die Mittel dieser Art einigen scheinen mögen, so ist es doch gewiß, daß sie bey Heilung der hitzigen Krankheiten von größerer Wichtigkeit, als manche andere, mit weit mehrerer Arbeit gefertigte Zubereitungen sind.

Mucilago seminum cydoniorum.

Quittenschleim.

Lond. Dispens.

Nimm Quittenkerne, ein Quentchen;
Wasser, sechs Unzen.

Koche es mit einander bey einem gelinden Feuer bis das Wasser so schleimigt, wie Eyweiß wird; (*) und seige es alsdenn durch ein Stück Leinwand durch.

Dieses ist ein angenehmer gelinder Schleim der etwas süßlich schmeckt, und einen schwachen nicht unlieblichen Geruch hat. Hierdurch und auch durch seine leichte Auflösung im Wasser, ist er von dem Schleim des Gummi Tragacanth verschieden, der ihm, wie einige glauben, sehr gleichen soll. Sie sind auch noch in einem andern Stück verschieden, worinnen aber der Quittenschleim schlechter, als der Schleim von Tragacanth ist, indem er nämlich, wenn man ihn aufhebt, sehr leicht schimmlicht wird.

Gela-

(*) Wenn man die Quittenkerne bloß zerstoßt, mit Wasser abreibt, und den Schleim durch ein Tuch preßt, so erhält man mehr als durchs Kochen. N. d. U.

Gelatina cornu cerui.

Hirschhorn Gelee.

Lindb. Dispens.

Nimm geraspeltes Hirschhorn, ein halbes Pfund;
 Wasser, sechs Pinten;
 Weißen Zucker, sechs Unzen;
 Weißen spanischen Wein, vier Unzen;
 Pomeranzen oder Citronensaft, eine Unze;

Koche das Hirschhorn in dem Wasser bey einer gelinden Hitze in einem glasureten irdenen Gefäß, bis auf zwey Pinten ein; seige es sodann durch, setze die andern Stücken hinzu, und koche es bey einem gelinden Feuer bis es so dick als eine weiße Gallerte wird.

Ius viperinum.

Vipern = Brühe.

Lond. Dispens.

Nimm eine Viper von mittlerer Größe, von der man die Haut abgezogen, und den Kopf, Schwanz und die Gedärme weggeworfen hat und zwey Pinten Wasser. Koche davon ein halb Pfund ein, und nimm alsdenn das Gefäß vom Feuer weg. Wenn es erkaltet, so schöpfe das Fett, welches, wenn man eine frische Viper genommen, auf der Oberfläche schwimmt, ab. In die Brühe thue, wenn sie noch kalt ist, (*) ein junges Huhn von mittelmäßiger Größe, von dem man die Eingeweide, Haut und alles Fett weggenommen, im übrigen aber solches nicht zerschnitten hat.

E 3

Ecke

(*) Dieses ist der Sinn des lateinischen Originals. U. d. U.

Setze das Gefäß wieder über das Feuer, daß es kocht; nimm es sodann wieder vom Feuer weg; thue das Huhn heraus und schneide sogleich das Fleisch in kleine Stücke; thue diese Stücken wieder in die Brühe, setze sie von neuen an das Feuer, und gieße sie endlich, so bald sie wieder an zu kochen fängt, aus, nachdem du erst den Schaum sorgfältig abgenommen hast.

In dieser Vorschrift sind alle Stücken sorgfältig angegeben worden, worauf es, wenn die Vipernbrühe gut gerathen soll, ankommt. Auch so gar bloße Hühnerbrühe sollte, wenn sie zum Gebrauch der Kranken dienen soll, auf diese Art zubereitet werden.

Dieses scheint eine der besten Zubereitungen von Vipern zu seyn, weil man allen Nutzen, den man von diesen Thieren erlangen kann, vermittelst dieser Zubereitung aus ihnen ziehet. Sie ist eine sehr nährende Speise, welche die erschöpften Kräfte wieder stärket. Sie hat, wenn man ihren Gebrauch lange Zeit fortgesetzt, bisweilen wider den Ausschlag und andere harmnäckige Krankheiten der Haut, gute Dienste geleistet. Das getrocknete Vipernfleisch, welches man aus andern Ländern zu uns bringt, hat ganz und gar keinen Vorzug vor unsern frischen einheimischen Vipern. Die von denselben zubereiteten Weine und Lincturen, haben wahrscheinlicher Weise wenig Wirkung, und das flüchtige Vipernsalz ist, so sehr es auch mancher empfohlen, doch von demjenigen, welches man aus allen andern zum Thierreich gehörigen Körpern erhält, ganz und gar nicht verschieden. Siehe das achte Hauptstück, den zweyten Abschnitt.

Deco-

Decoctum antihecticum.

Abkochung wider die Schwindsucht.

Nimm Wallwurz,
 Mannstreu, die Wurzel, von jedem eine halbe
 Unze;
 Rosenconserve, zwey Unzen;
 Versüßten Vitriolgeist, vierzig Tropfen;
 Wasser, drey Pinten.

Koche das Wasser mit den Wurzeln und der
 Conserve bis auf zwey Pinten ein; seige es her-
 nach durch und setze den versüßten Vitriolgeist
 hinzu.

Diese Abkochung wird mit vielem Nutzen in derjeni-
 gen Lungenucht, wo viel von einer dünnen Schärfe
 vorhanden ist, wie auch sonst bey einer anfängenden
 Abzehrung, gebraucht. Man nimmt davon vier Un-
 zen täglich zwey oder drey mal.

Decoctum vulnerarium.

Abkochung von Wundkräutern.

Nimm Gundermann,
 Wegerich,
 Weißen Zucker, von jedem eine halbe Unze;
 Wasser, drey Pinten.

Koche die Kräuter so lange, bis vom Wasser,
 wenn es durchgeseiget worden, nur zwey Pin-
 ten übrig bleiben, und löse alsdann den Zucker
 darinnen auf.

Man hat den Kräutern, welche dieser Abkochung
 ihre Kraft mittheilen, schon seit langer Zeit besondere
 Kräfte in Heilung innerlicher Quetschungen und Ge-
 schwüre,

schwüre, dem Husten und der Lungensucht, von einer äußerlichen Verletzung oder Zerfressung dieser Theile, durch eine von sich selbst entstandene Schärfe der Säfte zugeschrieben. Ohnerachtet nun aber dieselben bey weiten nicht so viel Kräfte wirklich besitzen, als man ihnen gemeiniglich beylegt, so zeigt doch die Erfahrung, daß sie in diesem Stück noch immer viel andere Kräuter übertreffen, welche sehr stark angepriesen worden.

Decoctum antifebrile.

Abkochung wider das Fieber.

Nimm gestoffene Virginische Schlangenzwurzel,
Fiebrinde in Pulver, von jedem drey
Quentchen;
Wasser, eine Pinte.

Mische es, und koch das Wasser bis auf die Hälfte
ein, seige es durch, und setze hinzu:
Spirituöses Zimmtwasser, anderthalb Unzen;
Syrup von rothen Nelken (*caryophylla ru-*
bra), zwey Quentchen.

Man hat diese Abkochung in dem faulen bössartigen Fieber, das von einer verderbten Luft in allzusehr angefüllten Krankenhäusern und Gefängnissen entsteht, mit merklich gutem Erfolg gegeben. Es schafft dieses Mittel bey den schlimmsten Umständen in diesen gefährlichen Fiebern, wenn der zuvor geschwinde Puls zu sinken anfängt, die Unempfindlichkeit zunimmt, und der Kranke Brechen bekommt, vorzüglichen Nutzen, indem es die Lebenskräfte erhält, einen critischen Schweiß befördert und die Säulniß der Säfte verbessert. Man läßt alle vier oder sechs Stunden vier Löffel von dieser Abkochung nehmen, und giebt darzwischen von Zeit zu Zeit nach Beschaffenheit der Umstände

stände etwas Wein oder herzkärkende Bissen mit flüchtigen Salzen.

Decoctum febrifugum.

Fiebervertreibende Abkochung.

Nimm getrocknete Chamillenblumen, zwey Unzen;
Weinsteinsalz, zwey Quentchen;
Wasser, drey Pinten.

Koche die Chamillenblumen in Wasser bis auf zwey Pinten ein; seige hernach die Abkochung durch, und löse das Weinstein Salz darinnen auf.

Bisweilen hat diese Abkochung zu vier Unzen, täglich drey, oder viermal genommen, bey einer dicken schleimigten Beschaffenheit des Blutes und der Säfte und einer Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes, Wechselfieber vertrieben, wider die man die Fieber- rinde ohne Erfolg gebraucht hatte. Sie kömmt sehr mit den alkalischen und urintreibenden Aufgüssen, die wir oben (*) beschrieben, überein.

Apozema aperiens.

Eröfnende Abkochung.

Nimm Rhabarber,
Färberröthe, von jedem drey Quentchen;
Weinsteinsalz, zwey Quentchen;
Wasser, drey Pinten.

Laß es zusammen eine Stunde kochen, seige es durch, und setze drey Unzen von Syrup von Ingwer hinzu.

Dieses ist ein sehr kräftiges auflösendes und verdünnendes Mittel, das mit gutem Nutzen in der Gelbsucht

E 5

(*) Siehe oben Seite 53.

sucht und Wassersucht gebraucht werden kann. Die Dosis ist von drey Unzen, und kann man solche täglich dreyimal nehmen lassen.

Decoctum adstringens.

Anhaltende Abkochung.

Nimm Tormentillenwurzel, eine Unze;
 Granatapfelrinde,
 Wegerich, von beyden eine halbe Unze;
 Syrup von getrockneten Rosenblättern, eine Unze;
 Wasser, drey Pinten.

Koche das Wasser mit der Tormentille, der Granatapfelrinde und dem Wegerich bis auf zwey Pinten ein; setze kurz zuvor, ehe du mit dem Kochen aufhörst, den Zimmt hinzu, (*) feige hernach die Abkochung durch, und vermische sie mit dem Syrup.

Der Name dieser Abkochung zeigt schon zur Gnüge die von ihr zu erwartende Wirkung an. Man giebt davon in Bauchflüssen, wo die Unreinigkeiten schon genugsam ausgeführt worden, und man nur bloß noch anhalten will, von einer bis zu vier Unzen, täglich drey oder viermal.

Decoctum bardanae.

Abkochung von der Klettenwurzel.

Nimm Klettenwurzel, zwey Unzen;
 Vitriolisirten Weinstein, ein Quentchen;
 Wasser, drey Pinten.

Koche

(*) Der Zimmt und die Dosis desselben ist in dem englischen Original ausgelassen, vermuthlich werden aber zwey Quentchen gepulverter Zimmt zureichend seyn. N. d. U.

Koche das Wasser mit den Wurzeln so lange, bis, wenn es durchgeseiget worden, nur noch zwey Pinten übrig sind, und setze den vitriolisirten Weinstein hinzu.

Man muß von dieser Abkochung täglich eine Pinte, als ein gelindes eröffnendes und den Urin und Schweiß treibendes Mittel in scorbutischen und rheumatischen Beschwerden trinken.

Decoctum campechense.

Abkochung von dem Campecheholz.

Nimm geraspeltes Campecheholz, drey Unzen;
Zimmt, zwey Quentchen;
Wasser, vier Pinten.

Koche das Campecheholz im Wasser bis auf die Hälfte ein, setze zu Ende des Kochens den Zimmt hinzu, und seige die Abkochung hernach durch.

Dieses ist ein angenehmes und gelinde stopfendes Mittel in Durchfällen und andern Bauchflüssen, wo stärkere zusammenziehende Mittel undienlich oder schädlich seyn würden. Man giebt es in den Spitalern zu vier Unzen, drey oder viermal des Tages. Bey dem Gebrauch dieses Decocts bekommen die Stühle des Patienten gemeiniglich eine rothe Farbe, wodurch einige, weil sie geglaubt, es rühre dieses vom Blute her, beunruhigt worden. Man muß daher dieses den Patienten lieber vorher sagen.

Decoctum diureticum.

Urintreibende Abkochung.

1)

Nimm Peterfillen oder Fenchelwurzel, eine Unze;
Wilben Möhrensaamen, drey Quentchen;
Glas-

Glasraut (Parietaria), eine halbe Unze;
 Rosinen, zwey Unzen;
 Salpeter, ein Quentchen;
 Wasser, drey Pinten.

Koche das Wasser mit den Wurzeln, Saamen
 und dem Glasraut so lange, daß nach dem Durch-
 seigen nur noch zwey Pinten übrig bleiben und
 löse den Salpeter darinnen auf.

2)

Nimm die Wurzeln von Queckengras, zwey Unzen;
 Sauerampf- oder Sauerfleebblätter, eine
 Hand voll;
 Zamarinden, anderthalb Unzen;
 Salpeter, ein Quentchen;
 Gerstentranck, drey Pinten.

Thue die Wurzeln zum Gerstenwasser, und koche
 es bis auf zwey Pinten ein; setze zu Ende des
 Abkochens den Sauerampfer, die Zamarinden
 und den Salpeter hinzu, und seige hernach die
 Abkochung durch.

3)

Nimm frische Cibischwurzel, ein Pfund;
 Fenchelwurzel, ein halb Pfund;
 Salpeter, eine halbe Unze;
 Wasser, acht Pinten.

Thue die Wurzeln zu dem Wasser, und laß den
 vierten Theil davon einkochen; seige es hernach
 durch und löse den Salpeter darinnen auf.

Man bedient sich dieser kühlenden eröffnenden Tränke,
 wie die oben beschriebene Abkochung wider den Nie-
 renstein (decoctum ad nephriticos Disp. Edinb. Siehe
 S. 62.) zum ordentlichen Getränke bey Nierenschmer-
 zen

zen, den Abgang des Urins zu befördern. Sie können ohne allen Schaden und oft mit gutem Nutzen bey Entzündungen gebraucht werden, wo hitzige urintreibende Mittel offenbar schädlich seyn würden.

Decoctum peruianum.

Abkochung der Fieberrinde.

Nimm gepulverte Fieberrinde, zwey Unzen;
Wasser, drey Pinten.

Koche die Fieberrinde im Wasser bis eine Pinte davon eingekocht ist, und seige dann das Uebrige durch.

Man muß diese Abkochung nur durch ein grobes Seigetuch seigen, und so lange sie noch ganz trübe ist, trinken. Läßt man sie so lange stehen bis sie klar wird, so fallen die wirksamsten Theile der Fieberrinde zu Boden nieder. Wir haben schon oben angemerket, daß die Kräfte dieses Mittels hauptsächlich in dessen harzigten Theilen liegen, welche, ohnerachtet sie durch die Hitze des kochenden Wassers gänzlich ausgezogen worden, doch nur in diesem Auflösungsmittel zum Theil herumschwimmen, nicht aber völlig aufgelöset werden. (*)

Decoctum senekae.

Abkochung von der Seneka.

Nimm Seneka- oder Klapperschlangenzwurzel, eine Unze;
Wasser, anderthalb Pinten.

Koche es bis auf eine Pinte ein und seige es durch.

Die

(*) Siehe oben Seite 36.

Die Kräfte dieser Abkochung sind leicht aus dem, was wir von den Kräften der Seneka im ersten Theil gesagt, zu bestimmen. Man giebt davon bey der Wassersucht und rhevmatischen oder arthritischen Zufällen zwey Unzen auf einmal, welches, nach dem seine Wirkung ist, drey oder auch viermal täglich zu wiederholen ist.

Decoctum terrae iaponicae.

Abkochung von der Japanischen Erde.

Nimm Japanische Erde, zwey Quentchen;
Spirituöses Zimmtwasser,
Quittensyrup, von jeden zwey Unzen;
Gemeines Wasser, eine Pinte.

Koche die Japanische Erde im Wasser so lange, bis der vierte Theil des Wassers eingekocht ist; laß alsdenn die Abkochung sich setzen, giesse das Klare ab, und setze das Zimmtwasser und den Syrup hinzu.

Diese Abkochung ist in Bauchflüssen, die nicht critisch oder symptomatisch sind, und bey schwachen und erschlafften Gedärmen sehr dienlich. Man kann alle Stunden oder noch öfter einen Löffel voll davon nehmen, und es thut, wenn man es auf diese Art gebraucht, eine bessere Wirkung, als wenn man eine stärkere Dosis auf einmal giebt.

Fotus communis.

Die gewöhnliche Bähung.

Lond. Dispensf.

Nimm die getrockneten Blätter von Stabwurz
(abrotanum),

die

Die obersten Spitzen von Seewermuth,
 Getrocknete Chamillenblumen, von jedem ei-
 ne Unze;
 Getrocknete Lorbeerblätter, eine halbe Unze;
 Wasser, sechs Pinten.

Laß sie ein wenig zusammen kochen, und seige es durch.

Es steht den Apothekern frey, entweder das Abrotanum mas oder Abrotanum foemina (*) zu nehmen. Denn ob gleich beyde in einigen Stücken von einander verschieden sind, so kann man sie doch in Ansehung des Endzwecks, zu dem man diese Bähung gebraucht, als völlig gleich ansehen. Und überhaupt kann auch keines von ihnen die Wirkungen der Chamillenblumen und des Wermuths sehr befördern. Der Name dieser Abkochung zeigt schon ihren Nutzen an. Was aber den Weingeist anbelangt, den man gemeinlich zu den Bähungen setzet, so hat man es dem Gutdünken desjenigen, der sie verordnet, überlassen, nach Beschaffenheit der Umstände auch die Dosis davon zu bestimmen.

Decoctum commune pro clystere.

Gewöhnliche Abkochung zu Clystieren.

Lond. Dispens.

Nimm getrocknete Pappelblätter, eine Unze;
 Getrocknete Chamillenblumen,
 Fenchelsaamen, von jeden eine halbe Unze;
 Wasser, eine Pinte.

Koche es mit einander, und seige die Abkochung durch.

Der

(*) Santolina chamaecyparissus. L. N. d. Ueb.

Der Name dieser Abkochung zeigt ihren Gebrauch zur Gnüge an, weil sie gemeiniglich die Basis der Clystiere ausmacht. Die Mittel, woraus sie zusammengesetzt ist, müssen nur sehr wenig gekocht werden, oder man muß wenigstens die Chamillen und den Fenchel nicht eher als zu Ende des Kochens hinein thun, weil sonst ein Theil ihrer Kräfte durchs Kochen in kurzer Zeit verlohren geht.

Decoctum commune.

Die gewöhnliche Abkochung.

Pömb. Dispens.

Nimm Chamillenblumen, eine Unze;
Hollunderblüthen,
Fenchelsaamen, von jedem eine halbe Unze;
Wasser, vier Pinten.

Laß es nur ein wenig zusammen kochen, und sei-ge es hernach durch. Es können auch die Kräfte der in dieser Bereitung enthaltenen Mittel schon zur Gnüge herausgezogen werden, wenn man nur kochendes Wasser auf sie gießt, und es einige Stunden stehen läßt.

Diese Zubereitung soll die Stelle der beyden vorhergehenden ersetzen. Sie ist aus weniger Stücken als solche zusammengesetzt, dem ohnerachtet aber vielleicht eben so nützlich.

Fotus anodynus.

Schmerzstillende Bähung.

Nimm weiße Mohnköpfe, eine Unze;
Hollunderblüthen, eine halbe Unze;
Wasser, drey Pinten.

Roche

Koche es mit einander bis auf zwey Pinten Wasser ein, und seige es hernach durch.

Diese Bähung wird bey geschwollenen und entzündeten Theilen gebraucht, die Entzündung und den Schmerz zu mildern. Man kann aber zweifeln, ob das in den Mohnköpfen enthaltene Opium viel beyträgt, weil die Wirkungen dieser Zusammensetzung vielleicht mehr der warmen Feuchtigkeit, welche die Haut erweicht und erschlafft, als den besondern Eigenschaften der in ihr enthaltenen Dinge zuzuschreiben ist.

Fotus aromaticus.

Würzhafte Bähung.

Nimm Würznelken,
Muscatenblumen, von jedem ein Quentchen;
Rothem Wein, eine Pinte.

Koche es ein wenig und seige es durch.

Diese Bähung dient nicht bloß nur gegen äusserliche Uebel, sondern ihre guten Wirkungen erstrecken sich auch auf die innerlichen Theile. Denn es werden oft Colikschmerzen bey der Ruhr und dem Durchfall, Coliken von Blähungen, Magenschmerzen und Uebelkeiten vertrieben, wenn man den Unterleib um die Gegend des Magens mit dieser warmen Feuchtigkeit bähet.

Fotus roborans.

Stärkende Bähung.

Nimm Eichenrinde, eine Unze;
Granatapfelrinde, eine halbe Unze;
Alaun, zwey Quentchen;

Dispens. II. Th.

§

lösch.

Löschwasser, (d. i. Wasser, worinnen man zu verschiedenen malen glühendes Eisen abgelöschet) drey Pinten.

Rothe die Eichen- und Granatäpfelrinde in dem Wasser so lange, bis der dritte Theil davon eingekocht ist; seige das übrige durch, und löse den Alaun darinnen auf.

Dieses ist eine stark zusammenziehende Zubereitung, und wird in dieser Absicht sowohl zur Stärkung erschlaffter Theile als eine Wähung gebraucht, als auch bey dem weißen Fluß eingesprüht.

Zweyter Abschnitt.

Molken.

Serum solutium.

Laxierende Molken.

Nimm frische Knospen von Damascener Rosen, eine Unze;

Molken, zwey Pinten.

Laß es zusammen eine Nacht stehen, und seige hernach die Molken durch.

Es laxieren die Molken, mit denen man auf diese Weise die Kräfte der Damascener-Rosen verbunden, sehr gelinde, und werden daher von einigen sehr hoch geschätzt. Man kann ihre Wirkung beschleunigen, und auch den Geschmack verbessern, wenn man noch eine zureichende Dosis von Weinsteinkrystallen darzu setzt.

Serum

Serum sinapium.

Senf-Molken.

Nimm gestoßenen Senffaamen, drey Löffel voll;
Ruhmilch, zwey Pinten.

Laß die Milch kochen und setze alsdenn den Senf
hinzu, damit sie gerinnet. Sondere hernach die
Molken von den Matten sorgfältig ab.

Es ist dieses eine ganz gute Art den Senf zu ge-
brauchen, weil der beißende Geschmack und die Arz-
neykräfte desselben den Molken auf diese Weise größ-
tentheils mitgetheilt werden.

Serum aluminosum.

Alaun-Molken.

Lond. Dispens.

Nimm Ruhmilch, eine Pinte;
Gepulverten Alaun, zwey Quentchen.

Koche die Milch, bis sie gerinnet, und sondere
hernach die Molken sorgfältig ab.

Es ist dieses ein kräftiges zusammenziehendes Mit-
tel, doch aber nicht sonderlich angenehm. Man giebt
es bey einem allzustarken Abgang der monatlichen Rei-
nigung, und bisweilen auch bey einem zu starken Ab-
gang des Urins (diabetes), worinnen es auch vom
D. Mead empfohlen wird. Man läßt täglich
drey oder viermal vier Unzen nehmen. Auch hat
man bey Wechselfiebern angerathen, die ganze hier
vorgeschriebene Menge vor dem Anfall auf verschiede-
ne male zu trinken. Es erfordert aber der Gebrauch
eines so starken zusammenziehenden Mittels in dieser
Krankheit sehr viel Vorsicht.

F 2

Serum

Serum scorbuticum.

Molken wider den Scorbut.

Lond. Dispens.

Nimm Kuhmilch, eine Pinte;
 Antiscorbutische Säfte (succo scorbutici)^(*),
 vier Unzen.

Koche sie zusammen, bis die Milch gerinnt, und
 sondere sodann die Molken ab.

Man kann sich dieser Molken zum gewöhnlichen
 Getränk im Scorbut bedienen. Die hier verordnete
 Menge muß wenigstens täglich verbraucht werden,
 wenn man einen merklichen Nutzen davon verspüren
 will.

Dritter Abschnitt.

Eßige.

Der Eßig löset die wirksamen Theile verschiede-
 ner Arzneymittel ziemlich gut auf; seine Säure macht
 aber doch darinnen zu gleicher Zeit eine merkliche Ver-
 änderung, oder theilt ihnen außer ihrer eigenen noch
 eine andere Kraft mit; dahero man ihn zu dieser Ab-
 sicht seltner, als die wäſſerichten und spirituösen Feuch-
 tigkeiten, gebraucht. Unterdeſſen befördert doch der
 Eßig die Wirkung verschiedener Arzneymittel zu ge-
 wiſſen Absichten auf eine vorzügliche Weise, oder hat
 eine gleiche Wirkung mit ihnen. Dahin gehört die
 Meerzwiebel, der Knoblauch, das Gummi Ammo-
 niacum und andere Dinge. In vielen Fällen, wo
 der Eßig selbst das Hauptmittel abgiebt, kann man
 ihm

(*) Siehe oben Seite 24.

ihm mit gutem Nutzen den angenehmen Geruch und Geschmack gewisser Pflanzen mittheilen. Es pflegen dieses die meisten wohlriechenden Blumen zu thun, von denen er noch über dieses eine schöne Purpur- oder rothe Farbe annimmt. So bekommt der Eßig, wenn man ihn z. B. auf frische Weilgen gießt, und nur in der Kälte eine kurze Zeit stehen läßt, von ihnen einen angenehmen Geruch und Geschmack, und eine dunkelrothe Farbe. Setzt man ihn zu Aufgüssen oder Abkochungen, die man mit Wasser bereitet hat, so schlägt er, gleich andern Säuren, einen Theil von demjenigen, was das Wasser aufgelöset, wieder daraus nieder.

Acetum rosaceum.

Roseneßig.

Edinb. Dispens.

Nimm getrocknete rothe Rosen, ein Pfund;
Starken Eßig, acht Pinten.

Setze es in einer verstopften Flasche vierzig Tage an die Sonne, und seige es hernach durch.

Man bedient sich dieses Eßigs bloß bey einigen Arten von Kopfweg u. s. w. zu Umschlägen auf den Kopf und die Schläfe, wobey er auch bisweilen einige Dienste geleistet hat.

Acetum scilliticum.

Meerzwiebeleßig.

Lond. Disp.

Nimm getrocknete Meerzwiebeln, ein Pfund;
Eßig, sechs Pinten.

F 3

Gieße

Gieße den Eßig auf die Meerzwiebel, und laß ihn darüber einige Zeit in einer gelinden Hitze stehen. Drucke alsdenn die Meerzwiebel aus, und setze die Feuchtigkeit hin, daß sich die Unreinigkeiten zu Boden setzen; gieße den klaren Eßig ab, und setze ohngefähr den zwölften Theil schwachen Weingeist hinzu, damit er nicht so bald schimmlicht wird.

Es scheint am besten zu seyn, daß man den Weingeist noch, ehe man den Eßig von dem Bodensatz abgießt, darzu thut; denn es geschieht hierdurch nicht nur die Reinigung geschwinder und auch vollkommener, sondern man verhindert auch dadurch, daß der Eßig nicht aufs neue wieder, wenn man den Weingeist hinzu thut, trübe wird, wie er sonst, wenn man ihn auch noch so sorgfältig von den Unreinigkeiten abgegossen hat, zu thun pflegt.

Edinb. Dispens.

Nimm Meerzwiebeln, die in dünne Scheiben zerschnitten worden, ein Pfund;
Starcken Eßig, sechs Pinten.

Setze den Eßig auf die Art, wie oben bey dem Roseneßig verordnet worden, in die Sonne, und seige ihn hernach durch.

Es scheint, daß zu dieser letzten Zubereitung frische Meerzwiebeln genommen werden sollen; in welchem Fall aber dieser Eßig viel schwächer als der erste seyn wird, weil ein Pfund frische Meerzwiebeln an Kräften kaum drey Unzen getrockneten gleich kommet. Einige haben geglaubt, daß der Eßig die Kräfte der Meerzwiebel schwächte; allein dieses wird nicht durch die Erfahrung bestätigt. Denn die Säure des Eßigs macht bloß,

bloß, daß man die Schärfe und Bitterkeit der Meerzwiebel etwas weniger verspüret.

Der Meerzwiebeleßig ist ein sehr altes Arzneymittel. Man findet schon in einer Schrift, die man dem Galenus zuschreibt (*), eine Anweisung, ihn zuzubereiten, und eine Erzählung vieler besondern Kräfte, die man ihm zu damaligen Zeiten zuschrieb. Er ist ein sehr wirksames, reizendes, eröffnendes und verdünnendes Mittel scharfer Säfte; und wird daher mit gutem Erfolg bey Brustbeschwerden, die von einer großen Menge dicken Schleim herrühren, ingleichen als ein Urintreibendes Mittel in der Wassersucht gebraucht (**). Man giebt diesen Æßig von einem Quentchen bis zu einer halben Unze. Sind viel Unreinigkeiten in den ersten Wegen befindlich, so kann man erst eine starke Dosis davon gebrauchen, damit er dieselben durch Erbrechen abführt. Am besten wird er mit Zimmt- oder einem andern würzartigen Wasser gegeben, welches verhindert, daß er keinen Eckel oder Neigung zum Erbrechen erregt, wie sonst, wenn man ihn auch in einer kleinen Dosis gäbe, geschehen könnte.

Acetum prophylacticum.

Präservirender Æßig.

Paris. Dispens.

Nimm Spitzen von frischen Wermuth,
Römischen Wermuth,
Rosemarin,
Salbey,

℞ 4

Mün-

(*) De euporittis Lib. III. cap. 205. Siehe Schulzii Prael. ad disp. Brandenb. U. des Ueb.

(**) Siehe den ersten Theil unter den scharfen Mitteln.

Münze,

Kraute, von jedem anderthalb
Unzen;

Getrocknete Lavendelblumen, zwey Unzen;

Knoblauch,

Kalmus,

Zimmt,

Nelken,

Muscatennuß, von jedem zwey Quentchen;

Starcken Eßig, acht Pinten.

Digerire alles zusammen an der Sonne oder vermittelst eines Sandbades in einer fest verstopften gläsernen Matrasse zwölf Tage lang, drucke hernach die Kräuter stark aus, seige die Feuchtigkeit durch, und setze eine halbe Unze Campher, der im Weingeist aufgelöset worden, hinzu.

Dieser Eßig soll, wie es auch sein Name anzeigt zu einem Verwahrungsmittel wider die Pest dienen. Man erzählt, daß in der Pest zu Marseille vier Personen, ohnerachtet sie eine Menge angesteckte Kranken gewartet, doch durch den Gebrauch dieses Eßigs von aller Ansteckung frey geblieben; daß selbige unter dem Schein dieser den Kranken zu leistenden Dienste die Todten und Kranken beraubt; und daß, da sie nachhero eingezogen worden, einer von ihnen sein Leben durch Entdeckung dieses Verwahrungsmittels gerettet hätte. Man nennt daher auch diese Vereitung le vinaigre des quatre voleurs, oder den Eßig der vier Räuber. Es ist kein Zweifel, daß der mit Theilen von Pflanzen, die der Fäulniß widerstehen, angefüllte Eßig, die schädlichen Wirkungen einer ansteckenden Luft sehr verhütet.

Acetum

Acetum theriacale.

Theriakessig.

Edinb. Dispens.

Nimm von dem Theriak des Edinburgischen Dispensatoriums (*) ein Pfund;
Starken Essig, vier Pinten.

Digerire beydes mit einander drey Tage lange bey einer gelinden Hitze, und seige hernach den Essig durch.

Dieses Mittel ist bey hitzigen und ansteckenden Krankheiten sehr als ein schweißtreibendes und dem Gift widerstehendes Mittel (alexipharmac) angepriesen worden. Einige haben den Theriak lieber nur bloß in dem Essig geben, nicht aber darinnen auflösen wollen; es ist aber unstreitig der Essig in beyden Fällen, zu einigen Endzwecken ein sehr nützlicher Zusatz. In einer halben Unze, der auf die hier mitgetheilte Art verfertigten Zubereitung ist ein wenig mehr als ein halber Gran Opium enthalten. Doch scheint dieser Essig nicht völlig die Wirkung zu haben, die man von dem in ihm befindlichen Mohnsaft erwarten könnte.

Acetum lithargyrites.

Bleyglätteneßig.

Edinburg. Dispens.

Nimm Bleyglätte, vier Unzen;
Starken Essig, eine Pinte.

Digerire es drey Tage lang mit einander in einem Sandbade, schüttele es dabey oft herum, und seige es hernach durch.

§ 5

Dieser

(*) Siehe unten die Latwergen.

Dieser Eßig kommt mit den Auflösungen des Mleyzuckers, von dem weiter unten geredet werden wird, überein. Man braucht ihn nur äußerlich als ein Waschwasser, beym Ausschlag, Rörhe, Entzündungen der Haut u. s. w. Doch ist dieses auch oft mit einiger Gefahr verknüpft, weil man Beyspiele hat, daß, wenn man ihn lange Zeit gebraucht, daraus verschiedene übele Folgen entstanden sind.

Vierter Abschnitt.

Weine.

Die erste Absicht, warum man Kräuterweine (medicated wines) verordnet hat, war, daß man auf diese Art Mittel, welche man lange Zeit hintereinander zu geben wünschte, auf die leichteste und angenehmste Weise brauchen lassen wollte. Die Kranken ließen sich hierdurch zu einem fortgesetzten Gebrauch gewisser Arzneymittel bewegen, so sehr auch ihnen sonst öfters die unmittelbar aus den Apotheken genommenen Arzneymittel zuwider sind. Gemeine Leute hatten aus eben dieser Ursache ihre Kräuterbiere. Da aber auch überdieses die weinartigen Feuchtigkeiten ein vorzügliches Auflösungsmittel der wirksamen Theile vieler einfachen Mittel sind, und sich noch darzu ganz gut aufbehalten lassen, so hat man dieselben auch in den Apotheken als Auflösungsmittel angewendet, und die allerkräftigsten Mittel vermittelst solcher Weine gegeben. Weil der Wein aus Wasser und einem brennbaren spirituösen Wesen bestehet, so zieht er aus den Pflanzen und thierischen Körpern diejenigen Theile heraus, die sich in diesen Feuchtigkeiten auflösen. Doch haben die meisten Arten des Weins noch ein schleimigtes Wesen in sich, daher sie denn weniger, als reine Mischun-

Mischungen von Wasser und Weingeist aufzulösen vermögend sind. Auch enthalten sie eine subtile Säure, die ihre Wirkung auf gewisse Dinge aus dem Pflanzen- und Thierreiche noch etwas mehr schwächt, hingegen aber dieselben, nachdem sie in größerer oder geringerer Menge vorhanden ist, auch mehr oder weniger geschickt macht, einige metallische Körper aufzulösen, und daher die stärkenden Kräfte des Eisens, die blutreinigenden und Erbrechen machenden des Spiesglases, und die schädlichen Eigenschaften des Bleyes anzunehmen.

Anmerkung.

Man kann zu allen Kräuterweinen, nachdem sie durchgeseiget worden, ohngefähr den zwanzigsten Theil von ordentlichem Weingeist setzen, um sie dadurch vor der Gährung zu verwahren. Man kann sie in eben solchen Flaschen als den ordentlichen Wein aufbehalten, welche auch mit eben der Sorgfalt verstopft werden müssen. Siehe das Londonsche Dispensatorium.

Vinum aloeticum alcalinum.

Alkalischer aloetischer Wein.

Lond. Disp.

Nimm von einem alkalischen Salz, es sey von welchem es wolle, vier Unzen;

Gute Aloe,

Saffran,

Myrrhen, von jedem eine Unze;

Gereinigten Salmiak, sechs Quentchen;

Weißem spanischen Wein, zwey Pinten.

Laß es bloß in der Kälte eine Woche oder länger stehen, und seige den Wein hernach durch Löschpapier.

Dieses

Dieses ist das Elixir proprietatis Helmontii mit einigen kleinen Veränderungen, die mehr die Art der Zubereitung betreffen, als daß sie einen wesentlichen Unterschied verursachen sollten. In dieser Bereitung wird der Salmiak eben so, wie bey der Bereitung des Salmiakspiritus, (siehe das achte Hauptstück den zweyten Abschnitt) zertrennet; indem seine Säure sich mit dem fixen Alkali verbindet, und dasselbe zum Theil in ein Mittelsalz verwandelt, sein flüchtiges Alkali hingegen befreyt wird; so daß es eben so viel ist, als wenn man so viel reines flüchtiges Alkali, als man aus dem Salmiak bekommen kann, d. i. fast eine halbe Unze, und sechs Quentchen Küchen Salz (*) dazu gesetzt hätte.

Helmonts Elixir wurde nach unserm vorigen Dispensatorium auf folgende Art zubereitet:

Nimm rothen Weinstein,
Salpeter, von jeden zwölf Unzen;
Weißen Wein, zwey Pinten;
Aloe,
Saffran, von jedem anderthalb Unzen.

Mache den Weinstein und Salpeter zu Pulver und trage sie nach und nach in einen glühenden Schmelztiegel. Wenn alles hinlänglich calcinirt ist, so schütte es in einen gläsernen Mörser, und thue den Wein dazu, so daß es eine Art von Lauge wird, mit welcher man alsdenn eine Tinctur aus der Aloe und Saffran zubereitet.

Nimm ferner Salmiak, acht Unzen;
Brunnenwasser, zwanzig Unzen;
Weißen Wein, eine Pinte;
Myrrhen, anderthalb Unzen.

Löse

(*) Oder besser von dem Sale febrifugo Syllii. N. d. U.

Löse den Salmiak in dem Wasser auf, seige die Auflösung durch und laß es alles abdampfen, bis ein trocknes Salz zurücke bleibt. Hiervon nimm eine Unze, löse sie in dem Wein auf, und be-
 reite damit eine Tinctur aus der Myrrhe.

Bermische beyde Tincturen in einem verschlossenen Gefäß mit einander, so daß ein Elixir daraus wird.

Diese auf eine so mühsame Art gemachte Bereitung, ist in nichts von der vorhergehenden verschieden. Der Salpeter und Weinstein machen, wenn man sie mit einander calcinirt, ein alkalisches Salz, das demjenigen, welches man überall weit wohlfeiler haben kann, vollkommen gleichet.

Es haben Zelmont und andere dieses Mittel sehr hoch gehalten, und es als „einen belebenden und prä-
 „servirenden Balsam angesehen, der zur Erhaltung
 „der Gesundheit und des Lebens, so lange als solches
 „nur natürlicher Weise zu verlängern möglich wäre,
 „dienete.“ Es ist nicht zu leugnen, daß es zu vielen
 Absichten ein sehr wirksames und nütliches Mittel ist. Man kann es auf so eine Art gebrauchen, daß es die schleimichten Säfte verdünnet, die Verstopfungen in den kleinern Gefäßen zertheilt, und auch fast durch alle ausführende Werkzeuge abführet. Giebt man es zu einem, zwey oder drey Quentchen, so vermehret es den Abgang des Urins; wird der Kranke mäßig warm gehalten, so befördert es die Ausdünstung oder treibt den Schweiß; in einer größeren Dosis aber laxirt es.

Vinum amarum.

Bitterer Wein.

Lond. Disp.

Nimm Enzianwurzel,
 Schaalen von frischen Citronen, von jedem
 eine Unze;
 Langen Pfeffer, zwey Quentchen;
 Weißen spanischen Wein, zwey Pinten.

Laß es eine Zeitlang stehen, doch ohne es warm
 zu machen, und seige es durch.

Dieses ist ein sehr gutes bitteres Mittel, welches
 der Zusatz von Pfeffer viel hitziger, als den wäſtrich-
 ten Aufguß von bitteren Dingen macht. Enzianwur-
 zel und Citronenschaale machen, wie wir schon oben (**)
 angeführt ein sehr angenehmes bitteres Mittel aus.
 „Der in dieser Zubereitung zugesetzte Pfeffer wurde,
 „nachdem man viele andere Stücken versucht hatte,
 „endlich als das Beste darunter ausgelesen.“

Vinum antimoniale.

Spießglaswein.

Lond. Dispens.

Nimm Crocus antimonii (crocus metallorum), der
 durchs Waschen gesäubert worden, eine
 Unze;
 Weißen spanischen Wein, anderthalb Pinten.

Digerire es, doch ohne Wärme, und seige den
 Wein durch Löschpapier. (**)

Vinum

(*) Seite 44.

(**) Dieses ist das vinum benedictum des alten Dispensa-
 toriums. U, d. U.

Vinum emeticum.

Brechwein.

Edinb. Dispens.

Nimm Crocus metallorum, eine Unze;

Weissen spanischen Wein, eine Pinte.

Rühre es wohl mit einander herum, und lasse es alsdenn stehen, bis es sich vollkommen setzet, und giesse hierauf den Wein sorgfältig ab.

So sorgfältig man auch den Wein sich setzen läßt und ihn nachher abgießt, so ist es doch nothwendig, denselben durchzuzeigen, weil sonst einige subtilere Theile des Crocus in ihm unaufgelöst herumschwimmen können. Bey andern Weinen und Tincturen kömmt es wenig auf die von dem Auflösungsmittel nicht angegriffenen Theile an. Hier aber behält der crocus antimonii auch nach der Wirkung des Weins, noch immer seine wirksame Kraft, und kann dem frisch darauf gegossenen Wein wieder so stark als zuvor machen, und dieses dem Anschein nach ohne erschöpft zu werden. Denn wenn man dreyßigmal hinter einander frischen Wein auf etwas von dem crocus gießt, so hat derselbe kaum etwas von seinem Gewichte verlohren.

Der hier beschriebene Wein besitzt alle Kräfte des Spießglases, man kann ihn auch in einer solchen Dosis geben, und seinen Gebrauch überhaupt so einrichten, daß er alles thut, was ein Mittel aus dem Spießglas nur leisten kann. Es ist noch über dieses mit seinem Gebrauch der Vortheil verknüpft, daß da die wirksamen Theile des Spießglases in ihm bereits aufgelöst sind, und also mit den Säften leichter vermischt werden können, sie auch ihre Wirkung desto gewisser zeigen. Wenn man von diesem Wein zehn bis funfzig Tropfen giebt, so verändert er die Beschaffenheit

fenheit der Säfte, und würkt gemeinlich als ein schweißtreibendes Mittel; in stärkerer Dosis treibt er den Urin und purgiert; drey oder vier Quentchen aber würcken gemeinlich als ein heftiges Brechmittel. Man hat sich seiner bey rasenden oder vom Schläge gerührten Personen, hauptsächlich zu dieser letzten Absicht bedienet, daher er auch den Namen von Brechwein erhalten.

Vinum chalybeatum.

Stahlwein.

Lond. Dispens.

Nimm Eisenfeilspäne, vier Unzen;

Zimmt,

Muscatenblumen, von jedem eine halbe Unze;

Rheinwein, vier Pinten.

Laß es einen Monat lang zusammen stehen, schüttele das Gefäß oft herum, und seige es dann durch.

Edinb. Dispens.

Nimm Eisenfeilspäne, drey Unzen;

Cochénille, ein halb Quentchen;

Rheinwein, zwey Pinten.

Digerire es zwanzig Tage lang, schüttele das Gefäß oft herum, und seige es hernach durch.

Beides sind ziemlich gute Zubereitungen. Der Rheinwein ist ein sehr gutes Auflösungsmittel des Eisens, und löset eine ziemliche Menge davon auf. Die Cochénille theilt der zweyten Bereitung eine sehr gute Farbe mit, und die Gewürze, die sich in der ersten befinden, geben ihr einen angenehmen Geschmack, machen daß sie der Magen besser vertragen kann, und vermehren auch ihre Heilkräfte. Nach der in der vorhergehenden Ausgabe des Edinburgischen Dispensato-

fato.

fatoriums mitgetheilten Vorschrift, mußte dieser Wein in einem Sandbade zehn Tage lang digerirt werden. Einige haben die Einwendung gemacht, daß durch die Wärme bey der Digestion der Wein mehr von dem Eisen auflösete, und davon einen unangenehmen Geschmack bekäme. Es würde aber, wenn dieß die einzige mit dem Gebrauch des Weins verknüpfte Unbequemlichkeit wäre, das Mittel dawieder sehr leicht zu finden seyn, weil man nur diese Vereitung mit mehr Wein verdünnen dürfte. Allein es bringt die Hiße eine andere weit schlimmere Wirkung hervor, welcher man nicht durch die Kunst abhelfen kann, indem sie nämlich den Wein selbst auf eine unangenehme Weise verändert.

Der Stahlwein ist eine sehr nützliche Zubereitung des Eisens, und wird oft wider die Bleichsucht und andere Beschwerden, gegen welche die Mittel von Eisen dienlich sind, verordnet. Boerhave empfiehlt ihn „als das vortrefflichste ihm bekannte Mittel, zur Wiederherstellung derjenigen Kraft des Körpers, durch welche das Blut bereitet wird; wenn solche durch eine bloße Schwäche der allzuerschlasten festen Theile, und einer zu schweren, wäßrichten und kalten Beschaffenheit der Säfte vermindert worden. In diesem Falle, fährt er fort, kann keine Kraft eines Mittels aus dem Pflanzen- oder Thierreiche, und keine Diät dasjenige bewirken, was das Eisen bewirkt. Es schadet aber dieses Mittel, wenn die Lebenskräfte allzustark seyn, es mag nun die Ursache in den flüssigen oder festen Theilen liegen.“ (*) Man giebt von diesem Weine ein Quentchen bis zu einer halben

(*) Siehe Boerh. Elem. Chem. T. II. Process. 167. u. d. u.

halben Unze; und kann diese Dosis zwey oder drey-
mal des Tages nehmen lassen.

Es lassen einige die Auflösungen des Eisens in
Wein oder einer andern vegetabilischen Säure,
wieder bis zur Dicke eines Extracts abdampfen,
welches sie hernach extractum martis nennen. Diese
Art von Mitteln aber hat in Ansehung ihrer Kräfte,
vor den gewöhnlichen Mitteln von Eisen, keinen Vor-
zug. Doch können sie in verschiedener Gestalt, sonder-
lich in Pillen besser, als die meisten andern in den
Apotheken gewöhnlichen Mittel von gleichen Kräften
gegeben werden. Man kann aus ihnen schon vor sich
allein Pillen machen, und sie sind so zähe, daß man auch
andere Mittel durch sie in Pillen bringen kann.

Vinum croceum.

Saffran Wein. (*)

Lond. Dispens.

Nimm Saffran, eine Unze;
Canariensect, eine Pinte.

Laß es zusammen stehen, doch ohne es warm zu
machen, und seige es durch.

Es haben einige davor gehalten, daß der Canariensect
sehr unschicklich zur Auflösung der Arzneymittel
sey, weil er viel von einem schmierigten Wesen ent-
hält, welches seine auflösende Kraft schwächt. Von
einer Pinte (sechzehn Unzen) dieses Weins blie-
ben, da man sie einkochen ließ, zwey Unzen zurück,
die dem dick eingefortenen Honig gleichten. Es
ist aber doch derselbe ein sehr schickliches Auflösungs-
mittel

(*) Vorher tinctura croci vino canarino. U. d. U.

mittel des Saffrans. Denn er nimmt nicht nur viel von dessen würklichen Theilen in sich, sondern ist auch der Hauptabsicht dieses Mittels gemäß, weil er ebenfalls als ein herzkärkendes Mittel würkt. Auch hält sich der mit Canariensect bereitete Saffranwein besser, als wenn man Wein, der eine Neigung zur Säure besitzt, darzu genommen hat. Denn es verlieren die mit diesem letztem bereiteten Saffrantincturen bald ihre angenehme Farbe, da hingegen die erstern solche weit längere Zeit behalten. Von dieser Tinctur läßt man von ein bis zu drey Quentchen oder mehr nehmen.

Vinum ipecacuanhae.

Wein von der Ruhrwurcz.

Lond. Dispens.

Nimm Ruhrwurcz, zwey Unzen;
Getrocknete Pommeranzenschalen, eine hal-
be Unze;
Canariensect, zwey Pinten.

Laß es eine Zeitlang, doch nicht in der Hitze ste-
hen, und seige hernach den Wein durch.

Tinctura ipecacuanhae.

Tinctur von der Ruhrwurcz.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverte Ruhrwurcz, eine Unze;
Weißen spanischen Wein, eine Pinte.

Nachdem man es zwey Tage lang digerirt, so
seige man die Tinctur durch.

Diese beyden Bereitungen sind sehr gelinde und sichere
Brechmittel, und leisten auch in der Ruhr eben die

Dienste als die Ruhrwurz in Substanz, weil diese Wurzel fast alle ihre Kräfte dem hier vorgeschriebenen spanischen Weine und Canariensect mittheilet, so wie schon die bloßen wäſſrigen Feuchtigkeiten einen guten Theil dieser wütkſamen Theile aus ihr ziehen. Die gewöhnliche Dosis ist von einer Unze; man macht sie aber nach Beschaffenheit des Alters und der Kräfte des Kranken stärker oder schwächer. Die Edinburgischen Aerzte setzten sonst einen Scrupel von der Cochenille hinzu, welche dieser Tinctur eine schöne rothe Farbe giebt. Sie wird aber jetzt weggelassen, weil die rothe Farbe desjenigen, was die Patienten weggebrochen, solche beunruhigt, und sie glaubend gemacht, sie hätten einen Blutsturz bekommen.

Vinum viperinum.

Bipernwein.

Lond. Dispens.

Nimm trockene Bipern, zwey Unzen;
Weißem spanischen Wein, drey Pinten.

Laß es eine Woche lang in gelinder Hitze zusammen stehen, und feige es hernach durch.

Man hat gestritten, ob zu dieser Zubereitung lebendige oder getrocknete Bipern besser wären. Es scheinen aber die nicht allzustark und erst vor kurzem getrockneten, den Vorzug zu verdienen, weil sie durch das Trocknen bloß ihre wäſſrigen Theile verlieren. Doch hat man große Ursache zu zweifeln, daß sie, frisch oder getrocknet, dem Weine so viel Kräfte mittheilen, als man gemeinlich glaubt. Einige solche Zusammensetzungen sind als Mittel empfohlen worden, welche einen geschwächten und ganz verderbten Körper zu stärken und wieder herzustellen im

im

im Stande wären. Es rühren aber alsdenn die Kräfte dieser Bereitungen hauptsächlich von den übrigen Bestandtheilen her.

Vinum millepedatum.

Kellerwürmerwein.

Edinb. Dispens.

Nimm zerquetschte lebendige Kellerwürmer, 2 Unzen;
Rheinwein, eine Pinte.

Laß den Wein über den Kellerwürmern eine Nacht durch stehen; drücke alsdenn die Kellerwürmer aus, und seige es durch.

Man hat diesen Wein als ein vortreffliches Mittel zur Reinigung der Eingeweide angepriesen und behauptet daß solcher keinem andern in der Gelsucht und Verstopfungen der Nieren oder Urinwege etwas nachgäbe, und fast in allen chronischen Krankheiten, sogar auch bey Geschwülsten und Verstopfungen der Drüsen, und Augenbeschwerden, die von Flüssen herrühren, von sehr gutem Nutzen wäre. Es sind aber doch oft diejenigen, die solche außerordentliche Wirkungen von diesem Mittel erwarteten, in ihrer Erwartung betrogen worden; daher denn anjetzt nur noch wenige ein großes Zutrauen darauf setzen. Man läßt von ihm eine halbe bis zu zwey Unzen nehmen.

Tinctura cephalica.

Haupt = Tinctur.

Edinb. Dispens.

Nimm die Wurzel vom wilden Balbrian, vier Unzen;
Virginische Schlangenzwurzel, eine Unze;

Ⓞ 3

Die

Die Spitzen von Rosemarin, eine halbe Unze;

Weißer Franzwein, sechs Pinten.

Digerire es drey Tage zusammen, und seige sodann die Tinctur durch.

Diese Zubereitung scheint ein sehr gutes Mittel bey Nervenkrankheiten, wo oft hauptsächlich die Häute des Hirns leiden, z. B. bey dem Schwindel, der fallenden Sucht und Lähmungen zu seyn. Sie ist in der neuen Ausgabe dieses Dispensatoriums verbessert und einige Stücken daraus weggelassen worden, die darinnen wenigstens überflüssig waren, z. B. die Casumuniarinde, die Wurzel vom weißen Diptam, Päonien, Eichenmistel und Pfauenkoth. Es ist zwar die Casumuniarinde allerdings ein wirkames Mittel, doch aber in Ansehung ihrer Kräfte in den Krankheiten, worinnen diese Tinctur vorzüglich gebraucht wird, viel schwächer, als diejenigen Stücken, die man noch beybehalten hat.

Ich halte es nicht vor überflüssig hier die Anmerkung zu machen, daß zwar zu einigen destillirten Wassern, von denen wir nachher handeln werden, viel ganz überflüssige Dinge mit kommen, ohne daß dadurch dieselben überhaupt schlechter werden; daß dieses sich aber bey Mitteln die vermittelst des Aufgießens bereitet werden, ganz anders verhält. Bey den destillirten Wassern schaden diejenigen Körper, von denen bey der Destillation nichts mit herübergeht, ganz und gar nichts. Bey den Aufgüssen aber theilen alle dazu genommene Stücken dem Auflösungsmittel doch immer etwas mit. Nimmt man daher überflüssige Sachen mit darzu, so wird das Auflösungsmittel nur mit un-

nützen

nützen Theilen angefüllt, die die Stelle der weit wirk-
samern einnehmen.

Tinctura cephalica purgans.

Purgierende Haupt-Tinctur.

Edinb. Dispens.

Man bereitet solche, indem man zu der vorigen Tinctur noch folgende Stücke setzet:

Senesblätter, zwey Unzen;

Die Wurzeln von schwarzer Nieswurz, eine Unze;

Weißer Franzwein, zwey Pinten.

Man muß oft zu den eben angeführten Mitteln noch Purgiermittel setzen. Die hier erwähnten schicken sich zu dieser Absicht sehr wohl, und man hat sie in einer solchen Dosis genommen, daß zwey Unzen von dieser Tinctur ein gelindes Laxiermittel sind.

Tinctura rhabarbari vinosa.

Rhabarber-Tinctur mit Wein.

Lond. Dispens.

Nimm Rhabarber, zwey Unzen;

Kleine Cardamomen, die von den Hülsen gereinigt worden, eine halbe Unze;

Saffran, zwey Quentchen;

Weißer spanischen Wein, zwey Pinten.

Laß es mit einander stehen, doch ohne es warm zu machen, und seige es durch.

Dieses ist ein erwärmendes, herzstärkendes und zugleich laxierendes Mittel. Man gebraucht es hauptsächlich bey einem schwachen Magen und Gedärmen, und

einigen Arten des Durchfalls, zur Abführung der Unreinigkeiten und Stärkung der Eingeweide. Man kann es nach Beschaffenheit der Krankheit, und der Absicht worzu man es giebt, von einem halben Löffel, bis zu drey, vier und noch mehr Löffeln nehmen lassen.

Tinctura sacra.

Lond. Dispens.

Nimm gute Aloe, acht Unzen;

Weisse Zimmtwinde, zwey Unzen;

Weissen spanischen Wein, zehn Pinten.

Pülvere die Aloe und den weissen Zimmt, jedes vor sich besonders, vermische sie, und giesse den Wein darüber. Laß es hernach eine Woche oder länger, doch ohne es warm zu machen, stehen, schüttele bisweilen das Gefäß herum, und seige endlich den Wein durch.

Es wird nützlich seyn wenn man zu den Pulvern etwas weissen, wohl abgewaschenen Sand thut, wodurch man verhindert, daß die Aloe nicht wieder zusammen läuft, wie sie sonst, wenn sie naß gemacht wird, zu thun pflegt.

Ldinb. Dispens.

Nimm gepülverte gute Aloe, eine Unze;

Jngwer,

Virginische Schlangenzwurz, von jedem ein Quentchen;

Cochenille, einen Scrupel;

Weissen spanischen Wein, anderthalb Pinten.

Digerire es drey Tage lang, und seige es hernach durch.

Dieses Mittel ist lange Zeit nicht nur als ein Purgier- sondern auch als ein reizendes Mittel in großem Anse-

Ansehen gewesen, da der Wein alle Theile der Aloe, worinnen diese Eigenschaften liegen, auflöst, und bloß etwas von dem weniger wirksamen harzigten Wesen zurück bleibt. Die Gewürze sind hinzugesetzt worden, um diese Tinctur erwärmender zu machen und den üblen Geschmack der Aloe zu verbessern. Unter sehr vielen Arten derselben, mit denen man die Probe gemacht, haben die weiße Zimmitrinde und die Nelken noch diese Absicht am besten erfüllt. In dem Edinburgischen Dispensatorium scheint die Schlangenzurzel bloß hinzugesetzt worden zu seyn, die reizende Kraft der Aloe noch mehr zu befördern und dadurch zu machen, daß sich ihre Wirkung weiter erstreckt, als sie vor sich allein fähig ist. Aus eben dieser Absicht hat man wahrscheinlicher Weise die Haselwurz in den alten Ausgaben des Dispensatoriums auch darzu genommen. In der lezt vorhergehenden Ausgabe ist die Bereitung dieser Tinctur also vorgeschrieben worden:

Nimm Aloe, acht Unzen;
 Haselwurz,
 Zimmt,
 Zittwer,
 Cardamomen,
 Saffran, von jedem eine halbe Unze;
 Cochenille, ein Scrupel;
 Weißen spanischen Wein, zehn Pinten.

Gieße den Wein über die andern Stücken dieser Zubereitung, die man zu Pulver gestoßen, digerire es zusammen, und seige hernach die Tinctur durch.

Die Tinctura sacra ist, wie die Erfahrung seit langen Zeiten gezeigt, ein vortreffliches Mittel vor kraftlose und phlegmatische Körper. Sie reinigt nicht nur

die ersten Wege, sondern verbünnt und löset auch den Schleim in den kleinern Gefäßen auf, reizt die festen Theile, erwärmt den ganzen Körper, und befördert oder erregt die monatliche und Kindbetteereinigung und die güldene Ader. Als ein Purgiermittel verordnet man sie zu einer bis zwey oder mehr Unzen. Man kann sie aber auch als ein blutreinigendes Mittel mit sehr gutem Erfolg brauchen, wenn man nur kleine Dosen von Zeit zu Zeit nach Beschaffenheit der Umstände giebt. Wenn man sie auf diese Art gebraucht, so würk sie eine lange Zeit nicht merklich durch den Stuhl; endlich aber schlägt sie durch, und erregt eine Art von einem gelinden Durchfall (*lax habit*), der viel länger, als der, den andere gemeine Purgiermittel erregen, anzuhalten pfleget.

Tinctura ad stomachicos.

Magentinctur.

Edinburg. Dispens.

Nimm Kalmus,
 Enzianwurzel, von jedem anderthalb Unzen;
 Gepülverte Fieberrinde, zwey Unzen;
 Curassavische Pommeranzen,
 Tausendgüldenkraut, die Spitzen,
 Cardobenedictensaamen, von jedem eine
 Unze;
 Eisenfeilspäne, die man in einen leinwand-
 nen Beutel gebunden, drey Unzen;
 Weißen Franzwein, acht Pinten.

Digerire alles drey Tage lang, und seige hernach die Tinctur durch.

Man kann diese Tinctur auch ohne Eisen zubereiten.

Es

Es ist diese Tinctur bey einer Schwäche des Magens und der andern der Nahrungsfaß zubereitenden Eingeweide, und in einer Erschlaffung und Schwäche der Eingeweide überhaupt, ein sehr wirkfames Mittel. Wird es nach der in der gegenwärtigen Ausgabe befindlichen Vorschrift bereitet, so ist es viel besser und angenehmer, als wenn man es nach den vorhergehenden Ausgaben verfertiget. Man hat anjezt einige Stücken, wider welche etwas erinnert werden konnte, als Galgant, Zitwer, Chamillen und Wermuth, daraus weggelassen. Es hätte dieses auch füglich, ohne den geringsten Schaden, mit dem Saamen von Cardobenedicten und Tausendgüldenkraut geschehen können. Denn es scheinen diese Mittel keine Kräfte zu besitzen, die man nicht im Enzian in viel größerer Vollkommenheit antrifft. Statt der Sevillischen Pommeranzenschaalen der vorigen Ausgaben, sind hier die unreifen Pommeranzen, die man Curassao-Pommeranzen nennet, vorgeschrieben worden; ein Mittel, das sich vortreflich zu dergleichen Zubereitungen schickt, weil es würzhafft und bitterer, und von einem sehr angenehmen Geruch und Geschmack ist.

Tinctura thebaica.

Thebaische Tinctur.

London. Dispens.

Nimm Opium, das durch das Durchseigen gereinigt worden, zwo Unzen;

Zimmt,

Nelken, von jedem ein Quentchen;

Weißen spanischen Wein, eine Pinte.

Laß es zusammen eine Woche lang, doch nicht in der Hitze stehen, und seige es hernach durch Löschpapier.

Ge-

Gegenwärtige Zubereitung ist Sydenhams Laudanum liquidum, worzu man statt des Canariensectis nur spanischen Wein genommen, und den Safran ausgelassen hat. In dieser Zubereitung ist die Dosis der Gewürze so geringe, daß man kaum eine merkliche Wirkung davon erwarten kann. Denn es verhält sich jedes von ihnen zu dem Opium so, daß auf ein Gran Opium kaum der sechzehnte Theil eines Grans von einem Gewürz kommt: und dennoch ist diese so kleine Dosis der Gewürze schon hinlänglich, des Opiums üblen Geruch zu vertreiben; welches auch die einzige Ursache zu seyn scheint, warum man sie in dieser Bereitung hinzugesetzt hat.

Man hat, wenn man das Opium auf diese Art giebt, dabey hauptsächlich den Vortheil, daß dasselbe, weil es schon aufgelöst ist, geschwinder wirket, und es können auch einige Personen die Tropfen besser, als Bissen oder Pillen nehmen. Die gewöhnliche Dosis dieser Linctur ist von zehn bis vierzig, funfzig und mehr Tropfen, nachdem es die Umstände erfordern. Es wäre zu wünschen, man könnte die Dosis genauer nach dem Gewicht oder Maaß bestimmen; da die Größe und Schwebre der Tropfen durch verschiedene Umstände vermehrt oder vermindert werden, und in einigen Fällen ein Irthum hierinnen von üblen Folgen seyn kann. Zwanzig Tropfen dieser Linctur enthalten ohngefähr einen Gran Opium, oder vielmehr, so viel als zwanzig Tropfen Wein aus einen Gran Opium auszuziehen vermögend sind. Denn es löset der Wein nicht das ganze Opium auf, und es hat auch diese Auflösung nicht vollkommen die Wirkung, die das Opium, wenn man es unaufgelöst giebt, zu haben pflegt.

Ein

Ein flüßiges Opiat (*), mit dessen Gebrauch keine von den Unbequemlichkeiten, über die wir uns hier beklagen, verknüpft ist, wird unten unter den spirituosén Tincturen beschrieben werden.

Vinum aromaticum.

Würzhafter Wein.

Nimm Würznelken,
Ingwer, von jedem eine halbe Unze;
Zimmt,
Muscatennuß, von jedem eine Unze;
Canariensect, sechs Pinten.

Stoße die Gewürze zu einem groben Pulver,
und laß den Wein einige Tage darauf stehen,
und seige es hernachmals durch.

Dieser Wein ist ein sehr starkes herzstärkendes Mittel, das den Körper erwärmt, und die Nerven stärket. Er ist wegen der vielen Gewürze so hitzig, daß man ihn, wenn man ihn brauchen will, verdünnen muß, und davon nur wenig auf einmal trinken kann. Thut man ein wenig Citronensaft und sehr viel Milch darzu, so bekommt man eine sehr angenehme Art von Molken, die bey Fiebern, wo der Patient sehr schwach ist, sehr nützlich sind.

Vinum antiscorbuticum.

Antiscorbutischer Wein.

Paris. Dispens.

Nimm Blätter von Fieberklee,
Brunnenkresse,

Wach-

(*) Siehe unten die tincturam opii oder das laudanum liquidum.

Bachbungen,

Pfefferkraut (*lepidium*),

Löffelkraut,

Knoblauchskraut (*alliararia*),

die Wurzel von Meerrettig, von jedem eine Unze;

Florentinische Weilgenwurz, zwey Quentchen;

Weißer Wein, vier Pinten.

Die Kräuter und Wurzeln müssen alle frisch und in kleine Stücken zerschnitten seyn. Man läßt den Wein vier und zwanzig Stunden darüber stehen, und seiget ihn hernachmals durch.

Diese Zusammensetzung ist zu der Absicht, die ihr Name anzeigt, nicht übel ausgedacht, ob man gleich an einigen einzelnen Stücken vielleicht etwas aussetzen könnte. Eine Unze frische Bachbungen ist in vier Pinten eines Aufgusses, der sonst aus so kräftigen Dingen zubereitet worden, von gar keiner Bedeutung; und es ist zweifelhaft, ob die frische Weilgenwurz dem Wein etwas von ihren Kräften mittheilt. Die Wurzel der florentinischen Weilgenwurz (*iris florentina*), und der gemeinen Schwerdlilie, die wir in unsern Gärten ziehen, sind, so lange sie frisch sind, starke Purgiermittel. Es verbindet sich aber dasjenige, was das Purgieren erregt, so wenig mit einem wäßrigen Auflösungsmittel, daß es sich vielmehr von dem ausgepreßten Saft absondert und zu Boden setzt. Das Trocknen aber verändert ihre Natur, und man könnte die getrocknete Weilgenwurz mit Nutzen zu dem Weine setzen, um ihn angenehm zu machen. Der Geruch und Geschmack, den der Wein von ihr annimmt, ist dem von Erdbeeren sehr gleich.

Vinum

Vinum scorbuticum.

Antiscorbutischer Wein.

Nimm Löffelkraut, eine Hand voll;
 Meerrettig, klein gerieben, eine halbe Unze;
 Winters Kinde, zwey Quentchen;
 Weißen spanischen Wein, zwey Pinten.

Laß es in der Kälte drey Tage mit einander
 stehen.

Dieser Wein enthält so viel von den Kräften der
 mit ihm digerirten Mittel, daß er bey scorbutischen
 Kranken gute Dienste leistet. Man läßt von ihm
 hauptsächlich im Frühjahr täglich zwey oder drey mal
 ein Spißglas voll trinken. Ob er gleich aus viel we-
 niger Stücken als der vorhergehende zusammengesetzt
 ist, so ist er doch nicht weniger kräftig.

Vinum scorbuticum Muntingii.

Muntings Wein wider den Scorbut.

Nimm von der Wurzel von dem großen Wasser-
 Sauerampfer (*),

Enzian,

Süßholz,

Zimmt,

Schwarze Pfefferkörner,

Muscatenblüthe, von jedem drey Unzen;

Saffran, zwey Unzen;

Weißen spanischen Wein, sechzehn Pinten;

Starken Eßig, vier Pinten;

Die Dotter von drey Ethern.

Stoße

(*) Hydrolapathum. Lapathum aquaticum folio cubita-
 li C. B.

Stofe die Wurzeln und Gewürze zu einem groben Pulver, und schütte den Wein, Eßig und die Eyerdotter darauf. Digerire alles zusammen drey Tage lang in einem verschlossenen Gefäß bey einer gelinden Wärme, und seige es hernach durch.

Es empfiehlt Munting, von dem diese Zubereitung herrührt, dieselbe als ein unfehlbares Mittel gegen eingewurzelte scorbutische Beschwerden, und überhaupt gegen alle von einer scorbutischen Schärfe herrührende Zufälle, vornemlich aber solche, bey denen sich kein Fieber oder Entzündung findet. Auch soll sie, wie eben derselbe erzählt, selbst Lähmungen und die venerische Krankheit geheilet haben. Man läßt von diesem Wein drey bis sechs Unzen früh morgens nüchtern trinken, und damit vierzehn Tage oder drey Wochen, oder auch noch länger fortfahren. Man muß auch etwas von ihm mit dem gewöhnlichen Getränke des Kranken vermischen, welches, nach Muntings Vorschrift, entweder guter Rheinwein, oder ein gutes nicht zu junges Bier seyn muß. Klage der Patient über Hitze, Trockenheit, einen heftigen Husten, oder zeigen sich einige Zufälle einer Abzehrung, so muß man den Pfeffer weglassen, und die Dosis des Süßholzes bis auf sechs Unzen vermehren.

Man versichert, daß ein ähnliches Mittel, welches von dem gegenwärtigen bloß darinnen verschieden ist, daß man den Eßig weggelassen, und den Weingeist zum Auflösungsmittel genommen hat, seit kurzen zu Paris mit gutem Erfolg wider das Podagra gebraucht wird.

Vinum

Vinum febrifugum.

F i e b e r = W e i n.

Paris. Dispens.

Nimm gepülverte Fieberrinde; zwey Unzen;
Herben rothen Wein, zwey Pinten.

Digerire beydes bey einer gelinden Hitze acht und
vierzig Stunden lang in einem Circuliergefäß,
und schüttele das Gefäß von Zeit zu Zeit herum.
Laß den Wein sodann erkalten, und seige ihn
durch.

Dieses ist diejenige Zubereitung von der Fieberrinde,
deren sich Robert Tabor oder Talbot, ein Engellän-
der, der sich aber in Frankreich niedergelassen, bedienet
hat. Es war derselbe einer von den ersten, die den gu-
ten Ruf dieses Mittels zu einer Zeit wieder herstellte-
ten, wo einige übele Zufälle, die aus einem unvor-
sichtigen Gebrauch der Fieberrinde entstanden waren,
ihr einen üblen Ruf zugezogen hatten. Er machte aus
dieser Zubereitung so lange ein Geheimniß, bis ihm
Ludwig der vierzehente das Recept davon vor ei-
ne ansehnliche Summe abkaufte, und solches hernach
öffentlich bekannt machen ließ. Es waren aber doch
nicht dieser Zubereitung, sondern vielmehr der Art und
Weise, die Fieberrinde gehörig zu gebrauchen, die gu-
ten Wirkungen dieses Mittels zuzuschreiben (*). Die
Erfahrung hat gezeigt, daß bey Heilung der Wechselstie-
ber die Wirkung dieses Weins ungewisser, als die
Wirkung der Fieberrinde in Pulver ist. Es ist auch
derselbe in dieser Absicht zum allgemeinen Gebrauch
nicht so dienlich, als der oben beschriebene wäßrichte
Auf-

(*) Siehe im ersten Theil bey der Fieberrinde.

Dispens. II. Th.

S

Aufguss der Fiebrinde (*), weil der Wein macht, daß man nicht so viel davon nehmen kann, als in vielen Fällen erfordert wird. Er ist aber doch unterdessen in solchen Wechselfiebern zu gebrauchen, wo nicht viel Fiebrinde nöthig ist; hauptsächlich aber dient er bey einer Erschlaffung und Schwäche des Magens und der Gedärme.

Vinum guaiacinum.

Wein von Franzosenholz.

Nimm Franzosenholz,
Gelbes Sandelholz, von jedem zwey Unzen;
Getrocknete Pommeranzenschaalen,
Kleine Cardamomen, von jedem eine Unze;
Weißen spanischen Wein, acht Pinten.

Laß es zusammen eine Woche lang stehen, und seige es hernach durch.

Dieses ist ein gelinde erhitender und stärkender Wein. Er wird bey Schwachheit der Nerven und einer Entkräftung des ganzen Körpers von einer schleimigten und kalten Beschaffenheit der Säfte gebraucht; auch ist er ein nützliches Verwahrungsmittel wider rheumatische und arthritische Beschwerden. Man kann täglich zwey oder drey mal zwey Unzen, oder ein Spitzglas voll davon nehmen lassen, und damit einen Monat oder noch länger fortfahren.

Vinum guaiacinum cum helleboro.

Wein von dem Franzosenholz mit der Nießwurz.

Nimm Franzosenholz,
Die Fasern von der schwarzen Nießwurz, von
jedem zwey Unzen; Klei-

(*) Siehe oben Seite 35.

Kleine Cardamomen,
Getrocknete Pommeranzenschalen, von je-
dem eine Unze;

Weißer spanischen Wein, vier Pinten.

Laß dieses zusammen eine Woche oder noch län-
ger stehen, und seige es hernach durch.

Man kann sich dieses Weins wegen seiner erwär-
menden, reizenden und die Verstopfungen auflösenden
Kräfte bey Körpern von einem kalten phlegmatischen
Temperamente bedienen, wo die Säfte in den kleinen
Gefäßen stocken, und der Kranke zum Podagra,
Rheumatismus oder der Wassersucht geneigt ist. Man
läßt ihn gemeinlich abends ganz spät und zwar da-
von so wenig auf einmal nehmen, daß er nicht larien
und also gleich wieder abgehen kann.

Fünfter Abschnitt.

K r ä u t e r = B i e r e.

Die Kräuterbiere werden statt des gewöhnlichen
Getränks in chronischen Krankheiten verordnet. Man
kann dem Biere auf zweyerley Art die Kräfte gewisser
Arzneymittel mittheilen. Die erste ist, wenn man
dasselbe, nachdem es völlig ausgegohren hat, auf
das Mittel gießt, und es darüber einige Zeit stehen
läßt; die zwoite aber, wenn man dieses Mittel gleich mit
dem Biere gähren läßt, oder es doch wenigstens zu
Ende der Gährung hinzusetzt, damit durch die aufstö-
sende Kraft der Gährung auch das Arzneymittel auf-
geschlossen und dessen heilsamen Kräfte herausgezogen
werden mögen. Neumann bemerkt, daß durch
die Gährung die wirksamen Theile vieler Pflanzen
nicht nur ausgezogen, sondern auch gleichsam ver-
stärkt

stärkt würden. Eine Messerspiße von Muscatennuß theilt nach dessen Erfahrung einem ganzen Faß Bier seinen Geschmack und Geruch mit, wenn man sie, so lange das Bier noch im Gähren ist, hinzusetzt; da hingegen die nehmliche Menge dieses Gewürzes, nachdem die Gährung vorüber ist, dieses nur bey einer, in Vergleichung mit der vorigen, ganz unbedeutlichen Menge thut.

Cereuisia amara.

Bitteres Bier.

Nimm Enzianwurzel,
Frische Citronenschalen, von jedem vier
Unzen;
Langen Pfeffer, eine Unze;
Bier, acht Pinten.

Laß es zusammen stehen, doch ohne es warm zu machen.

Dieses ist ein angenehmes bitteres magenstärkendes Bier, so die gemeinen Wermuthbiere (purls) oder andere Zubereitungen dieser Art, die man in den gewöhnlichen Receptbüchern findet, weit übertrifft.

Cereuisia aperiens.

Eröffnendes Bier.

Nimm ganzen Senfsaamen, zehn Unzen;
Wurzel von der langen Osterlucy, sechs
Unzen;
Die Spizen von Tausendguldenkraut, zwey
Unzen;
Die Spizen von Sadebaum, eine Unze;

Jun-

Virginische Schlangenzwurz, zwey Unzen;
 Rosemarin oder Salbey, drey Unzen;
 Junges dünnes Bier, zehn Gallonen.

Alle Sachen, die zu dieser Zusammensetzung kommen, sind hitzig und reizend, und stärken daher die Nerven, und befördern den Umlauf der Säfte. Man kann sich bey Lähmungen, der fallenden Sucht und dem Schwindel von dem Gebrauch dieses Bieres einigen Nutzen versprechen, wenn man sich desselben statt des ordentlichen Getränks bedient.

Cereuisia diuretica.
 Urintreibendes Bier.

1)

Nimm ganzen Senfsaamen,
 Wachholderbeeren, von jedem acht Unzen;
 Wilden Möhrensaamen, drey Unzen;
 Gemeinen Bermuth, zwey Unzen;
 Junges dünnes Bier, zehn Gallonen.

2)

Nimm die Spitzen von Psorienkraut (genista),
 Senfsaamen, von jedem sechzehn Unzen;
 Die Wurzeln von gemeinen Schwertlilien (*),
 von der Grindwurz (**),
 von jedem zwölf Unzen;

Winterrinde,
 Hollunderbaumrinde,
 Wilden Möhrensaamen,
 Wachholderbeeren, von jedem zwey Pfund;
 Junges Bier, zwölf Gallonen.

Diese

(*) Iris vulgaris germanica.

(**) Oxylapathum.

Theil, mittheilen. Er löset ferner die süßen zuckerartigen Theile der Vegetabilien, und auch überhaupt diejenigen Theile der zum Thierreich gehörigen Körper auf, in welchen der besondere Geruch und Geschmack derselben lieget.

Viele Pflanzen theilen ihre heilsamen Kräfte dem Wasser und Weingeist auf gleiche Art mit. Doch sind die wäſſrichten und die mit Weingeist verfertigten Tincturen derselben darinnen von einander verschieden, daß in der wäſſrichten Tinctur die wirkſamen Theile mit vielen unwirkſamen gummöſen Theilen vermische sind, von welchen ihre Auflöslichkeit im Wasser größtentheils herrührt; da hingegen der rectificirte Weingeist dieselben fast ganz rein und mit keinen gummiartigen Theilen vermische herauszieht. Daher kömmt es, daß, wenn man die mit Weingeist verfertigten Tincturen mit wäſſrichten Feuchtigkeiten vermische, gemeiniglich ein Theil desjenigen, was der Weingeist herausgezogen, sich absondert und zu Boden schlägt, weil solcher von denjenigen Theilen befreyet ist, welche, so lange sie mit ihm in der Pflanze selbst vermische waren, ihn im Wasser auflöslich machten. Doch erfolgt dieses nicht durchgehends. Denn es werden die wirkſamen Theile einiger Pflanzen, wenn sie im Weingeist aufgelöset worden, nicht wieder durch das Wasser niedergeschlagen, weil beyde Auflösungsmittel fast gleich stark auf sie wirken.

Man kann den rectificirten Weingeist durch vegetabilische Körper alle Farben, die blaue ausgenommen, geben. Und überhaupt theilen die Blätter der Pflanzen, aus denen die wäſſrichten Feuchtigkeiten wenig von ihrer natürlichen grünen Farbe ziehen, dem Weingeist solche ganz und gar mit; so, daß derselbe davon
mei-

meistentheils eine schöne, obgleich nicht dauerhafte, grüne Farbe annimmt. (*)

Die firen alkalischen Salze machen die Farbe der mit Weingeist bereiteten Tincturen noch dunkler, und man hat daher geglaubt, daß sie die auflösende Kraft des Weingeists beförderten, welches aber nicht durch die Erfahrung bestätigt wird. Vielmehr haben die zur völligen Bestimmung dieser Sache angestellten Versuche gezeigt, daß die dunkelgefärbten Tincturen nicht mehr als die blässerem, und oft nicht einmal so viel enthalten. Auch wird, wenn man das Alkali, nach dem die Tinctur schon völlig bereitet ist, hinzusetzt, die Farbe derselben dadurch eben so gut vermehrt, als wenn dieses schon im Anfange der Bereitung geschieht. Der Zusatz des Alkali ist ferner nicht bloß unnütze, sondern wirklich schädlich, weil solches gemeinlich den Geruch und Geschmack der Gewürze verderbet, und den Tincturen noch über dieses Eigenschaften mittheilet, die bisweilen der Absicht, worzu man sie giebt, völlig zuwider sind. In vielen Fällen vermehren die flüchtigen alkalischen Salze die Wirkungen des Weingeists, hingegen schwächen gemeinlich saure Dinge dieselben, wosern man solche nicht schon vorher mit dem Weingeist vereinigt, und eine Art von Zusammensetzung bereitet, der man den Namen einer versüßten Säure (dulcified spiritus) giebt.

§ 5

Allge-

(*) Sie ist ziemlich dauerhaft wenn man die Vegetabilien ohne Wärme digerirt. U. d. Neb.

Allgemeine Regeln zur Bereitung der Tincturen, die man aus dem Edinburgischen Dispensatorium genommen.

1)

Es müssen die Vegetabilien gelinde und erst vor kurzen getrocknet seyn, woserne nicht das Gegentheil ausdrücklich verordnet ist. Man muß sie gleicher Gestalt zerschneiden und zerstoßen, ehe man das Auflösungsmittel darauf gießt.

2)

Wenn die Digestion in einem chymischen Bade geschieht, so hängt der Erfolg lediglich von der geschickten Regierung des Feuers ab. Man muß die ganze Zeit über nur ein gelindes Feuer geben, woserne nicht der Körper, woraus man die Tinctur bereitet, so hart und zähe ist, daß man dieselbe vermehren muß. In diesem Fall kann man die Hitze so verstärken, daß das Auflösungsmittel, wenn die Arbeit zu Ende gehet, ein wenig köchet.

3)

Man muß sich hierzu sehr großer Circulirgefäße bedienen, und solche erst, ehe man sie verklebt, erwärmen.

Man nennt Circulirgefäße eine Art von Gefäßen, welche so eingerichtet sind, daß sich die während der Digestion aufsteigenden Dämpfe in dem obersten Gefäß abkühlen und verdicken, und wieder in die unten befindliche Feuchtigkeit herabtröpfeln; wodurch denn die Verfliegung des Weingeists und der flüchtigen Theile der Körper die man digerirt, verhütet wird. Diese Gefäße bestehen gemeinlich aus zwey Kolben, mit
langen

langen Hälften, davon die Oeffnung des einen in den andern paßt, und die beyde mit einem Stücke feuchter Blase verbunden sind. Man macht diese Gefäße erst warm, um einen Theil der in ihnen enthaltenen Luft auszutreiben, die sonst, wenn sie sich während der Operation ausdehnte, die Gefäße zersprengen oder die oberste Matrasse abstossen könnte. Eine Matrasse mit einem langen Halse, oder an deren Oeffnung noch eine enge Glasröhre angemacht ist, ist bequemer als das doppelte Gefäß. (Siehe im ersten Theil die Anfangsgründe der Apothekerkunst, das Capitel von der Herausziehung.)

4)

Man muß unter der Digestion das Gefäße oft herumschütteln.

5)

Man muß alle Tincturen sich erst setzen lassen, ehe man sie durchseigt.

6)

Zu Tincturen die man innerlich gebrauchet, (und auch zu destillirten spirituösen Mitteln) darf man keinen andern Branntewein (von Korn, Zucker oder einer andern gegohrnen Sache), als den, der ausdrücklich verordnet ist, nehmen.

7)

Man erhält von Harzen und harzigten Gummiarten die Tincturen am besten, wenn man sie erst zu Pulver stößt, und nachher weißen wohl abgewaschenen Sand mit ihnen vermischt. Hierdurch verhindert man daß sie nicht durch die Hitze in Klumpen zusammen schmelzen. Sind die verordneten Pulver schon zu diesem Endzweck zureichend, so ist dieser Zusatz unnöthig.

Tinctura

Tinctura amara.

Bittere Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm Enzian, zwey Unzen;
 Getrocknete gelbe Pommeranzenschaalen,
 eine Unze;
 Kleine Cardamomen ohne Hülsen, eine halbe
 Unze;
 Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es, doch nicht in der Wärme, und feige
 es durch.

Dieses ist eine sehr gute spirituöse bittere Tinctur.
 Da man dieselbe eine Zeitlang aufzuheben pfleget, so
 darf man keine Citronenschaalen, welche sonst einen vor-
 trefflichen Zusatz zu einem wäsrichten bitterm Aufguß
 abgeben, mit darzunehmen, weil ihr Geruch und Ge-
 schmack bald vergehet. Die Cardamomen aber sind voll-
 kommen gut zu gebrauchen, weil sie dieses spirituöse
 Auflösungs mittel nicht undurchsichtig machen, wie sie
 bey andern Feuchtigkeiten zu thun pflegen.

Man findet in den Edinburgischen Dispensatorium
 folgende Zubereitung, die mit der bitterm Tinctur
 übereinkommt:

Elixir stomachicum.

Magen - Elixir.

Edinb. Dispens.

Nimm Enzian, zwey Unzen;
 Surassao-Pommeranzen, eine Unze;
 Virginische Schlangenzwurz, eine halbe Unze;
 Cochenille, ein halb Quentchen;
 Franzbranntwein, zwey Pinten.

Laß

Laß es drey Tage lang mit einander stehen, und seige es hernach durch.

Dieses Elixir ist von der, in den vorhergehenden Ausgaben angegebenen Zubereitung bloß in Ansehung der Curassoo-Pommeranzen, die man statt der frischen Pommeranzenschaalen genommen, und des Zusatzes einer halben Unze von der Schlangenzwurzel verschieden. Die ersten sind ein angenehmes gewürzartiges bitteres Mittel, das letzte aber theilt der Tinctur noch eine gewisse Schärfe mit, die mit der Hauptabsicht dieses Mittels übereinstimmt. Dieses Elixir und die vorige Tinctur sind sehr gute magenstärkende bittere Mittel.

Tinctura aromatica,

sonst tinctura specierum diambrae sine odoratis.

Würzhafte Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm Zimmt, sechs Quentchen;
Kleine Cardamomen ohne Hülsen, drey
Quentchen;
Langen Pfeffer,
Ingwer, von jedem zwey Quentchen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es, doch nicht in der Wärme, und seige es hernach durch.

Dieses ist ein sehr hitziges würzhafte Mittel, und zwar zu hitzig, als daß man dasselbe ohne es zu verdünnen geben könnte. Man läßt davon einen oder zwey Theelöffel in Wein, oder einem andern schicklichen Getränk, bey einer allgemeinen Schwäche, einem schwachen Magen, Blähungen und andern solchen Zufällen nehmen. Die weiter unten beschriebene Magentinctur
(tinctu-

(tinctura stomachica) wird zu eben dieser Absicht gegeben, enthält aber weniger Gewürze, so daß man sie, ohne sie zu verdünnen, nehmen kann.

In dem Edinburgischen Dispensatorium findet sich folgende Zusammensetzung, die der vorigen gleich ist, und den Namen Tinctura aromatica vulgo salutifera führet:

Nimm Kalnius,
Zimmt, von jedem eine halbe Unze;
Kleine Cardamomen,
Die Saamen von der Engelwurzel, von
jedem drey Quentchen;
Langen Pfeffer, ein Quentchen;
Franzbranntwein, zwey Pinten.

Laß es drey Tage stehen, und seige es durch.

Man hat die in den vorigen Ausgaben befindliche Vorschrift darinnen verbessert, daß man einige Stücke die überflüssig sind, oder sich zu dem Zweck, den man durch dieses Mittel zu erreichen sucht, nicht schicken, als Galgant, Enzian, Zitwer und Lorbeerbeeren, weggelassen hat. Anigt ist sie ein ganz gutes erwärmendes und würzhafes Mittel.

Tinctura balsamica.

Balsamische Tinctur.

Edinb. Dispens.

Nimm Copaiba Balsam, anderthalb Unzen;
Peruvianischen Balsam, eine halbe Unze;
Saffran, ein Quentchen;
Rectificirten Weingeist, eine Pinte.

Digerire alles zusammen in einem Sandbade drey Tage lang, und seige es hernach durch.

Diese

Diese Tinctur ist ein vortreffliches balsamisches Mittel, das zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch dienet. Man giebt sie gewöhnlich zu zehn, zwanzig bis dreyßig Tropfen im weißen Fluß, gutartigen Saa-menfluß, der Cachexie, einigen Arten des Steckflusses und Nierenwehes, und zur Stärkung der Eingeweide und Nerven überhaupt. Der Gebrauch solcher hitzigen harzigen Mittel muß allemal mit einer gewissen Vorsicht geschehen. Bey kalten, kraftlosen, phlegmatischen Körpern haben sie gemeiniglich eine gute Wirkung; bey vollblütigen und solchen Personen hingegen, deren Säfte eine gallenartige Mischung haben (bilious constitutions) sind dieselben, wenn man eine Entzündung befürchten muß, oder eine starke Hitze vorhanden ist, offenbar schädlich, und verstärken oder unterhalten die fieberhaften Zufälle.

Tinctura cantharidum.

Tinctur von spanischen Fliegen.

Lond. Dispens.

Nimm gepülverte spanische Fliegen, zwey Quentchen;
Cochenille, ein halbes Quentchen;
Schwachen Weingeist, anderthalb Pinten.

Digerire es mit einander und seige es hernach durch.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverte spanische Fliegen, zwey Quentchen;
Balsam von Copaiba, anderthalb Unzen;
Cochenille, ein Quentchen;
Rectificirten Weingeist, anderthalb Pinten.

Digerire die spanischen Fliegen zwey Tage lang im Weingeist. Seige ihn hernach durch und seze

setze den Balsam und die Cochenille hinzu. Digerire es wieder vier Tage im Sandbade, und seige es alsdenn durch.

Diese Tincturen enthalten die völligen Kräfte der spanischen Fliegen, und sind die einzige Zubereitung von denselben, deren man sich innerlich bedienet, weil die allerbequemste und sicherste Art dieses würksame Mittel innerlich zu gebrauchen, in Tincturen ist. Beyde Tincturen sind in Ansehung ihrer Kräfte, wenig von einander verschieden; weil der starke und schwache Weingeist die würksamen Bestandtheile der spanischen Fliegen gleich stark herausziehen. Die Cochenille wird bloß der Farbe wegen hinzugesetzt. Was den Copaiabalsam in der zweyten Vorschrift, das Franzosenholz-Gummi, den Campher und das wesentliche Del von Wacholderbeeren anbelangt, die sonst hinzugesetzt wurden, so sind dieselben zwar allerdings, in Ansehung der medicinischen Absicht, sehr kräftig, können aber in einem Mittel, das man in einer so kleinen Dosis giebt, sehr wenig ausrichten. Sollte es ja nöthig seyn, noch andere Mittel zur Beförderung der Wirkung der spanischen Fliegen, als ein urintreibendes oder reinigendes Mittel bey Geschwüren der Urinwege, oder auch als ein stopfendes Mittel bey dem Saamen- oder weißen Fluß hinzuzusetzen; so thut man am besten, wenn man solche Sachen erst, wenn man diese Tinctur verschreibt, hinzuthut. Man kann auch dergleichen Mittel vor sich allein, bey dem Gebrauch dieser Tinctur mit unter nehmen lassen. Die gewöhnliche Dosis von ihnen ist von zehn bis zwanzig Tropfen. Man läßt sie in einem Glase Wasser, oder einem andern noch angenehmern Getränke, zweymal des Tages nehmen, und

und vermehret die Dosis mit zwey oder drey Tropfen auf einmal, nachdem ihre Wirkung beschaffen ist.

Tinctura cardamomi.

Cardamomen = Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm kleine Cardamomen ohne Hülsen, ein halbes Pfund;

Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire sie nur kalt, und seige es durch.

Diese Cardamomentinctur ist schon seit langer Zeit gebräuchlich gewesen, ohnerachtet man sie erst jetzt in das Dispensatorium eingerücket hat. Sie ist ein angenehmes, erwärmendes, herztärkendes Mittel, und kann in einem jeden schicklichen Gerränke, von einem Quentchen bis zu einem oder zwey Löffeln genommen werden.

Tinctura castorei.

Biebergeil = Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm Russisches Biebergeil, in Pulver, zwey Unzen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es zehn Tage nur kalt, und seige es durch.

Edinb. Dispens.

Nimm Russisches Biebergeil, anderthalb Unzen;
Rectificirten Weingeist, eine Pinte.

Digerire es drey Tage lang in einer gelinden Hitze, und seige es hernach durch.

Dispens. II. Th.

J

Es

Es wurde zu der letzten Bereitung auch sonst noch ein alkalisches Salz hinzugesetzt. Man hat aber hier solches mit gutem Grunde weggelassen, da es wenigstens nichts nützet, wenn es nicht gar vielleicht schädlich ist. Es ist darüber gestritten worden, ob es bey der Bereitung dieser Tinctur nützlicher wäre, den schwachen oder den rectificirten Weingeist, und die kalte oder warme Digestion zu gebrauchen, und man hat, um dieses völlig zu entscheiden, sich auf folgenden Versuch berufen:

„Da man auf gutes Russisches Biebergeil guten Franzbranntwein goß, und solches zwanzig Tage lang kalt digerirte, so erhielt man eine ganz schwache Tinctur.

„Man goß hierauf auf das übriggebliebene Biebergeil eben so viel rectificirten Weingeist, als man zuvor Branntwein dazü gethan hatte, und erhielt, nachdem man es nur einige Stunden warm digerirt, auf diese Weise eine Tinctur, die viel stärker als die erste war.“

Allein dieser Versuch ist nicht völlig entscheidend, weil man hier die Wirkungen der beyden Auflösungsmittel und die Wirkungen der Wärme, unter sehr verschiedenen Umständen mit einander verglichen hat. Ich habe bey denen von mir angestellten Versuchen gefunden, daß das Biebergeil, wenn man es ohne Wärme digerirt, seine feinsten und angenehmsten Theile sowohl dem schwachen als dem rectificirten Weingeist, den letztern aber am vollkommensten mittheilet; daß die Hitze beyde Auflösungsmittel geschickt macht, den größten Theil der gröbern und ekelhaftern Theile des Biebergeils herauszuziehen; und daß der schwächere Weingeist (proof spirit) dieses viel eher und stärker als der rectificirte thut.

Man rühmet die Biebergeiltinctur bey den meisten Arten der Nervenzufälle und hysterischen Beschwerden an. In der letzten Krankheit ist sie bisweilen nütz-

nüßlich; doch klagen viele, daß sie diese Wirkung oft gar nicht gezeiget. Die Dosis ist von zwanzig bis vierzig, funfzig und mehr Tropfen.

Tinctura castorei composita.

Zusammengesetzte Biebergeiltinctur.

Lönd. Dispens.

Nimm gutes (oder Russisches) Biebergeiß, eine Unze;

Sinkende Asa, eine halbe Unze;

Spirit. volat. oleof. eine Pinte.

Digerire es sechs Tage in einer verstopften Phiole, schüttele es dabey öfters herum und seige es hernachmals durch.

Diese Zusammensetzung ist ein sehr wirkfames Mittel, welches vornemlich bey hysterischen Beschwerden, und den verschiedenen dabey vorkommenden Zufällen gute Dienste leistet. Der Spiritus volatilis oleosus, der mit zu dieser Bereitung genommen wird, ist der zweyte von denen, die unter diesen Namen weiter unten beschrieben werden. Es ist derselbe ein vortreffliches Auflösungsmittel des Biebergeißs und der sinkenden Asa, und verstärkt die Kräfte dieser Mittel noch sehr.

Tinctura cinnamomi.

Zimmt-Tinctur.

Lönd. Dispens.

Nimm Zimmt, anderthalbe Unze;

Ordentlichen Branntwein, eine Pinte.

Digerire es nur in der Kälte, und seige es hernach durch.

3 2

Diese

Diese Zimmtinctur besitzt sowohl die zusammenziehenden als auch die würzhaften herzstärkenden Kräfte des Zimmts; und ist hierinnen von dem destillirten Wasser verschieden.

Tinctura corticis peruuiani simplex.

Einfache Tinctur der Fieberrinde.

Lond. Dispens.

Nimm Fieberrinde, vier Unzen;

Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es und seige es durch.

Es ist schon seit langer Zeit ein ähnliches Mittel in ziemlichem Ansehen, und in den Apotheken gewöhnlich gewesen, ohnerachtet man es erst jetzt in das Dispensatorium eingerücket hat. Einige bedienten sich hierbey des höchst rectificirten Weingeists zum Auflösungs mittel, und suchten ihn durch die Digestion oder durch Hinzusetzung einer großen Menge von der Fieberrinde völlig zu sättigen. Andere glaubten die Wirkung des Weingeistes durch den Zusatz von etwas firen alkaliſchen Salz zu befördern; welches aber doch ganz unnütze zu seyn scheint. Andere gaben der vitriolischen Säure den Vorzug, weil sie glaubten daß dieselbe den Weingeist dichter, und daher auch geschickter machte, mehr Theile aufgelöst zu erhalten, als er vor sich allein gethan haben würde, und daß solche ferner auch zu gleicher Zeit die Kraft des Mittels verstärkte, indem sie das herbe zusammenziehende Wesen der Fieberrinde vermehrte. Es haben allerdings die auf die letztere Art und auch die mit rectificirten Weingeist verfertigte Tincturen ihre Vorzüge, ohnerachtet zu dem gewöhnlichen Gebrauch, diejenige zu deren Zubereitung wir eben jetzt eine Anweisung gegeben haben, die bequemste ist, weil

weil

weil der Weingeist fast alle würksamen Theile der Fieberrinde auflöst. Man kann sie von einem Theelöffel voll bis zu einer halben oder ganzen Unze, nach den verschiedenen Absichten zu denen man sie brauchen will, geben. (Siehe im ersten Theil den Artikel von der Fieberrinde.)

Tinctura corticis peruuiani volatilis.

Tinctur der Fieberrinde mit dem flüchtigen Salmiakgeist.

Lond. Dispens.

Nimm Fieberrinde, vier Unzen;
Flüchtigen Salmiakgeist, zwey Pinten.

Digerire sie kalt in einem verstopften Gefäß, und seige sie hernach durch.

Diese Tinctur enthält wenig Theile von der Fieberrinde, und ist so scharf, daß in der größten Dosis, die man von ihr ohne Schaden geben mag, nur sehr wenig von der Fieberrinde befindlich seyn kann. Sie ist unterdessen doch nicht ohne Nutzen, und kann in einigen Fällen Dienste leisten, wo stärkere Mittel dieser Art undienlich sind. Hieher gehöret ein beschwerliches Athemholen, Verstopfungen und Beklemmung der Brust u. s. w. Stärkere Tincturen dieser Art kann man vermittelst des versüßten, (*) oder des mit ungelöschten Kalk bereiteten Salmiakgeists verfertigen. Alle diese Tincturen können in solchen Fällen gebraucht werden, wo keine große Dosis von der Fieberrinde nöthig ist, z. B. zu Ende der Heilung von Wechselfiebern, bey einer schwachen Verdauung, da-

I 3

bey

(*) Ist vermuthlich der spiritus salis ammoniaci vinosus.
U. d. Heb.

bey man eine Kälte im Magen empfindet und bey einigen Blutflüssen, vornemlich bey solchen die aus der Mutter kommen, wo der Umlauf der Säfte nur ganz matt geschiehet, die Fibern erschlafft sind, und kleine fieberhafte Anfälle periodisch wieder kommen. Ich habe sehr oft in dergleichen Fällen von einer solchen Tinctur der Fieberrinde mit dem versüßten Salmiakgeist gute Wirkungen gesehen, wovon ich einen Theelöffel voll fünf bis sechsmal des Tages in einem schicklichen Getränke nehmen ließ.

Tinctura corticis peruuiani (composita.)

Zusammengesetzte Tinctur von der Fieberrinde.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverte Fieberrinde, drey Unzen;
 Virginische Schlangenzwurz,
 Enzian, von jedem zwey Quentchen;
 Franzbranntwein, zwey Pinten.

Digerire es kalt drey Tage lang, und seige hernach die Tinctur durch.

Die hier mit der Fieberrinde verbundenen Mittel vermehren in vielen Fällen die Wirksamkeit derselben in Heilung der Wechselfieber, und sind nicht selten durchaus nothwendig. Bey einigen Kranken, deren Leibesbeschaffenheit sehr verderbt ist, besonders wo die Säfte verschleimt und zähe und die Eingeweide und Drüsen im Unterleibe verstopft sind, schafft die Rinde vor sich allein gebraucht keinen Nutzen, oder ist gar schädlich; da sie hingegen, wenn sie mit magenstärkenden und die Verstopfungen auflösenden Mitteln verbunden wird, fast allemal die gehörige Wirkung zeigt. Der Enzian und die Schlangenzwurz gehören mit unter die besten Mittel

Mittel die man zu der Fiebrerrinde setzen kann; und oft hat man nöthig, mit ihnen auch noch den Gebrauch der Mittel von Eisen zu verbinden.

Tinctura croci.

Saffrantinctur.

Lödinb. Dispens.

Nimm Saffran, eine Unze;
Franzbranntwein, eine Pinte.

Digerire es drey Tage, und seige es hernach durch.

Diese Tinctur ist in Ansehung ihrer Kräfte dem Saffranwein ähnlich. Man hat hier ein spiritudöses Auflösungsmittel dem Wein deswegen vorgezogen, weil die damit verfertigte Tinctur ihre schöne Farbe länger behält, und wenn man sie eine Zeit lang aufbewahrt, nichts von dem was sie vom Saffran aufgelöset, wieder fallen läßt. Es ist sonst in den Apotheken gewöhnlich gewesen den Saffran mit dem Theriakwasser aufzulösen, um dadurch seine schweißtreibende Kraft zu vermehren. Allein die in diesem Wasser befindliche Säure macht, daß diese Tinctur in kurzer Zeit ihre Farbe verliert.

Tinctura foetida.

Stinkende Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm stinkende Usa, vier Unzen;
Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es und seige es durch.

Auch diese anjeho erst in das Dispensatorium eingerückte Tinctur, ist schon eine ziemliche Zeitlang ge-

wöhnlich gewesen. Sie besitzt die Kräfte der Asa selbst, und kann von zehn bis zu fünfzig oder sechzig Tropfen gegeben werden. Man schlug bey der Einrichtung des neuen Dispensatoriums erst vor, sie mit schwachen Weingeist zu machen, weil solcher von der Asa mehr als der rectificirte Weingeist auflöst. Es wird aber die Tinctur davon trübe, und man zieht also mit Recht den rectificirten Weingeist vor, der eine durchsichtige Tinctur macht.

Tinctura fuliginis.

Ruß = T i n c t u r.

Lond. Dispens.

Nimm Ruß von Holze, zwey Unzen;
Stinkende Asa, eine Unze;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es und seige es durch.

Edinb. Dispens.

Nimm glänzenden Ofenruß, zwey Unzen;
Stinkende Asa, eine Unze;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es drey Tage lang, und seige es durch.

Man kann bey dieser Zubereitung wider den Gebrauch des ordentlichen Weingeists (proof spirit) nicht dasjenige einwenden, was bey der vorhergehenden Tinctur gegen denselben erinnert wurde. Denn man bekömmt, wenn man Ruß hinzusetzt, allemal eine undurchsichtige Tinctur, man mag eine Art von Weingeist nehmen welche man will. Fuller hat in seiner Hausapothek (pharmacopoeia domestica) ein Mittel unter dem Namen der hysterischen Tinctur beschrieben, das dem gegenwärtigen

eigen gleich kömmt. Doch hat er noch ein wenig Myrrhe hinzugesetzt, welches aber eben kein sehr nothwendiger Zusatz zur stinkenden Asa und Ruß ist. Man hat dieses Mittel nicht allein in hysterischen Zufällen, sondern auch in andern Nervenbeschwerden dienlich befunden. Es kann von einem Theelöffel bis zu einem Eßlöffel voll zweymal des Tages genommen werden.

Tinctura guaiacina volatilis.

Flüchtige Tinctur von Franzosenholz.

Lond. Dispens.

Nimm Franzosenholz Gummi, vier Unzen;
Spiritus aromat. volat. anderthalb Pinten.

Digerire es kalt mit einander in einem zugestopften Gefäß, und seige es hernach durch.

Dieses ist eine sehr gute und kräftige Tinctur, weil der Spiritus volatilis das Gummi sehr gut auflöst und auch zugleich dessen heilsame Wirkungen befördert. Sie hat bey rheymatischen Zufällen zu einem Theelöffel voll in einem schicklichen Getränk des Morgens und Abends genommen, besonders gute Dienste geleistet.

Tinctura ialapii.

Ialappen = Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm Ialappenwurzel, acht Unzen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es und seige es durch.

Diese Tinctur ist ein nütliches und gelindes Purgiermittel, weil der Weingeist so viel gummöse Theile auflöst, daß dadurch den harzigten Theilen ihre Eigenschaft

schaft Bauchgrimmen zu erregen, benommen wird. Man kann diese Tinctur vor sich allein von einem Quentchen bis zu einer halben Unze geben; oder sie in einer kleinern Dosis zu purgierenden Aufgüssen, und andern dergleichen Mitteln setzen.

Tinctura jalappac.

Jalappentinctur.

Edinb. Dispens.

Nimm Jalappenwurzel, grob gepülvert, drey Unzen;

Franzbranntwein, eine Pinte.

Digerire es drey Tage, und seige es hernach durch.

In den vorigen Ausgaben wurde verordnet, zur Bereitung dieser Tinctur rectificirten Weingeist zu nehmen. Weil aber derselbe fast nur die harzigten Theile aus der Jalappe zog, so konnte man sich dieses Mittels nicht so gut, als der mit gemeinem Weingeist verfertigten Tinctur, bedienen. Die meisten mit rectificirten Weingeist bereiteten Tincturen werden, wenn man sie mit Wasser so verdünnet, daß man sie einnehmen kann, zu einer trüben weißen Mirtur. Viele derselben kann man ohne Schaden auch in diesem Zustande nehmen, und hat nicht nöthig, noch etwas anders hinzuzusetzen. Allein bey den purgierenden muß man allemal einen Syrup oder etwas schleimigtes (mucilage) darzu thun, um das Harz mit dem Wasser zu verbinden; weil solches, wenn es bloß vor sich und unauflöslich bleibt, allemal heftiges Bauchgrimmen erregt.

Einige ziehen dieser Jalappentinctur, eine mit Weingeist bereite Auflösung einer bestimmten Menge des

des

des aus dieser Wurzel gezogenen Harzes vor, und behaupten, man könne sich auf die Wirkung dieser Auflösung mehr, als auf eine jede aus der Wurzel selbst gezogene Tinctur, verlassen. Denn da die purgierende Eigenschaft der Jalappe in ihren harzigten Theilen lieget, und die Versuche zeigen, daß nicht alle Stücken dieser Wurzel gleich viel von denselben enthalten, weil bey einigen fünf, bey andern aber nicht völlig drey Unzen Harz in sechzehn Unzen der Wurzel befindlich sind; so folgt, daß auch bey einerley Menge der Wurzel und des Auflösungsmittels, doch nach der verschiedenen Güte der Wurzeln der Weingeist mehr oder weniger Harz enthalten, und daher eine gleiche Menge desselben doch sehr verschiedene Wirkungen haben muß. Dnerachtet nun dieser Einwurf nicht so erheblich ist, als es einige Schriftsteller zu glauben scheinen, so ist es doch allerdings die Pflicht eines Apothekers, die Wurzeln sorgfältig auszulesen. Die schlechtesten kann man zur Bereitung des Jalappenharzes anwenden, welches man aus ihnen eben so gut, ob gleich nicht in so großer Menge, als aus den besten erhält. Neumann glaubt, daß selbst die von Würmern zerfressenen Jalappenwurzeln hierzu so gut, als die andern dienen.

Tinctura ialappae composita.

Zusammengesetzte Jalappentinctur.

Wömb. Dispens.

Nimm Jalappenwurzel, sechs Quentchen;
 Die Fasern von der schwarzen Nießwurz,
 drey Quentchen;
 Wachholderbeeren,
 Franzosenholz, geraspelt, von beyden eine
 halbe Unze;
 Franzbranntwein, anderthalb Pinten.

Dige.

Digerire es drey Tage lang, und seige es hernach durch.

Man muß diese Tinctur in einer größern Dosis, als die beyden vorhergehenden geben, wenn sie völlig als ein Purgiermittel wirken soll. In einigen Fällen kann man sie in einer kleinen Dosis mit Nutzen als ein blutreinigendes Mittel gebrauchen. Eine Unze dieser Tinctur enthält funfzehn Gran Jalappe und achtehalb Gran von der schwarzen Nieswurz.

Tinctura japonica.

Tinctur von der Japanischen Erde.

Edinb. Dispensf.

Nimm von der japanischen Erde, drey Unzen;
Zimmt, zwey Unzen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es gehörig, und seige es hernach durch.

Man hatte schon sonst in den Apotheken eine solche Tinctur, worinnen aber außer den hier beybehaltenen Stücken, noch Fieberrinde, Ambra und Moschus befindlich war. Es verdient aber allerdings die Tinctur, deren Bereitung hier mitgetheilt worden, zum allgemeinen Gebrauch vorgezogen zu werden, und man kann, wenn man noch andere Stücken hinzu thun will, die Tincturen dieser Mittel in der Apotheke dazu setzen lassen. Der Zusatz von Zimmt ist sehr nützlich, weil solcher den Magen erwärmt u. s. w. und auch zu gleicher Zeit das herbe und zusammenziehende Wesen der japanischen Erde vermehrt.

Diese Tinctur ist bey allen Arten von Flüssen, Catarrhen, Durchfällen, dem weißen Fluß u. s. w. und andern dergleichen Beschwerden, wo gelinde zusammen-

zusammenziehende Mittel erfordert werden, sehr nützlich. Man kann davon von Zeit zu Zeit, zwey oder drey Theelöffel voll in rothen Wein oder einem andern schicklichen Getränke nehmen lassen.

Tinctura laccae.

Tinctur von Gummi-Lack.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülvertes Gummi-Lack, eine Unze;
Gepülverte Myrrhe, eine halbe Unze;
Löffelkraut-Spiritus, anderthalb Pinten.

Digerire es sechs Tage lang in einem Sandbad,
und seige es hernach durch.

Man bedient sich hauptsächlich dieser Tinctur zur Stärkung des Zahnfleisches, und auch bey dem Bluten und scorbutischen Geschwüren desselben. Man kann sie zu dieser Absicht geschickt machen, indem man sie mit Rosenhonig oder dergleichen vermischer. Einige empfehlen sie auch innerlich wider scorbutische Beschwerden, und als ein stärkendes Mittel bey dem gutartigen Saamen- und weißen Fluß u. s. w. Die erwärmende und reizende Beschaffenheit dieses Mittels, und sein offenbar zusammenziehender bitterlicher Geschmack zeigen, daß es in solchen Fällen sehr dienlich seyn muß; ob es gleich bis jetzt bey uns innerlich noch nicht gebraucht wird.

Tinctura florum martialium.

Tinctur von den Eisenblumen.

London. Dispens.

Nimm Eisenblumen (flores martiales oder flores
falis ammoniaci martiales), vier Unzen;

Schwa-

Schwachen Weingeist, eine Pinte.

Digerire es und seige es hernachmals durch (*).

Tinctura martis.

Eisentinctur.

Edinb. Disp.

Nimm Feilspäne von Eisen, drey Unzen;
Verfüßten Salzgeist, zwey Pinten.

Digerire sie zusammen in einer gelinden Hitze,
und seige die Tinctur hernachmals durch.

Tinctura martis in spiritu salis.

Eisentinctur mit dem Salzgeist.

Lond. Dispens.

Nimm Feilspäne von Eisen, ein halbes Pfund;
Glauberschen Salzgeist, drey Pfund;
Rectificirten Weingeist, drey Pinten.

Digerire die Feilspäne in den Salzgeist nur kalt, so
lange als derselbe noch auf das Eisen würfelt. Wenn
sich die Unreinigkeiten zu Boden gesetzt, so laß
den Salzgeist bis auf ein Pfund abdunsten, und
und seße alsdenn den Weingeist hinzu (**).

Alle Tincturen von Eisen sind würkliche Auflösungen
dieses Metalls in einer Säure, die man mit dem
Weingeist verbunden hat. Die drey Tincturen, de-
ren Bereitung man hier mittheilet, sind von einan-
der

(*) Dieses kommt mit dem Arophi Paracelsi unserer Of-
ficinen überein. U. d. Neb.

(**) Diese beyden Tincturen kommen mit der Tinctura mar-
tis aurea unserer Officinen überein. U. d. Neb.

der bloß in Ansehung ihrer Stärke verschieden, weil zu allen einerley Säure genommen worden. Die erste ist die schwächste und die letzte die stärkste. In unserm ehemaligen Dispensatorium befand sich eine aus dem Ueberbleibsel bey der Sublimation der Eisenblumen bereitete Tinctur, die man, ohnerachtet sie ganz gut war, doch in dem neuen als überflüssig weggelassen. Einige haben auch den versüßten Salpetergeist zum Auflösungs mittel solcher Tincturen vorgeschlagen. Es läßt aber derselbe, ohnerachtet er das Metall auflöset, doch solches wieder fallen; so, daß der Salzgeist die einzige mineralische Säure ist, die man zu diesem Endzweck gebrauchen kann.

Alle diese Tincturen sind denen verschiedenen Arten des Eisenkalks oder Safrans (*crocus martis*) weit vorzuziehen, weil sie nicht nur geschwinder, sondern auch gewisser wirken. Denn der Eisenkalk pflegt oft ohne Wirkung durch den Stuhl wieder wegzugehen, dahingegen die Tincturen fast allemal den verlangten Erfolg zeigen. Man kann von ihnen allen zehn bis zwanzig Tropfen, zwey bis drey mal des Tages in einem schicklichen Getränke nehmen lassen. Doch ist es selten rathsam, die Dosis bis auf zwanzig Tropfen zu verstärken, sonderlich wenn die Tinctur mit dem Salzgeist zubereitet worden, weil solche ausnehmend viel Eisen enthält.

Tinctura melampodii.

Tinctur von der schwarzen Nießwurz.

Lond. und Edinb. Dispens.

Nimm die Zäsern von der schwarzen Nießwurz,
vier Unzen;

Cochennille, zwey Scrupel;

Schwa-

Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es und seige es durch.

Dieses ist vielleicht die beste Bereitung von der Nieswurz, wenn man sich derselben zu einem blutreinigenden Mittel bedienen will, weil der hier zum Auflösungsmittel gebrauchte Weingeist alle ihre wirklichen Theile heraus ziehet. Man hat sie durch die Erfahrung sonderlich bey Verstopfungen der Mutter dienlich befunden. Bey vollblütigen Personen, wo die Mittel von Eisen schädlich sind, befördert diese Tinctur fast allemal den Abgang der Reinigung, und hebt die üblen Folgen, die aus ihrer Verstopfung entstanden sind. Sie ist so wirksam, daß, wenn wegen eines üblen Baues der Theile, oder aus andern Ursachen, die gehoffte Ausleerung nicht auf ihren Gebrauch erfolgt, das Blut, wie D. Mead bemerket, mit solcher Gewalt fortgetrieben wird, daß es durch andere Wege hervordringt. Man kann einen Theelöffel voll von dieser Tinctur zweymal des Tages in warmen Wasser, oder einem andern schicklichen Getränk nehmen lassen.

Es fand sich sonst in dem Edinburgischen Dispensatorium eine Tinctur dieser Wurzel, die mit Wein zubereitet war. Es verdient aber der schwache Weingeist ohne Zweifel sowohl in Ansehung seiner auflösenden Kräfte, als auch, weil er sich besser hält, den Vorzug.

Tinctura myrrhae.

Myrrhentinctur.

Lond. Dispens.

Nimm Myrrhen, drey Unzen;

Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Dige-

Digerire es gehörig mit einander, und seige es durch.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverte Myrrhe, anderthalb Unzen;
Rectificirten Weingeist, eine Pinte.

Digerire es sechs Tage in einem Sandbad, und seige es hernach durch.

Die meisten Schriftsteller, welche Anweisungen zur Zubereitung der Arzneymittel gegeben, sind der Meinung gewesen, man könnte keine gute Linctur aus der Myrrhe mit bloßem Weingeist bereiten, wenn man nicht noch ein alkalisches Salz dazu setzte. Es zeigt aber die Erfahrung, daß diese Salze bloß die Farbe dieser Linctur erhöhen, nicht aber die auflösende Kraft des Weingeists vermehren. Der rectificirte Weingeist ziehet ohne allen Zusatz schon alle diejenigen Theile aus der Myrrhe, in welchen der besondere Geruch und Geschmack dieses Mittels liegt d. i. das Harz; und in schwachen Weingeist wird die Myrrhe, die in ihr befindlichen Unreinigkeiten ausgenommen, fast ganz aufgelöst.

Man versichert, daß die Myrrhentinctur, wenn man sie innerlich gebraucht, den ganzen Körper erwärmet, die schleimichten Säfte verdünnet, die festen Theile stärket, die Verstopfungen, sonderlich der Gefäße der Bärrmutter hebet, und der Fäulniß widerstehet. Boerhaave rühmt sie sehr bey einer Kraftlosigkeit und Schwachheit, deren Ursache bloß in einer langsamen Bewegung der Säfte zu suchen ist; bey weiblichen Zufällen, die von wärrichten, schleimigten und stockenden Säften, und einer Erschlaffung der Gefäße herrühren; bey dem weißen Fluß, und allen von einer gleichen Ursache entstehenden Zufällen. Die Dosis ist von funfzehn

Dispens. II. Th.

R

bis

bis zu vierzig oder mehr Tropfen. Man kann ohne Zweifel dieses Mittel in solchen Fällen mit Vortheil gebrauchen, ohnerachtet man sich bey uns dieser Tinctur mehr äufferlich zur Reinigung garstiger Geschwüre und zur Beförderung der Exfoliation angegriffener Knochen bedienet.

Tinctura myrrhae et aloës.

Tinctur von der Myrrhe und Aloe.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverte Myrrhe, anderthalb Unzen;
 Gepülverte gemeine Aloe (aloë hepatica),
 eine Unze;
 Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es acht Tage lang in einem Sandbade,
 und seige es hernachmals durch.

Diese Tinctur wird bloß äußerlich zur Reinigung garstiger Geschwüre, Verhinderung des Fortgangs des Brandes u. s. w. gebraucht, zu welcher Absicht die Aloe ein nützlicher Zusatz zu der Myrrhe ist. Man glaubt, daß die gemeine Aloe (aloë hepatica) hierzu besser, als die gute Succotrinische sey.

Tinctura opii, vulgo laudanum liquidum.

Opiumtinctur, die man gemeiniglich das flüssige Laudanum nennet.

Edinb. Dispens.

Nimm rohes Opium, zwey Unzen;
 Safran, eine Unze;
 Aqua Aromatica oder spiritudses Zimmetwasser, zwanzig Unzen.

Dige-

Digerire es in einem Sandbade bey einer gelinden Hitze, und seige es hernach durch.

Man bereitet es auch ohne Saffran.

Dieses ist ein sehr gutes flüßiges Opiat. Denn es löset das hier gebrauchte Auflösungs mittel fast das ganze Opium auf, und es wird auch durch solches der üble Geschmack des Opiums verstecket. Das Auflösungs mittel ist hier in einem etwas stärkern Verhältniß, als in der oben (*) beschriebenen mit Wein bereiteten Tinctur. Es enthalten ohngefähr zwanzig Tropfen der oben angeführten Tinctur einen Gran Opium, und eben so viel ist in fünf und zwanzig Tropfen der hier beschriebenen befindlich. Da man aber doch findet, daß bey Bereitung dieser letztern Tinctur mehr Opium, als bey der ersten, aufgelöset wird, so kann dieselbe wohl stärker als die erstere seyn. Es wäre zu wünschen, daß man in den Apotheken ein Opiat hätte, worinnen die Menge des Auflösungs mittels noch größer wäre, damit man die Dosis nach dem Gewicht oder Maasß bestimmen könnte. Denn die Art, sie nach Tropfen zu berechnen, scheint bey einem so wirksamen Mittel zu ungewiß zu seyn. Man hat, diese Absicht zu erfüllen, folgendes Mittel zusammengesetzet.

Nimm Opium, das durchs Durchseigen gereiniget worden (opium colatum oder extractum thebaicum), ein halbes Quentchen;

Höchst rectificirten Weingeist, zehn Unzen;

Einfaches Zimmtwasser, zwanzig Unzen.

Digerire es mit einander, bis das Opium aufgelöset ist, und seige die Auflösung hernach durch Löschpapier.

R 2

Jch

(*) Siehe oben Seite 107.

Ich glaube, daß diese Zubereitung von allen Fehlern der gemeinen Opiattincturen frey ist. Die hier gebrauchten Auflösungsmittel lösen das Opium gänzlich, seine Unreinigkeiten ausgenommen, auf, und diese Tinctur ist daher in Ansehung ihrer Stärke nicht so ungewiß, als die übrigen. Man kann ihre Dosis mit der größten Genauigkeit bestimmen. In einer Unze dieser Tinctur, dem Maaße nach, die aber nur fast sieben Quentchen wiegt, ist ein Gran Opium befindlich. Sowohl die mit Wein, als die mit schwachem Weingeist bereitete Tinctur, halten sich beyde nicht so gut, als zu wünschen wäre; sondern es sondert sich bey beyden, wenn sie lange stehen, ein Theil von dem Opium nach und nach ab, daher denn die Tincturen nach und nach schwächer werden. Dieser Theil beläuft sich bisweilen, wie man mich versichert, fast auf ein Viertel des zuerst aufgelöseten Opiums. Bey der mit Wein bereiteten Tinctur schwimmt solches oben auf, bey der spirituösen aber sinkt es zu Boden nieder. Hingegen hat man bey der hier vorgeschlagenen Bereitung niemals eine solche Trennung des Opiums bemerket.

Man kann statt des Zimmtwassers, auch nur bloß reines Wasser nehmen, und wenn man würzhafte Dinge zur medicinischen Absicht, oder den üblen Geschmack des Opiums zu verstecken, nöthig hat, eine hierzu dienliche Tinctur, oder ein abgezogenes Wasser erst alsdenn, wenn man die Arzney aus der Apotheke verschreibt, darzu setzen lassen. Man hat geglaubt, daß der Safran, der in dem Edinburgischen Dispensatorium hinzugerhan worden, die Eigenschaften des Opiums verbesserte. Es ist aber diese Verbesserung nur bloß in der Einbildung gegründet. Ueberhaupt kann auch die kleine Dosis die darzu kommt, auf keine Weise viel ausrichten, weil auf ein

ein Gran Opium nur ein halber Gran Safran kömmt.

Tinctura rhabarbari spirituosa.

Mit Weingeist bereitete Rhabarbertinctur.

Lond. Disp.

Nimm Rhabarber, zwey Unzen;
Kleine Cardamomen, ohne Hülsen, eine
halbe Unze;
Safran, zwey Quentchen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es kalt und seige es durch.

Tinctura rhei amara.

Bittere Rhabarbertinctur.

Edinb. Dispensf.

Nimm Rhabarber, eine Unze;
Enzian, anderthalb Quentchen;
Virginische Schlangenzwurz, ein Quentchen;
Cochenille, einen Scrupel;
Franzbranntwein, eine Pinte.

Digerire es zwey Tage lang, und seige es her-
nach durch.

Man kann diese Tinctur auch mit weißen spanischen
Wein machen.

Tinctura rhei dulcis.

Süße Rhabarbertinctur.

Edinb. Dispensf.

Nimm Rhabarber, zwey Unzen;
Kleine Cardamomen, eine halbe Unze;
R 3 Franz.

Franzbranntwein, zwey Pinten.

Digerire es zwey Tage lang, seige es durch und seze alsdenn vier Unzen weißen gepulverten Zuckerkand hinzu, und digerire es wieder, bis derselbe aufgelöset worden.

Diese letzte Tinctur ist in dieser neuen Ausgabe etwas verbessert worden. Statt zwey Unzen Süßholz und einer Unze Rosinen ist die Dosis des Zuckers auf vier Unzen, und statt zwey Quentchen weißen Zimmts die Dosis der Cardamomen von zwey Quentchen bis auf eine halbe Unze vermehret worden.

Alle diese Rhabarbertincturen können nicht nur als Purgiermittel gebraucht werden, sondern stärken auch den Magen und die Eingeweide. Der Weingeist zieht diejenigen Theile, in welchen die beyden leßtern Eigenschaften liegen, sehr gut aus der Rhabarber, und die hinzugesetzten Mittel vermehren ihre Wirkung. Bey einem schwachen Magen, Unverdaulichkeit, Schloffheit der Gedärme, dem Durchfall, Coliken und andern dergleichen Zufällen leisten diese Mittel oft gute Dienste. Die zweyte dieser Tincturen kann auch in Wechselfiebern, sonderlich bey cachectischen Personen, deren Eingeweide verstopft sind, mit gutem Nutzen mit der Fieberrinde verbunden werden. Man kann sodann einen oder zwey Löffel davon auf einmal nehmen lassen, und solches nach Beschaffenheit der Umstände wiederholen.

Tinctura saturnina (*).

Bleytinctur.

Lond. Dispens.

Nimm Bleyzucker,

Grü-

(*) Sie hießsonst Tinctura antiphthifica. N. d. Heb.

angestellte Versuche gefunden, daß sie allerdings dergleichen enthalten; daher denn auch die Londonischen Aerzte mit guter Ueberlegung sie tinctura saturnina, da sie sonst tinctura antiphthisica hieß, genennet haben, um dadurch anzuzeigen, daß sie eine Zubereitung aus dem Blehe sey.

Tinctura senae.

Senesblätter - Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm gekernte Rosinen, sechzehn Unzen;
 Senesblätter, zwölf Unzen;
 Kümmelsaamen, anderthalb Unzen;
 Kleine Cardamomen, von denen man die
 Hülsen abgefondert, eine halbe Unze;
 Schwachen Weingeist, eine Gallone oder
 acht Pinten.

Digerire es zusammen, doch nicht in der Wärme, und seige es hernach durch.

Tinctura fennae composita,
 vulgo Elixir salutis.

Zusammengesetzte Senesblätter - Tinctur,
 die man gemeiniglich Gesundheits - Elixir heißet.

Edinb. Disp.

Nimm Senesblätter, zwey Unzen;
 Rhabarber, eine Unze;
 Fenchelsaamen,
 Wacholderbeeren,
 Geraspeltes Franzosenholz, von jedem eine
 halbe Unze;

Franz-

Franzbranntewein, drey Pinten (*).

Digerire es drey Tage lang, seige es hernach durch, und seze drey Unzen gepulverten Zuckerkand hinzu.

Diese beyden Tincturen sind sehr gute blähungstreibende und purgierende Mittel, deren sich vornemlich diejenigen Personen mit gutem Nutzen bedienen können, welche sich an spirituöse Getränke gewöhnt haben. Sie vertreiben oft von Blähungen herrührende Beschwerden und Colicken, wo die gewöhnlichen herzkstärkenden Mittel wenig Nutzen schaffen. Die Dosis ist von einer bis zu zwey Unzen. Man verkauft verschiedene ähnliche Zubereitungen unter dem Namen von Daffys Elixir. Die hier angeführten kommen aber ihnen allen an Kräften gleich, und übertreffen noch viele derselben. Das Franzosenholz, welches zu der zweyten Tinctur kommt, ist ein sehr nützlicher Zusatz, weil man gefunden, daß es, mit Purgiermitteln verbunden, sehr gute Dienste leistet. Wenn man ein halbes Pfund von einer Abkochung von Franzosenholz auf zwey Quentchen Senesblätter gießt, so wirken dieselben so stark, als wenn man einen Aufguß von drey Quentchen mit bloßem Wasser zubereitet hätte, und machen dem Patienten noch über dieses weniger Beschwerden.

Tinctura serpentariae.

Tinctur von der virginischen Schlangenzwurzel.

Lond. Dispens.

Nimm virginische Schlangenzwurzel, drey Unzen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

R 5

Dige.

(*) Sie kommt ziemlich mit dem Elixir salutis des Würtenbergischen Dispensatoriums überein. U. d. Ueb.

Digerire es ohne Hitze, und seige es durch.

Diese Tinctur wurde in unserm letztern Dispensatorium mit der Weinstinctur (*tinctura salis tartari*) zubereitet. Weil solche anseht verworfen worden, so schlug man vor, rectificirten Weingeist zu nehmen. Da aber der Weingeist so hitzig ist, daß man nicht so viel von dieser Tinctur nehmen kann, als man sonst gebrauchen könnte, so hat man den schwachen Weingeist erwählt. Die mit diesem Weingeist, der die ganzen Kräfte der Schlangenzurzel in sich zieht, bereitete Tinctur kann alle fünf oder sechs Stunden zu einem oder mehr Löffeln genommen werden.

Nach dem Edinburgischen Dispensatorium soll diese Tinctur mit dem Pestwasser (*aqua epidemia*) bereitet werden, welches ein über Meisterwurz, Engelturzelssaamen und Hollunderblüthen abgezogenes und mit destillirten Weinessig vermishtes Wasser ist.

Nimm Virginische Schlangenzurzel, zwey Unzen;
Cochenille, ein Quentchen;
Aqua epidemia, zwey Pfund.

Digerire es drey Tage lang in einer gelinden Hitze, und seige es durch.

Dieses Pestwasser ist ein eben so gutes Auflösungs- mittel, als der schwache oder rectificirte Weingeist, und kommt auch wegen seiner schweißtreibenden Kräfte in Fiebern mit der Absicht dieses Mittels selbst überein.

Tinctura stomachica.

Magenstärkende Tinctur.

Lond. Disp.

Nimm gekernte Rosinen, vier Unzen;
Zimmt, eine halbe Unze;

Rüm-

Rümmelssaamen,
Kleine Cardamomen ohne Hülsen,
Cochenille, von jedem zwey Quentchen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es kalt und seige es hernach durch.

Dieses ist ein nicht allzu hitziges magenstärkendes Mittel, das viel angenehmer als der Irländische Aquavit (Vlquebaugh, Escuba) in unserm vorigen Dispensatorium ist. Man kann es vor sich allein zu einer halben bis ganzen Unze nehmen, doch wird es noch öfterer in Mixturen gebraucht.

Tinctura styptica.

Styptische Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm calcinirten grünen Vitriol, ein Quentchen;
Franzbranntewein, der vom Fasse eine gelbe
Farbe angenommen, zwey Pinten.

Vermische es, daß der Brantewein schwarz
wird, und seige es hernach durch.

Einige haben geglaubt, daß nur der Franzbrantewein dieser Tinctur die schwarze Farbe gäbe, um derentwillen man sie so hochschätzet. Es wird aber dieses ein jeder Brantewein thun, der nur etwas von den eichenen Fässern, darinnen man ihn gemeiniglich aufbewahret, oder einen andern zusammenziehenden vegetabilischen Körper angenommen hat; hingegen aber von dem Franzbrantewein, wenn derselbe keine solchen Theile enthält, keinesweges geschehen. Der Name dieser Tinctur zeigt ihre medicinische Wirkung an. Das berühmte styptische Mittel vom Helvetius (das mit dem Latonischen einerley seyn soll) ist von ihr bloß darinnen verschie-

schieden, daß es weit mühsamer zu bereiten ist. Man gebrauchet diese beyden Tincturen, sowohl innerlich als äußerlich zur Stillung von Blutflüssen. Ihre Kräfte scheinen nicht sowohl vom Eisen, davon sehr wenig aufgelöst wird, als von dem Franzbranntwein herzurühren. Bleibt diese Tinctur lange stehen, so scheidet sich das Eisen wieder ab, und sie verliert ihre schwarze Farbe.

Tinctura succini.

Bernstein = Tinctur.

Nimm gelben Bernstein, zwey Unzen;
Rectificirten Weingeist, zwanzig Unzen;

Digerire sie zwanzig Tage in einem Sandbade
und seige hernach die Tinctur durch.

Es ist dieses eine sehr schöne Zubereitung des Bernsteins, die einen sehr angenehmen balsamischen Geschmack und guten Geruch hat. Sie wird von Boerhaaven, Hofmannen und andern in Krankheiten, die von einer Erschlaffung der festen Theile und Schwäche der Nerven herrühren, bey Verstopfung der monatlichen Reinigung, dem weißen- und Saamenfluß, rheumatischen Beschwerden und einigen Arten der fallenden Sucht sehr empfohlen. Man läßt sie von zehn bis hundert Tropfen in Canarienselt oder einem andern starken Wein nehmen.

Dieses Mittel ist ohne Zweifel sehr wirksam; es würde es aber noch weit mehr seyn, wenn man einen Theil des Weingeists wieder abzöge, so daß diese Tinctur zur Dicke eines Balsams gebracht würde. Hiervon kann man einen Theelöffel voll zwey bis drey- mal des Tages mit Zucker oder auf eine andere Art neh-

nehmen lassen. Der abgezogene Weingeist, der sehr stark nach Bernstein riechet, kann zu einer anderweitigen Bereitung dieser Tinctur aus frischem Bernstein aufbehalten werden. Eine solche Tinctur besitzt alle Kräfte des Bernsteins, und ist eine der besten Zubereitungen desselben.

Man hat gemeiniglich diese Tinctur mit fixen alkalischen Salzen, doch mit keinem guten Erfolg bereitet. Denn es befördern dieselben nicht nur keinesweges die Auflösung des Bernsteins, sondern schaden auch selbst den Heilkräften der Tinctur. Unter allen Dingen mit denen man bisher Versuche gemacht, ist fast keins durch welches die Kraft des Weingeists den Bernstein aufzulösen, vermehrt wird, die Vitriolsäure ausgenommen, welche, wenn sie mit ihm sehr genau in der versüßten Vitriolsäure verbunden worden, den Bernstein viel stärker als der bloße Weingeist auflösen soll. Es haben daher auch die Edinburgischen Aerzte bey der letzten Verbesserung ihres Dispensatoriums, dieses Auflösungsmittel erwählet, und folgende Art die Bernsteintinctur zu bereiten, vorgeschrieben:

Nimm gelben Bernstein, zwey Unzen.
Versüßten Vitriolgeist, eine Pinte.

Digerire es in einer gelinden Wärme in einem Sandbade vier Tage lang, und seige es hernach durch. (*)

Tinctu-

(*) Dieses kömmt mit der tinctura succini Gmolini unsrer Apotheken überein. U. d. Ueb.

Tinctura sudorifica.

Schweißtreibende Tinctur.

Edinb. Dispens.

Nimm Virginische Schlangenzwurz, sechs Quentchen;

Cochenille,

Saffran, von jedem zwey Quentchen;

Opium, einen Scrupel;

Minderers Spiritus, eine Pinte;

Digerire es drey Tage lang bey einer gelinden Hitze und seige es hernach durch.

Dieses ist ein sehr wirksames schweißtreibendes Mittel, weil die einfachen Arzneyen aus welchen es bereitet wird, außerordentlich kräftig sind, und das Auflösungs mittel nicht nur die wirksamen Theile aus ihnen ziehet, sondern auch selbst ein sehr gutes schweißtreibendes Mittel ist. Man hat das Biebergeil, welches in den vorigen Ausgaben noch undjzwar ganz überflüssig hinzugesetzt wurde, nunmehr weggelassen; auch hat man die Cochenille, die man, nach der vorgeschriebenen Dosis zu urtheilen, sonst auch als ein Arzneymittel hinzuthat, nunmehr auf die Hälfte vermindert, weil man bloß durch solche der Tinctur eine angenehme Farbe geben will. Eine halbe Unze dieser Tinctur enthält fünf Achttheile eines Grans Opium.

Tinctura sulphuris.

Schwefel = Tinctur.

Nimm rectificirten Weingeist, eine Pinte;

Schwefelleber, (d. i. eine Mischung aus Schwefel und fixen Alkali die man mit einander geschmolzen,) vier Unzen;

Stoffe

Stoffe die Schwefelleber wenn sie noch heiß ist zu Pulver, giesse den Weingeist darauf, und digerire beydes vier und zwanzig Stunden lang in einer mäßigen Wärme, und giesse alsdenn die Tinctur von den Unreinigkeiten ab.

Diese Digestion kann sehr gut in einem gläsernen Recipienten geschehen. Man giesse erst den Weingeist hinein, und schütte alsdenn das heisse Pulver hinzu, schüttle es zusammen herum, und stecke, damit nichts vom Weingeist unter der Digestion ausdünstet, eine Glasröhre in die Oeffnung des Recipienten.

Diese Tinctur hat eine dunkle Goldfarbe, einen brennenden würzhaften Geschmack, und einen besondern, doch nicht unangenehmen Geruch. Sie ist ein erwärmendes, verdünnendes, eröffnendes und der Säure widerstehendes Mittel. Einige haben sie als das äußerste Hülfsmittel in der Schwindsucht und bey Geschwüren der Lungen empfohlen. Man kann aber in solchen Fällen nicht viel von ihr erwarten, und sie hat bisweilen noch dazu Schaden gethan. Die Dosis dieser Tinctur ist von zehn bis sechzig Tropfen, und sie wird am besten in Canariensect oder einem andern starken Wein genommen.

Tinctura antimoni. (*)

Spießglas - Tinctur.

Lond. Dispens.

Nimm ein alkalisches Salz, es sey welches es wolle, ein Pfund;

Spießglas, ein halb Pfund;

Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Mache

(*) Ist die Tinctura antimonii tartarisata unserer Officinen. U. d. Ueb.

Mache das Spießglas zu Pulver, vermische es mit Salz und schmelze es bey einem starken Feuer eine Stunde lang zusammen. Gieße alsdenn die Materie heraus, pülvere sie, schütte den Weingeist darauf, digerire es drey oder vier Tage lang, und seige die Tinctur hernach durch.

Reinb. Dispens.

Nimm gepülvertes Spießglas, vier Unzen;
Weinsteinsalz, sechs Unzen;
Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Vermische das Spießglas mit dem Weinsteinsalz, und trage es nach und nach in einem Schmelztiegel, der in einem starken Feuer steht. Diese Mischung fließt ganz dünne, und muß eine halbe Stunde so im Fluß erhalten werden, wornach man sie in einem heißen und trocknen eisernen Mörser ausgießt. Pülvere diese ausgegoffene Masse so lange sie noch heiß ist, thue sie in eine erwärmte Matrasse, und schütte den Weingeist darauf. Digerire es drey Tage lang in einem nicht allzuwarmen Sandbade, und gieße alsdenn die Tinctur ab.

Bei diesem Verfahren vereinigt sich das alkalische Salz mit dem schwefligten Theile des Spießglases und macht eine Schwefelleber; wodurch der Weingeist eine der vorhin beschriebenen Tinctur gleichende Farbe erhält. Man glaube daß in dieser Tinctur auch etwas von den regulinischen Theilen dieses Halbmetalls enthalten sey, und sie soll bisweilen, auch schon in einer kleinen Dosis, wenn man sie bey noch nüchternen Magen genommen, Erbrechen erregt haben. Man empfiehlt sie von zehn bis sechzig oder mehr Tropfen als ein auflösendes, urintreibendes und blutreinigendes Mittel.

Tinctu-

Tinctura antimonii diaphoretici.

Tinctur vom schweißtreibenden Spießglas.

Nimm schweißtreibendes Spießglas, sechzehn Unzen;

Salpeter, vier Pfund;

Rectificirten Weingeist, drey Pinten.

Mache das Spießglas und den Salpeter zu einem feinen Pulver, mische sie, trage es löffelweise in einen glühenden Schmelztiegel und laß es eine halbe Stunde lang gut fließen. Schütte es alsdenn in einen warmen eisernen Mörser, stosse es so lange es noch heiß ist, und schütte gleich den Weingeist hinzu. Digerire es drey Tage und seige es nachmals durch.

Diese Tinctur wird zu eben der Absicht wie die vorige, und in der nämlichen Dosis empfohlen. Sie hat einen angenehmen Geruch und Geschmack.

Tinctura salis tartari (*)

Tinctur vom Weinstein Salz.

Nimm Weinstein Salz, sechs Unzen;

Schmelze es in einem Schmelztiegel, bis es eine grünliche Farbe bekommt; stosse es zu Pulver indem es noch warm ist, thue es in eine starke Matrasse mit einem langen Halse, und giesse so viel Weingeist darauf, daß solcher drey oder vier Zoll darüber gehet. Digerire es alsdenn einige Tage lang in einem ziemlich warmen Sandbade, so daß man eine Tinctur davon erhält.

Diese

(*) Ist die Tinctura tartari unserer Officinen. N. d. Ueb.

Diese Zubereitung ist aus der vorigen Ausgabe unsers Dispensatoriums genommen. Man glaubt gemeinlich daß sie eine rothe Farbe haben müsse. Wenn aber weder das Salz noch der Weingeist etwas dickeres in sich haben, so bekommt zwar, wie die Verfasser des Dispensatoriums bemerken, der Spiritus von dem Alkali einen brennenden scharfen Geschmack, er verändert aber kaum in etwas seine Farbe, woserne nicht etwan ein wenig Kohle in dem Schmelztiigel, indem das Salz calcinirt wurde, hinein gefallen ist. Man hat deswegen auch diese Tinctur gemeinlich auf eine ganz falsche Weise bereitet, und noch etwas Spießglas zu dem Salze gesetzt, daher denn dieselbe der Spießglastinctur zu sehr gleiche, als daß man beyde Tincturen bey der letzten Verbesserung des Dispensatoriums hätte beybehalten können.

Tinctura tolutana.

Tinctur vom Balsam von Tolu.

Edinb. Dispens.

Mimum Balsam von Tolu, anderthalb Unzen;
Rectificirten Weingeist, eine Pinte.

Digerire es in einem Sandbade bis der Balsam aufgelöset ist, und seige es hernach durch.

Diese Auflösung des Balsams von Tolu hat alle Kräfte des Balsams selbst. Man kann sie innerlich zu allen Absichten, worzu dieser schätzbare Balsam dienet, zu einem oder zwey Theelöffeln, in einem jeden schicklichen Getränk nehmen. Wenn man sie mit dem ordentlichen Syrup vermischet, so wird ein schöner balsamischer Syrup daraus.

Tinctu-

Tinctura valerianae simplex.

Einfache Tinctur vom Baldrian.

Lond. Dispens.

Nimm die Wurzel vom wilden Baldrian, vier Unzen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es gehörig und seige es hernach durch.

Der Baldrian muß gut gepülvert seyn, weil sonst der Weingeist dessen wirksame Bestandtheile nicht gut herausziehet. Diese Tinctur hat eine dunkle Farbe und viel von dem Baldrian in sich; ob man sie gleich zur Heilung der fallenden Sucht nicht so nützlich als die Wurzel selbst befunden hat, wenn man solche in Pulver oder Bissen giebt. Man läßt von dieser Tinctur einen halben bis ganzen oder zwey Eßlöffel voll zwey bis drey mal des Tages nehmen.

Tinctura valerianae volatilis.

Flüchtige Baldriantinctur.

Lond. Dispens.

Nimm die Wurzeln von wilden Baldrian, vier
Unzen;
Flüchtigen aromatischen Spiritus, zwey
Pinten.

Digerire es kalt in einem gut verstopften Gefäß,
und seige hernach die Tinctur durch.

Der flüchtige Spiritus ist hier ein vortreffliches Auflösungsmittel, und befördert auch zu gleicher Zeit die Wirkung des Baldrians, der in einigen Fällen ein solches Hülfsmittel bedarf. Die Dosis ist von einem bis zwey Theelöffeln.

Tinctura veratri.

Tinctur von der weißen Nießwurz.

Lond. Dispens.

Nimm weiße Nießwurz, acht Unzen;
Schwachen Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es zusammen, und seige es hernach
durch.

Man bedient sich dieser Tinctur bisweilen, die Wür-
kung der Purgiermittel zu vermehren; auch wird sie
als ein Brechmittel im Schlagfluß und bey rasenden
Personen gebraucht. Man kann auch ihre Dosis so
einrichten, daß sie in Fällen, wo gelindere Mittel we-
nig Wirkung haben, ein kräftiges blutreinigendes
und die Verstopfungen der Eingeweide auflösendes
Mittel wird. Da man aber hierbey viele Vorsicht nö-
thig hat, so muß man erst nur etliche wenige Tropfen
geben; giebt man mehr, so würkt sie als ein heftiges
Brech- oder Purgiermittel.

Balsamum guaiacinum.

Balsam vom Franzosenholz.

Lond. Dispens.

Nimm Gummi vom Franzosenholz, ein Pfund;
Peruvianischen Balsam, drey Quentchen;
Rectificirten Weingeist, zwey und eine hal-
be Pinte.

Digerire es so lange bis das Gummi aufgelöset
ist, und seige alsdenn den Balsam durch.

Elixir

Elixir guaiacinum.

Elixir vom Franzosenholz.

Edinb. Dispens.

Nimm gepulvertes Gummi vom Franzosenholz,
zwey Unzen;

Peruvianischen Balsam, zwey Quentchen;

Destillirtes Del von Sassafras, eine Quent-
chen;

Flüchtigen öligten Spiritus (Spiritus vola-
tilis oleosus) eine Pinte.

Digerire das Gummi von dem Franzosenholz
und den Balsam in den flüchtigen Spiritus sechs
Tage lang, in einer wohl verstopften Flasche die
dann und wann herumgeschüttelt wird, und setze
sodann das wesentliche Del hinzu.

Diese beyden Zusammensetzungen sind sehr wü-
rk- same Mittel, und zu vielen Absichten sehr gut zu ge-
brauchen: Sie erwärmen und stärken den ganzen
Körper und befördern die Ausdünstung. Man kann
zwanzig bis dreyßig Tropfen, zwey oder drey-
mal des Tages oder noch öfterer in einem dienlichen Getränke,
bey rheumatischen Zufällen, Ausschlägen der Haut
u. s. w. besonders in dem Falle geben, wenn der Kranke
kälter und phlegmatischer Natur, und die festen Theile
schwach und erschlafft sind. Bey hitzigen galligten
Körpern, und zu gespannten und steifen Gefäßen, sind
sie gleich andern reizenden Mitteln offenbar schädlich.

Balsamum commendatoris.

Baume de Commandeur.

Nimm trocknen Peruvianischen Balsam, eine Unze;

Storax in reinen Stücken, zwey Unzen;

℥ 3

Ben-

Benjoin, drey Unzen;
 Socotorinische Aloe,
 Myrrhen,
 Weyrauch,
 Angelikwurzel,
 Johanniskrautblumen, von jedem eine halbe
 Unze;
 Weingeist, zwey Pfund und acht Unzen.

Setze es die Hundstage hindurch an die Sonne
 in einer gut verstopften Flasche, und seige als-
 denn den Balsam durch ein leinenes Tuch.

Dieser Balsam ist mit einer geringen Veränderung in
 einige auswärtige Dispensatorien eingerücket, und auch
 von verschiedenen Personen als ein Arcanum, unter
 dem Namen von Perstanischen oder Bernischen
 Balsam, Wades Balsam, Friars oder Mönchs-
 balsam, Jesuitertröpfen u. s. w. aufbehalten wor-
 den. Die hier mitgetheilte Bereitung ist das Ori-
 ginalrecept welches Pomet in seiner Histoire des dro-
 gues in der zweyten Ausgabe T. II. S. 56. mitgethei-
 let hat. Es wird dieser Balsam äußerlich zur Reini-
 gung und Heilung der Wunden und Geschwüre, Zer-
 theilung kalter Geschwülste, zu Linderung podagrischer,
 rheumatischer und anderer langdaurender Schmerzen,
 und auch innerlich zur Erwärmung und Stärkung
 des Magens und der Gedärme, wider die Blähun-
 gen und Colikschmerzen, sehr empfohlen. Außerlich
 streicht man ihn mit einer Feder auf die leidenden
 Theile; innerlich aber läßt man nur einige Tropfen
 auf einmal in Wein oder einer andern schicklichen
 Feuchtigkeit nehmen.

Balsa-

Balsamum traumaticum.

Wundbalsam.

Lond. Dispens.

Nimm Benzoin, drey Unzen;
 Storax, der durchs Durchseigen gereinigt
 worden, zwey Unzen;
 Tolutanischen Balsam, eine Unze;
 Socotorinische Aloe, eine halbe Unze;
 Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es, daß die Gummiarten so viel als
 möglich aufgelöset werden; und seige hernach den
 Balsam durch.

Es ist dieses eine sehr gute Verbesserung des vorher-
 gehenden Balsams, die weit weniger zusammengesetzt
 und doch eben so würksam ist. Der Tolutanische Bal-
 sam ersetzt die Stelle des Peruvianischen Balsams sehr
 gut, welchen letztern man in unsern Gegenden sehr sel-
 ten bekommen kann. Der Weyrauch, die Myrrhe
 und Angelikwurzeln die hier ausgelassen worden, wa-
 ren in einer Arzney, die so viel weit kräftigere Mittel
 enthält sehr überflüssig, und das Johanniskraut hat
 mit Recht ein gleiches Schickial gehabt, weil es bloß
 Vorurtheil und Aberglauben empfohlen haben.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverten Benzoin, drey Unzen;
 Peruvianischen Balsam, zwey Unzen;
 Gepülverte ordentliche Aloe (Aloe hepatica)
 eine halbe Unze;
 Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es drey Tage lang in einem Sandbade,
 und seige es nachmals durch.

£ 4

Dieses

Dieses ist eine weitere Abkürzung des Baume de Commandeur, wodurch aber dieses Arzneymittel, wenigstens in Ansehung desjenigen Nutzens den sein Name bezeichnet, nichts verlohren hat. Man hat hier mit Fleiß statt der Socotrinischen Aloe die sogenannte Leber-Aloe erwählt, weil solche, wie die Erfahrung zeigt, mehr zum äußerlichen Gebrauche geschickt ist.

Elixir aloes,

Elixir von der Aloe.

Lond. Dispens.

Nimm Myrrhentinctur, zwey Pinten;
Socotrinische Aloe,
Saffran, von jedem drey Unzen.

Digerire es zusammen und seige es durch.

Elixir proprietatis.

Edinb. Dispens.

Nimm gepülverte Myrrhe, zwey Unzen;
Socotrinische Aloe, anderthalb Unzen;
Saffran, eine Unze;
Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Digerire die Myrrhe mit dem Weingeist in einem Sandbade vier Tage lang; sehe alsdenn die gepülverte Aloe und den Saffran hinzu; fahre mit der Digestion noch zwey Tage fort; laß sich die Unreinigkeiten setzen und gieße das oben darüber stehende Elixir ab.

Dieses ist das Elixir proprietatis Paracelsi, welches in Ansehung seiner Zubereitung verbessert worden ist. Man hat gemeinlich die Myrrhe, den Saffran und die Aloe zugleich mit einander in dem Weingeist

geist digeriret; allein es löset derselbe alsdenn in kurzer Zeit so viel von der Aloe auf, daß er fast gar nichts von der Myrrhe annimmt, da hingegen eine Tinctur von der Myrrhe noch leicht sehr viel von dem Saffran und der Aloe auflöst. Das alkalische Salz, welches man gemeiniglich die Auflösung der Myrrhe noch mehr zu befördern hinzugethan, ist, wie wir schon oben bemerkt, unnütz, und deswegen nunmehr ausgelassen worden.

Dieses Mittel wird, und zwar mit Recht, sehr, als ein erwärmendes, reizendes und die Verstopfungen zertheilendes Mittel empfohlen. Es stärkt den Magen und die andern Eingeweide; reiniget die ersten Wege von dem in ihnen befindlichen Schleim, und befördert die natürlichen Absonderungen überhaupt. Einige Zeit hinter einander gebraucht, hat es oft in der Cacherie, Gelbsucht, Verstopfung der Därme, und andern ähnlichen Krankheiten gute Dienste, vornehmlich bey kalten, blassen, phlegmatischen Körpern geleistet. Ist der Patient von einem hitzigen, galligten Temperamente, und einer lebhaften Gesichtsfarbe, so ist dieses Elixir, als ein hitziges reizendes Mittel nicht so dienlich, ja bisweilen schädlich. Man läßt zwanzig Tropfen bis zu einem Theelöffel voll, oder mehr, zwey oder drey mal des Tages, nach dem der Endzweck ist, zu dem man es giebt, nehmen.

Elixir proprietatis vitriolicum.

Ldinb. Dispens.

Nimm gepülverte Myrrhe, zwey Unzen;
 — — Socotrinische Aloe, eine Unze;
 Saffran, eine halbe Unze;
 Versüßten Vitriolgeist, anderthalb Pinten.

℥ 5

Dige=

Digerire es in einem Sandbade sechs Tage lang, laß sich die Unreinigkeiten setzen, und gieße das darüber stehende helle Elixir ab.

Man hat hier mit guter Ueberlegung den versüßten Vitriolgeist, statt des Schwefelgeistes gebraucht, der in andern Dispensatorien zu dieser Vereitung genommen wird. Denn es schlägt diese starke Säure aus dem Weingeiste viel Theile nieder, die derselbe zuvor aus den andern Mitteln aufgenommen hatte. Wird hingegen die Säure vorher schon mit dem Weingeist vereinigt, und dadurch wie man es nennet, versüßt, so wird sie die auflösende Kraft des Weingeists gar nicht schwächen. Es besitzt dieses Elixir die Kräfte des vorhergehenden Mittels, und wird bey hitzigen Temperamenten, und einem schwachen Magen, wegen des gebrauchten Auflösungsmittels noch vorgezogen. Siehe das Seite 172 beschriebene Elixir vitrioli.

Elixir paregoricum.

Linderndes Elixir.

Lond. Dispens.

Nimm Blumen von Benzoin,
Opium, welches man durch das Durchseigen gereinigt, von beyden ein Quentchen.
Campher, zween Scrupel;
Destillirtes Anisöl, ein halbes Quentchen;
Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es und seige es durch.

Dieses Elixir ist aus dem Le Mort genommen, und blos drey überflüssige Stücke, als Honig, Süßholz und ein alkalisches Salz ausgelassen worden. Es wurde

wurde eigentlich im Anfange unter dem Namen Elixir asthmaticum verschrieben, welchen es auch recht wohl verdient. Es stillt das Köheln im Halse, welches zum öfteren Husten Gelegenheit giebt, und soll auch zu gleicher Zeit den Auswurf befördern, und das Athemholen erleichtern. Das Opium macht, daß die Zufälle auf einige Zeit nachlassen, da unterdessen die andern Sachen die Ursachen dieser Zufälle angreifen, und deren Wiederkunft verhindern. Man giebt es Kindern im Keichhusten u. s. w. von fünf bis zu zwanzig, erwachsenen Personen aber von zwanzig bis zu hundert Tropfen. In einer halben Unze ist ohngefähr ein Gran Opium enthalten.

Elixir pectorale.

B r u s t - E l i x i r .

Edinb. Dispens.

Nimm Tolutanischen Balsam, zwey Unzen;
Peruvianischen Balsam, eine Unze;
Blumen von Benzoe,
Saffran, von jedem eine halbe Unze;
Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Digerire es drey Tage lang in einem Sandbade,
und seige es hernach durch.

Man giebt von diesem balsamischen Elixir einen Theelöffel voll zwey oder dreyimal des Tages, als ein den Auswurf beförderndes und reinigendes Mittel bey Husten und Geschwüren der Lunge. Der Peruvianische Balsam ist erst in dieser Ausgabe hinzugesetzt, und die Benzoe-Blumen statt des rohen Benzoe genommen worden.

Elixir

Elixir vitrioli acidum,

Saures Vitriol = Elixir.

Lond. Dispens.

Nimm von der aromatischen Tinctur, eine Pinte;
 Vitriolöl, vier Unzen.

Vermische es zusammen, und seige es, nachdem
 sich die Unreinigkeiten zu Boden gesetzt, durch.

Diese Zubereitung ist zuerst aus dem Nynsichts-
 rus genommen, und daher auch gemeinlich nach
 ihm genennet worden. Es ist hier auf eine Weise, die
 von der von ihm und andern pharmaceutischen Schrif-
 ten vorgeschriebenen in etwas verschieden ist, zubereitet
 worden. Nach ihnen sollten das Vitriolöl und der
 Weingeist erst mit einander vermischt, und dann mit
 den Gewürzen digerirt werden.

In den vorigen Ausgaben unsers Dispensatoriums
 wurde die Bereitung von Nynsichts Vitriol = Elixir
 auf folgende Weise vorgeschrieben;

Nimm Zimmt,

Ingwer,

Würznelken, von jedem drey Quentchen;

Kalmus, eine Unze;

Galgant, anderthalb Unzen;

Salbey,

Münze, von jedem eine halbe Unze;

Cubeben,

Muscatenuß, von jedem zwey Quentchen;

Aloeholz

Citronenschaalen, von jedem ein Quentchen.

Stoße alles zu Pulver, und setze noch hinzu:

Zuckerfand, drey Unzen;

Wein-

Weingeist, anderthalb Pinten;
 Vitriolöl, eine Pinte.

Digerire alles zusammen zwanzig Tage lang,
 und seige es hernach durch.

Nach der neuern Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums wird das Vitriol-Elixir auf folgende Weise zubereitet:

Nimm Zimmt, anderthalb Unzen;
 Ingwer, eine Unze;
 Getrocknete Blätter von der Pfeffermünze,
 eine halbe Unze;
 Vitriolöl, sechs Unzen;
 Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Tropfle das Vitriolöl nach und nach in den Weingeist, und digerire beydes zusammen bey einer gelinden Wärme drey Tage lang in einem Sandbade; setze alsdenn die andern Stücken hinzu, digerire es wiederum in der nemlichen Hitze drey Tage lang, und seige die Tinctur vermittelst eines gläsernen Trichters durch.

Man hat bey diesen Bereitungen die Absicht, eine Tinctur von würzhaften Kräutern vermittelst des Weingeists, mit welchem ziemlich viel von der vitriolischen Säure vermischt worden, zu bereiten. Verfertigt man diese Tinctur zuerst mit bloßen Weingeist, und setzt hernach erst die Säure hinzu, wie bey der aus dem Londonischen Dispensatorium genommenen Bereitung geschieht, so schlagen sich viel von denen Theilen, die der Weingeist zuerst aufgelöst hatte, wieder nieder. Wenn man aber die Säure mit dem Weingeiste nur den Augenblick zuvor, ehe man sie über die Gewürze gießt, vermischt, wie in der zwoten Bereitung vorgeschrie-

geschrieben worden, so verhindert solche die Auflösung aller derjenigen Theile, welche sie nach dem ersten Verfahren niedergeschlagen hätte. Dieses aber wird zum Theil verhütet, wenn man die Säure zuvor durch die Digestion mit dem Weingeist vereinigt.

Alle diese Zubereitungen sind bey einem schwachen und erschlafften Magen, und einer Schwächung des ganzen Körpers, vornemlich wenn solche von einer unordentlichen Lebensart herrühren, Zufälle eines schleichen den Fiebers dabey vorhanden sind, oder sie von übelgeheilten Wechselstiebern herkommen, von sehr gutem Nutzen. Sie haben oft gute Dienste geleistet, nachdem bittere und würzhafte Mittel, vor sich allein gebraucht, nichts geholfen. Und in der That kömmt ein großer Theil ihrer Kraft von der vitriolischen Säure her, welche bey Personen, so die Säure vertragen konnten, wenn man sie nur bloß mit Wasser verdünnt, in solchen Fällen sehr gute Dienste geleistet hat.

Es erzählt Fuller in seiner medicina gymnastica, daß er selbst durch Nynsichts Elixir von einer gänzlichen Entkräftung und einer beständigen Neigung zum Brechen geheilet worden. Man kann alle diese Tincturen von zehn bis zu dreyßig, vierzig oder noch mehr Tropfen, nachdem sie viel oder weniger Säure enthalten, zwey oder dremal des Tages, wenn der Magen leer ist, nehmen lassen.

Elixir vitrioli dulce.

Verfüßtes Vitriol-Elixir.

Lond. Dispens.

Nimm von der aromatischen Tinctur, eine Pinte;
Verfüßten Vitriolgeist, acht Unzen.

Wermische es zusammen.

Man

Man giebt dieses Elixir Personen, deren Magen zu schwach ist, als daß sie das vorhergehende Elixir vertragen könnten. Es hat einen angenehmen würzhaften Geschmack, ohne eine merkliche Säure, und es schlägt sich daraus, wenn man den versüßten Vitriolgeist darzu setzt, fast gar nichts nieder.

In der vorhergehenden Ausgabe des Edinburgischen Dispensatoriums wurde versüßter Vitriolgeist zum Auflösungsmittel auf folgende Weise genommen:

Nimm versüßten Vitriolgeist, zwey Pinten;
 Destillirtes Del von der Münze, eine halbe Unze;
 von Citronenschaalen,
 von Muscatennüssen, von jedem zwey Quentchen.

Tröpfe die Oele nach und nach in den versüßten Vitriolgeist, und vermische alles zusammen.

Dieses Elixir ist, wenn die destillirten Oele, und auch der versüßte Vitriolgeist, als der solche sonst gar nicht auflöst, gut sind, ein sehr gutes und angenehmes magenstärkendes Mittel, das dem vorigen gleicht. Man kann von beyden einen Theelöffel voll zwey oder drey mal des Tages nehmen lassen.

Ein Mittel dieser Art war sonst unter dem Namen von Viganis flüchtigen Vitriol-Elixir berühmt, wovon das Recept zuerst in die Pharmacopoeia reformata eingerückt worden. Man bereitet es, indem man flüchtigen (oder versüßten) Vitriolgeist auf eine kleine Menge von sehr sorgfältig getrockneten Blättern von der Münze gießt, und sie damit so lange digerirt, bis der Vitriolgeist eine sehr schöne grüne Farbe bekommt. Ist derselbe, wie es oft zu geschehen pflegt, zu sauer, so erhält er

er diese Farbe nicht. In diesem Falle muß er über etwas alkalisches Salz rectificirt werden, wie unten im achten Hauptstücke, im fünften Abschnitte vorgeschrieben wird. Am besten ist es, wenn man die Münze in eine feine Leinwand thut, und sie so in den Vitriolgeist hängt. Dieses macht das Durchseigen unnöthig, bey welchen leicht die flüchtigsten Theile verlohren gehen können.

Elixir myrrhae compositum.

Zusammengesetztes Elixir von der Myrrhe.

Lond. Dispens.

Nimm Extract vom Sevenbaum, eine Unze;
Bibergeiltinctur, eine Pinte;
Myrrhentinctur, eine halbe Pinte.

Digerire es zusammen, und seige es durch.

Es ist dieses eine Verbesserung einer in einigen alten Dispensatorien, unter dem Namen von Mutter-Elixir (elixir vterinum) befindlichen Zubereitung. Es ist bey Verstopfungen der Bärmutter, und in der Hypochondrie ein sehr wirksames Mittel, ob man gleich vielleicht die Kräfte des Sadebaums mit einer Tinctur von der Myrrhe und dem Bibergeil auf eine wirksamere Art verbinden könnte. Man läßt es von fünf bis zwanzig, dreyßig und mehr Tropfen in Poleywasser oder einer andern schicklichen Feuchtigkeit nehmen.

Elixir sacrum.

Heiliges Elixir.

Edinb. Dispens.

Nimm kleingeschnittene Rhabarber, zehn Quentchen;

Gepül.

Gepülverte Socotrinische Aloe, sechs Quent-
chen;

Kleine Cardamomen, eine halbe Unze;
Franzbranntwein, zwey Pinten.

Digerire es zwey Tage, und seige es durch.

Spiritus vinosus camphoratus.

Campher-Spiritus.

Lond. Dispens.

Nimm Campher, zwey Unzen;

Rectificirten Weingeist, zwey Pinten.

Vermische es so daß sich der Campher auflöset.

Diese Auflösung des Camphers dienet hauptsächlich zum äußerlichen Gebrauch bey rheumatischen Schmerzen, einer paralytischen Unempfindlichkeit, bey Entzündungen, zu Zertheilung der Geschwülste, Verhütung des Brandes oder Verhinderung seines Fortganges, u. s. w. Sie schmeckt zu scharf, als daß man sie, auch wenn sie mit Wasser verdünnet ist, innerlich geben könnte; worzu auch noch kommt, daß, wenn man Wasser darzu gießt, der Campher sich nach und nach absondert, und in kleine Stücken zusammengeheth.

Es erwähnen Hofmann, Rothe und andere eines Campher-Spiritus, der dieser Unbequemlichkeit nicht unterworfen seyn soll. Er wird bereitet, indem man den Campher mit etwas mehr Alkali, als er selbst wiegt, abreibt; hernach eine gehörige Menge von schwachen Weingeist hinzusetzt, und davon die Hälfte wegdestillirt. Man schlug bey der letzten Verbesserung dieses Dispensatoriums vor, diesen Spiritus unter dem Namen Spiritus camphorae tartarificatus einzurücken; allein da man deswegen

Dispens. II. Th.

M

einige

einige Versuche anstellte, so fand man, daß er die von ihm gefasste Hoffnung keinesweges erfüllte. Denn es steigt, wie die Verfasser dieses Dispensatoriums bemerken, etwas, ob gleich nur sehr wenig, von dem Campher mit herüber; daher zwar dieser Weingeist, wenn man ihn nur mit wenig Wasser vermischt, nicht merklich trübe wird; hingegen aber, wenn viel davon hinzukommt, sich so wie der gemeine Campher-Spiritus, verhält. Es war war der über Campher abgezogene Weingeist, er mochte nun mit oder ohne Weinstein Salz zubereitet seyn, hierinnen nicht von einander verschieden. Die beste Art, den Campher mit wäſſrichen Feuchtigkeiten zum innerlichen Gebrauch zu vereinigen, ist, wenn man solchen mit Mandeln oder schleimigten Dingen abreibt (*). Er macht alsdenn mit dem Wasser eine Art von Emulsion, und es wird auch sein beißender Geschmack zu gleicher Zeit sehr vermindert. Man kann ihn auch in einer ölichten Mirtur geben, weil ihn die ausgepreßten Oele vollkommen auflösen.

Tinctura benzoini. •

Benzoe - Tinctur.

Nimm Benzoe, vier Unzen;
Rectificirten Weingeist, eine Pinte.

Digerire es zusammen drey oder vier Tage lang in einem Sandbade, und gieße alsdenn die Tinctur ab.

Man empfiehlt diese Tinctur bey der Engbrüstigkeit und andern Beschwerden der Lunge, zu zwanzig bis sechzig

(*). Am besten geschieht es durch das arabische Gummi.
U. d. Ueb.

zig oder mehr Tropfen; doch wird sie weit mehr äußerlich, die Haut zu reinigen und glatt zu machen, gebraucht. Man vermischt sie, wenn man sie hierzu gebrauchen will, mit vielem Wasser, welches davon weiß wird, und Jungfernmilch (lac virginis) genannt wird. Läßt man dieses einige Zeit stehen, so schlägt sich der Benzoe als ein weißes, sehr angenehm riechendes und nicht übel schmeckendes Pulver nieder. Dieses niedergeschlagene Pulver wird in dem Brandenburgischen Dispensatorium den Benzoeblumen vorgezogen, weil es den brenzlichen Geschmack nicht hat, den diese gemeiniglich zu haben pflegen. Es ist aber dasselbe, seiner Natur nach, wirklich von diesen Blumen verschieden, weil es nichts, als der bloße Benzoe ist; da hingegen die Blumen einen besonderen Bestandtheil desselben ausmachen, und nicht, wie das, was übrig bleibt, harziger, sondern, wie wir weiter unten sehen werden, salziger Natur sind. Es soll dieser Niederschlag vermittelst des Rosenwassers zubereitet werden.

Guttae vitae.

Lebens - Tropfen.

Nimm Opium, vier Unzen;
 Safran, eine Unze;
 Virginische Schlangenzwurz,
 Cochenille, von jedem eine halbe Unze;
 Muscatennuß,
 Zittwerwurzel, von jedem zwei Unzen;
 Campher, eine Unze;
 Tinctur vom schweißtreibendem Spießglas,
 eine Pinte.
 Wasser, zwey Pinten.

M 2

Dige

Digerire das Opium mit kochendem Wasser so lange, bis es so viel als möglich aufgelöst worden, und seige diese Auflösung durch. Digerire auch die andern Stücken in der Spießglastinctur drey oder vier Tage lang; vermische beyde Feuchtigkeiten zusammen, laß sie mit einander zwey Tage lang digeriren, und gieße, nachdem sich die Unreinigkeiten zu Boden gesetzt, die obenstehende helle Feuchtigkeit ab.

Einige haben dieses Mittel den gewöhnlichen Opianen vorgezogen, und behauptet, daß solches auch weniger Eckel erzeuge. Die Dosis ist von zehn bis vierzig oder funfzig Tropfen.

Tinctura, seu essentia ambrae.

Ambra: Tinctur.

Paris. Dispens.

Nimm Ambra, ein Quentchen;
Tartarisirten Weingeist,
Rosenspiritus, d. i. höchstrectificirten Weingeist, den man über getrocknete Damascener-Rosen abgezogen, von jedem anderthalb Unzen.

Digerire es bey der Hitze eines Wasserbades.

Es wird der Ambra, wenn er rein ist, bey dieser Bearbeitung ganz in eine röthliche Feuchtigkeit aufgelöst, woserne anders die Hitze so stark ist, daß der Weingeist zu kochen anfängt. Ist sie schwächer, oder der Weingeist nicht höchst rectificirt, so geht die Auflösung nicht von statten. Diese Tinctur ist ein sehr kräftiges herztärendes Mittel, wovon man

man acht oder zehn Tropfen auf Zucker nehmen lassen kann.

Tinctura s. essentia regia.

Königliche Essenz oder Tinctur.

Paris. Dispens.

Nimm Ambra, zwey Scrupel;
 Moschus, einen Scrupel;
 Zibet, einen halben Scrupel;
 Zimmtöl, sechs Tropfen;
 Del von Rosenholz, vier Tropfen;
 Weinsteinalz, ein halb Quentchen;
 Rectificirten Weingeist,
 Rosenspiritus,
 Spiritus von Pommeranzenblüthen, von
 jedem anderthalb Unzen.

Reibe das Weinsteinalz mit dem Ambra, Moschus, Zibet und den wesentlichen Oelen, bis sie gänzlich mit einander vermischt sind; setze alsdenn den Weingeist und den Rosen- und Pommeranzenblüthen-Spiritus hinzu, und digerire es einige Tage lang auf einer warmen Stelle. Schüttele dabey das Gefäß oft um. Laß sich alsdenn die Feuchtigkeit setzen, und giesse das oben auf stehende Helle von dem andern ab.

Diese Tinctur ist ein sehr starkes Riechmittel (perfumme), und kann auch von Personen, die dergleichen Dinge vertragen können, innerlich als ein herzstärkendes Mittel genommen werden. Etliche wenige Tropfen geben einer großen Menge einer andern Feuchtigkeit einen sehr guten Geruch. Der Ambra wird hier bey einer viel

M 3

ge.

gelindern Hitze, als bey der vorigen Bereitung, aufgelöst, weil die wesentlichen Oele seine Auflösung befördern.

Tinctura odontalgica Mynsichtii.

Mynsichts Tinctur wider die Zahnschmerzen.

Strassburg. Dispens.

Nimm Franzosenholz, zwey Unzen;
 Cassiastraß,
 Sarsaparilla, von jedem eine Unze;
 Bertram (pyrethrum),
 Alaune,
 Sal Prunellae, von jedem eine halbe Unze;
 Läusesaamen (staphisagria),
 Bilsenkrautsaamen (hyoscyamus), von jedem zwey Quentchen;
 Opium,
 Würznelken, von jedem anderthalb Quentchen;
 Feldkümmel (serpillum),
 Wohlgemuth (origanum),
 Safran, von jedem ein Quentchen;
 Rectificirten Weingeist,
 Eßig, von jedem anderthalb Pinten.

Stoße die trocknen Sachen zu Pulver, und verfertige mit dem Weingeist und Eßig hieraus eine Tinctur.

„Man läßt ein wenig von dieser Tinctur warm im
 „Mund nehmen, und dieses, wenn es nöthig ist, wiederholen. Es hilft dieselbe augenscheinlich in den heftigsten Zahnschmerzen, indem sie den Zufluß der Feuchtigkeiten verhindert, und diejenigen, die schon in den leidenden Theilen stocken, herausziehet. Im Anfang scheint es oft, als wenn sie den Schmerz vermehrte;
 „es

hauptsächlich aber bey solchen, die von einem Ausschlag begleitet werden (exanthematous), als auch in chronischen Krankheiten. Die Dosis ist von zwanzig bis dreyßig Tropfen, oder mehr. Es ist ohne Zweifel ein wirkames Mittel, ohnerachtet vielleicht einige von denen Stücken, die darzu kommen, ohne seinen Kräften sehr zu schaden, füglich weggelassen werden könnten.

Essentia lignorum.

Essenz der schweißtreibenden Hölzer.

Strasßburg. Disp.

Nimm Cassastrax, zwey Unzen;
 Franzosenholz, drey Unzen;
 China-Wurzel,
 Sarsaparille,
 Korhes Sandelholz,
 Gelbes Sandelholz, von jedem eine Unze;
 Weingeist, so viel, daß er über die vorhergehenden Stücke vier Finger hoch stehet.

Digerire es acht Tage lang, und seige es hernach durch.

Man giebt diese Tinctur oder Essenz in venerischen und catarrhalischen Zufällen und bey unreinen Säften überhaupt, zu einem Scrupel bis zu einem Quentchen und mehr. Wenn man den Weingeist bey einer gelinden Hitze bis zur Hälfte abzieht, so wird das übrige verhältnißweise stärker, und wird essentia lignorum concentrata genennet.

Balsa-

Balsamum vitae.
Lebensbalsam.

Nimm die wesentl. Oele von Lavendel,
Muscatenüssen,
Nelken,
Rosenholz,
Feldkümmel, von jedem ein
halb Quentchen;
Zimmt,
Citronenschaalen,
Bergamotte, von jedem
zwey Scrupel;
Peruvianischen Balsam, ein Quentchen;
Höchst rectificirten Lavendelspiritus, funfzehen
Unzen.

Löse erst den Balsam in den Spiritus auf, setze
dann die Oele hinzu, und digerire alles, bis es
aufgelöset ist.

Dieser wohlriechende Balsam ist eine Verbesserung
eines Balsams, den Hofmann in seinen Anmerkungen
über den Poterius beschreibt. Es ist wahrscheinli-
cher Weise gänzlich oder größtentheils eben derjenige,
welcher nachher von diesem Arzt so häufig innerlich bey
einer Kräftlosigkeit, Ohnmachten, Schwäche der Ner-
ven, Coliken u. s. w. zu zehn bis zwanzig oder drey-
ßig Tropfen, und äußerlich unter die Nase und an die
Schläfe gerieben, wider den Schwindel, Schlassucht
und andere solche Zufälle gebraucht worden. So viel
ist aus Hofmanns Schriften selbst gewiß, daß sein
Balsam aus wohlriechenden Oelen, die in Weingeist
aufgelöset worden, bestanden hat (*).

M 5

Sie-

(*) Ein guter Lebensbalsam auf Hofmannische Art, wird
aus

Siebender Abschnitt.

Oele, die durch das Aufgießen und Kochen
bereitet werden.

Die ausgepressten Oele ziehen die harzigten und ölichten Theile aus den Vegetabilien, wirken aber nicht auf die gummiartigen und schleimigten Theile dieser Körper. Es enthält also das sogenannte Oleum e mucilagibus der Apotheken nichts von den schleimichten Theilen, die in den Vegetabilien, aus denen es zubereitet wird, so häufig vorhanden sind. Man kann diesen Oelen durch vegetabilische Substanzen fast alle Farben geben. Die Blätter der meisten Pflanzen machen sie grün, die gelben Blumen helle goldgelb, einige rothe Blumen röthlich, und die Schminkewurzel (alkanna) schön dunkelroth.

Es ist bey der Bereitung der in den Apotheken gewöhnlichen Oele aus den Blättern der Pflanzen, viel Sorgfalt nöthig, wenn sie so schön grün werden sollen, als man sie gemeiniglich haben will. Wenn man die Pflanze nicht so lange in dem Oele kochet, bis alle wäsrichte Feuchtigkeit weggedampft ist (man erkennt dieses aber, wenn die Blätter der Pflanze krauß werden); so wird das Oel eine schmutzige gelbliche Farbe bekommen. Kocht man sie länger, so wird das Oel schwarz und bekommt einen brenzlichten Geruch. Am besten

aus drey Quentchen Citronenschalen = Oel, Lavendel-
Majoran- und Nelkenöl von jedem ein Quentchen, Mün-
zenöl zwey Scrupel, Rosmarinöl einem halben Quentchen,
Zimmitöl einen Scrupel, Peruvianischen Balsam andert-
halb Quentchen und einem Pfunde Rosenspiritus zube-
reitet. A, d, Ueb.

besten ist es, wenn man das Del, sobald es genung von den Kräften der Pflanze angenommen hat, abgießt und durchseiget, und es hernach in einem reinen Gefäß so lange über ein gelindes Feuer sehet, bis man, wenn es auf einen weißen Stein geträpfelt wird, siehet, daß es die gehörige dunkelgrüne Farbe hat.

Oleum chamaemeli.

C h a m i l l e n - D e l.

Edinb. Dispens.

Nimm frisch gesammelte und zerquetschte Chamillen mit ihren Blumen, ein Pfund;
Baumöl, drey Pinten.

Koche es bis das Kraut ganz krauß ist, giesse das Del ab, drücke es heraus und seige es durch.

Auf eben die Art werden die Oele anderer Pflanzen bereitet.

Oleum hyperici.

J o h a n n i s k r a u t - D e l.

Lond. Dispens.

Nimm Blumen vom Johanniskraut die ganz aufgeblühet, frisch gesammelt und sorgfältig von ihren Kelchen gereinigt sind, vier Unzen;

Baumöl, zwey Pinten.

Giesse das Del auf die Blumen und laß es so lange darüber stehen, bis es genug gefärbt ist. (*)

Oleum

(*) Es färbt sich ohne Kochen fast gar nicht. A. d. Ueb.

Oleum e mucilaginis.

Del von schleimichten Substanzen.

Lond. Dispens.

Nimm frische Eibischwurzel, ein halb Pfund;
Leinsaamen,
Bockshorn- (foenu graecum) Saamen, von
jedem drey Unzen;
Wasser, zwey Pinten;
Baumöl, vier Pinten.

Zerquetsche die Wurzeln und Saamen und koche
sie eine halbe Stunde lang, ganz gelinde im Was-
ser; thue alsdenn das Del darzu, koche es so lan-
ge bis alles Wasser weggedunstet ist, und giesse
hernach das Del sorgfältig ab.

Oleum sambucinum.

H o l l u n d e r = D e l.

Lond. Dispens.

Nimm Hollunderblüthen, ein Pfund;
Baumöl, zwey Pinten.

Koche die Blüthen im Del bis sie ganz kraus wor-
den, drücke das Del heraus, und laß sich die
Unreinigkeiten sehen.

Oleum viride.

G r ü n e s D e l.

Lond. Dispens.

Nimm die Blätter von Lorbeeren,
Kauten,
Majoran,

See-

Seewermuth,
Chamillen, alle frisch ge-
sammelt, von jedem drey
Unzen.

Baumöl, zwey Pinten.

Zerquetsche die Kräuter und koche sie im Oele bis sie kraus werden; drücke sodann das Oel heraus, laß sich die Unreinigkeiten darinnen setzen, und giesse das Oel davon ab.

Alle diese jetzt beschriebenen Oele dienen bloß zum äußerlichen Gebrauch. Man glaubt daß sie außer der allgemeinen erweichenden Eigenschaft des Oels, noch besondere Kräfte aus denen Kräutern die zu ihnen gethan werden, annehmen. So soll das Chamillenoel eine zertheilende und auflösende Kraft haben; das Johanniskrautöl aber den Nerven besonders angenehm seyn, alle Schmerzen und Mattigkeit lindern, Geschwülste zertheilen, und Wunden und Geschwüre heilen; das Oel von schleimichten Substanzen (*e mucilaginibus*) aber gelinder und erweichender als das gemeine Baumöl seyn. Ein auf eben diese Art mit Wermuth zubereitetes Oel, soll, wenn man es auf die Gegend des Magens und Nabels reibet, Appetit machen, die Eingeweide stärken, und die Würmer tödten; das Kautenöl aber besondere Kräfte wider die Würmer, Colikschmerzen und Aufschwellen des Leibes haben.

Es werden aber doch wohl anjetzt wenig Personen diesen Oelen mehr Kräfte als dem ordentlichen Baumöl zuschreiben, bey welchem letztern man noch den Vortheil hat, daß es nicht so unangenehm ist. Die schleimichte und klebrichte Eibischwurzel und Leinsaamen in dem *Oleum e mucilaginibus* vermehren die Kraft des Oels gar nicht;
da

da schleimichte Sachen, wie schon angemerket worden, ganz und gar nicht in den Oelen aufgelöst werden. Auch hat man durch die Erfahrung in dem Johanniskraut keine solche vorzügliche Kräfte entdeckt, daß vier Unzen seiner Blumen zwey Pfunden Oel eine merkliche Kraft mittheilen könnten. Von den andern Pflanzen gehen die besten Theile durch das Kochen verlohren: und ohnerachtet das was übrig bleibt, innerlich, entweder vor sich allein, oder in einer wäſſrichen oder spirituösen Feuchtigkeit aufgelöset, gebrauchet, vielleicht nicht gänzlich unwirksam ist; so ist doch kaum zu glauben daß dieser Ueberrest, wenn er mit vielen Oel verbunden wird, irgend einen wesentlichen Nutzen, äußerlich haben könne. Man hat auch daher mit gutem Grunde, bey der letzten Verbesserung des Dispensatoriums die Anzahl dieser Oele sehr vermindert. Die fünfe die man übrig behalten, machen nicht den zehnten Theil dererjenigen aus, die sonst in den Apotheken vorhanden seyn mußten. Man erreicht die Absicht die man bey dieser Vereitung zu erlangen wünscht, am besten, wenn man mit den ausgepreßten Oelen eine gehörige Menge von den natürlichen Harzen der Vegetabilien, oder der durch die Kunst aus ihren zubereiteten wesentlichen Oele und harzigten Extracte vermischer.

Oleum camphoratum.

Campheröl.

Edinb. Dispens.

Nimm frisches Mandel oder Leinöl, zwey Unzen;
Campher, eine Unze.

Löse den Campher in dem Oel auf.

Dieses

Dieses Del ist wie die vorigen bloß zum äußerlichen Gebrauch bestimmt. Es ist in dem Edinburgischen Krankenhause schon einige Zeit bey Brandschäden, rheumatischen Schmerzen u. s. w. gebraucht, und nun in das Edinburgische Dispensatorium eingerücket worden.

Oleum odoriferum.

Wohlriechendes Del.

Lauche etwas gezupfte Baumwolle in Baumöl oder Del von der Beennuß, so, daß sie ganz voll Del wird, doch aber nicht so viel behält, daß solches von freyen Stücken herabtropft. lege eine Lage von dieser Baumwolle auf den Boden eines zinnernen oder porcellanenen Gefäßes, und streue nur locker eine ziemlich dicke Lage von einer Art wohlriechender Blumen, als Jesmin, Weilgen, Mayblumen u. s. w. die frisch gesammelt sind, darüber. lege darauf wieder eine Schicht Baumwolle und dann wieder Blumen, bis das Gefäß angefüllt ist. Decke es alsdenn wohl zu, und laß es vier und zwanzig Stunden in einer gelinden Wärme stehen. Es wird viel von dem guten Geruch der Blumen dem in der Baumwolle enthaltenen Del mitgetheilt werden. Diese Baumwolle muß man zwey oder drey mal wieder mit frischen Blumen auf die beschriebene Art in Schichten legen, bis sie genugsam mit dem guten Geruch derselben erfüllet ist, worauf man das Del durch eine Presse herausdrückt.

Es scheint dieses die beste Art zu seyn, den ausgepressten Delen die wohlriechenden Theile dererjenigen zarten Blumen mitzutheilen, die wenig oder gar kein wesentli-

ches

ches Del enthalten. Die wohlriechenden Oele und Essenzen von diesen Blumen, die man aus Italien zu uns bringt, werden auf diese Art bereitet. Man kann diese wohlriechenden Theile wieder von dem Del absondern und dem Wasser oder Weingeist mittheilen, wenn man dasselbe mit diesen Feuchtigkeiten destillirt.

Viertes Hauptstück.

Die Art frische Pflanzen und die von ihnen zubereiteten Aufgüsse u. s. w. durch Zucker und Honig aufzubehalten.

Erster Abschnitt.

Conserven.

Die Conserven sind Zusammensetzungen von frischen Pflanzen oder ihren Theilen und Zucker, die man durch Stossen in eine gleichförmige Masse vereinigt hat.

Man hat diese Art von Zubereitungen erfunden, um dadurch einfache Mittel ohne sie zu trocknen, in einer bequemen Gestalt mit so wenig Veränderung als möglich, in ihren natürlichen Kräften zu erhalten. Es geschieht auch dieses bey einigen mit sehr gutem Vortheile. Man kann auf diese Weise Vegetabilien, deren Kräfte bey dem Trocknen verlohren gehen, lange Zeit unbeschädigt aufbehalten. Denn wenn man das Gefäß, worinnen sie aufbehalten werden, gut verstopfet, so bleiben gemeiniglich ihre wirk samen Theile unverändert und verfliegen auch nicht. Der Zucker aber verhütet die Verderbung der sonst die vegetabilischen Säfte unterworfen sind.

Unter-